



Mittlerer Schulabschluss 2009 in Berlin:

**Bericht zu den Ergebnismeldungen
der Schulen**



Wolfgang Wendt

Impressum

Herausgeber:

Institut für Schulqualität der Länder Berlin und Brandenburg e.V. (ISQ)
Otto-von-Simson-Str. 15
14195 Berlin

Tel: 0 30 / 844 166 80
Fax.: 0 30 / 844 166 810

Mail: info@isq-bb.de
Internet: www.isq-bb.de

Autor:
Dr. Wolfgang Wendt
unter Mitarbeit von Kathrin Hoth

Berlin, November 2009

Inhalt

	Seite
Teil I: Überblick	3
Zusammenfassung	3
Teil II: Zentrale Ergebnisse	15
1 Ausgangslage und Datenbasis	15
1.1 Datenquelle	15
1.2 Rahmenbedingungen	16
1.3 Teilnahmezahlen	16
2 Endergebnis MSA: Bestehensquoten	20
2.1 Jahrgangs- und teilnahmebezogene Bestehensquoten	21
2.2 Bestehensquoten nach Herkunftssprache	24
2.3 Geschlechtsspezifische Bestehensquoten	25
2.4 Bestehensquoten der Wiederholer	26
2.5 Heterogenität der Leistungsergebnisse	27
3 Ergebnisse in den Prüfungsfächern	30
3.1 Ergebnisse im Fach Deutsch	31
3.2 Ergebnisse im Fach Englisch	37
3.3 Ergebnisse im Fach Französisch	43
3.4 Ergebnisse im Fach Mathematik	48
3.5 Ergebnisse der Prüfung in besonderer Form (PiF)	54
Teil III: Anhang	58
A1 Ergänzende Angaben zur Datenbasis	59
A2 Ergänzende Tabellen zu den Endergebnissen	65
A3 Ergänzende Tabellen zu den Ergebnissen in den Prüfungsfächern	72
A4 Ergänzende Tabellen: Ergebnisse aus den Bezirken	83
A5 Ergänzende Tabellen: Ergebnisse aus den Realschulen	87
A6 Ergänzende Tabellen: Ergebnisse aus den Schulen in privater Trägerschaft	97
A7 Anmerkungen und Abkürzungen	109

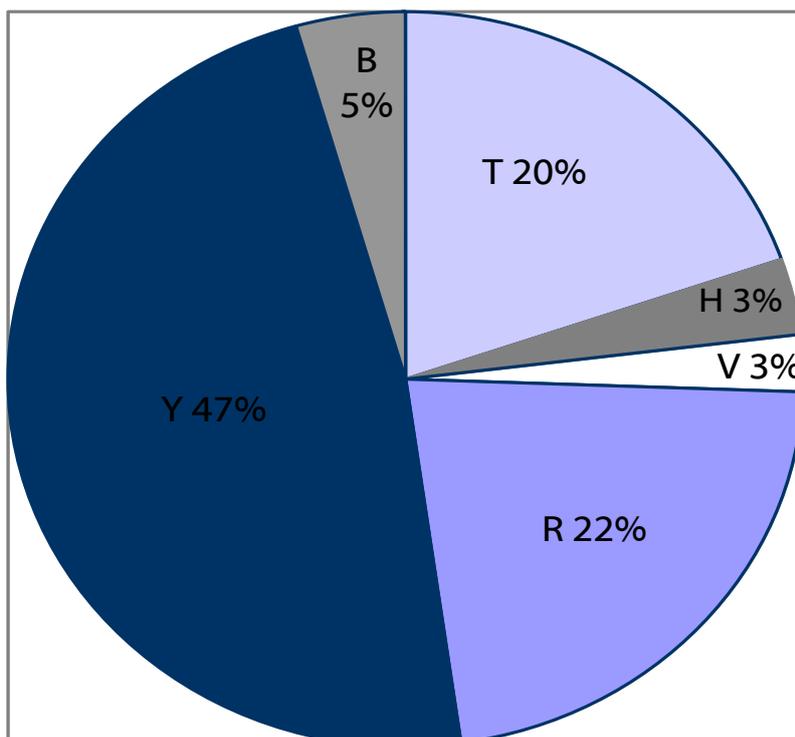
TEIL I ÜBERBLICK

Zusammenfassung

1 Mit weiter sinkenden Schülerzahlen gehen auch die Teilnehmerzahlen des MSA zurück.

Schulart	Anzahl Schulen	Anzahl Klassen	Anzahl Schüler/innen		
			verpflichtet	freiwillig	gesamt
Gesamtschule (T)	46	269	3 710	2 088	5 798
Hauptschule (H)	43	120	620	397	1 017
Verbundene H/R (V)	8	32	474	61	535
Realschule (R)	53	169	4 208	0	4 208
Gymnasium (Y)	91	340	8 963	0	8 963
Berufsfachschule (B)	39	118	860	682	1 542
gesamt 2009	280	1 048	18 835	3 228	22 063
2008	287	1 102	19 454	3 807	23 261
2007	294	1 220	22 053	4 625	26 678

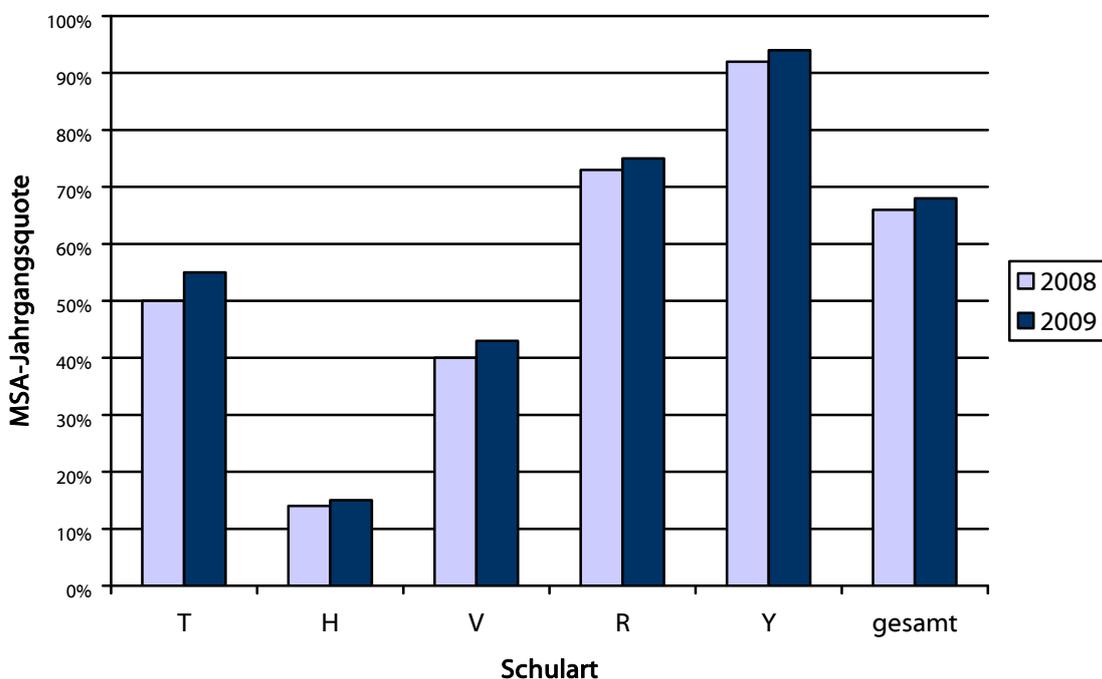
Zusammensetzung der 18 835 Teilnahmeverpflichteten nach Schulart



2 MSA-Bestehensquoten von 2007 bis 2009 bezogen auf alle Schülerinnen und Schüler eines Jahrgangs:

Die MSA-Bestehensquoten nehmen kontinuierlich zu.

Zu Beginn eines jeden Schuljahres werden die Gesamtschülerzahlen erhoben. Diese Zahlen liegen weit über den Teilnehmezahlen am MSA nicht nur aufgrund der Zulassungskriterien, sondern auch wg. wegen einer nicht unerheblichen Fluktuation insbesondere an einigen Schularten.¹ Von Interesse ist daher die Frage, wie viele der Schülerinnen und Schüler, die zu Beginn eines Schuljahres antreten, es erfolgreich bis zum MSA schaffen. Diese jahrgangsbezogenen MSA-Bestehensquoten sind nachstehend ausgewiesen.



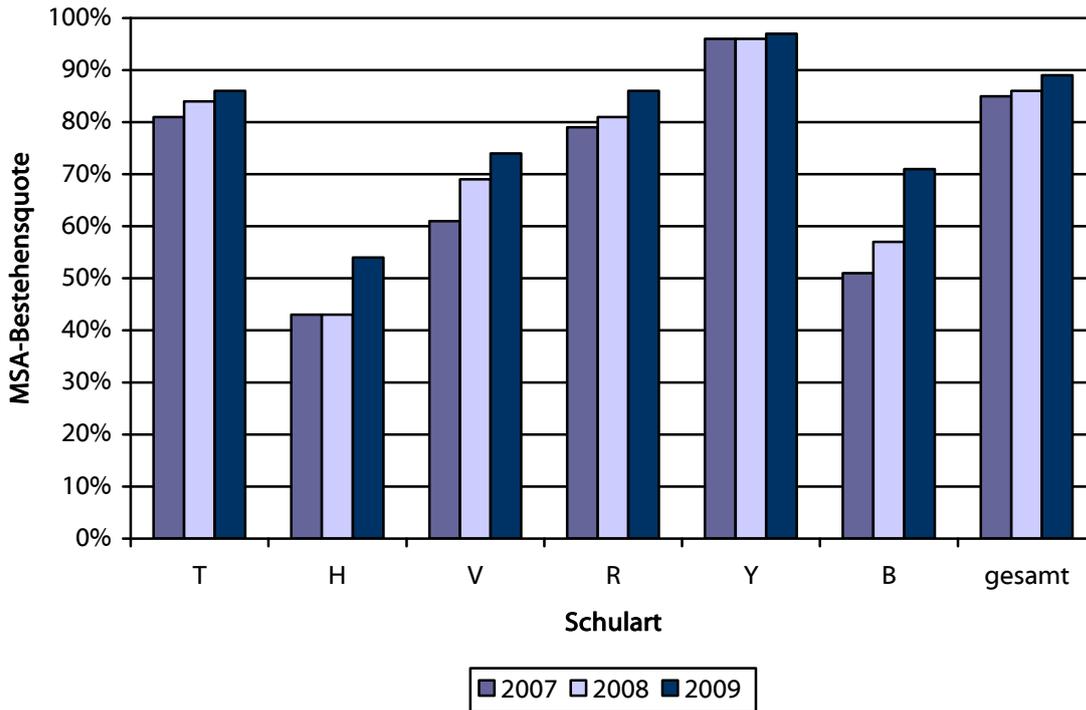
Bei allen Schularten zeigt sich eine Zunahme der jahrgangsbezogenen Bestehensquoten: Ein immer größerer Anteil des Jahrgangs kann erfolgreich bis zum MSA geführt werden.

¹ Aufgrund der komplexen Bedingungen im beruflichen Bereich kann die Grundgesamtheit der beruflichen Schüler/innen, die potenziell vom MSA betroffen sind, nicht zuverlässig angegeben werden, da dies auch vom statistisch nicht erfassten Einzelfall abhängt (MSA bereits vor Eintritt in den beruflichen Schulbereich erworben). Daher kann eine Jahrgangsquote für den beruflichen Bereich nicht berechnet werden.

3 MSA-Bestehensquoten von 2007 bis 2009 bezogen auf die Teilnahmeverpflichteten: Die MSA-Bestehensquote ist auf inzwischen 89% gestiegen.

Die MSA-Bestehensquote der Teilnahmeverpflichteten betrug:

2009	89%
2008	86%
2007	85%



Die Abbildung zeigt neben den zu erwartenden erheblichen Unterschieden zwischen den Schularten für alle eine Zunahme der Bestehensquoten. Dies gilt auch für die nach Geschlecht und Herkunftssprache differenzierten Teilgruppen der Schülerschaft:

Geschlecht:	männlich	2007:	84%	2008:	85%	2009:	89%
	weiblich		85%		87%		90%
Herkunftssprache:	deutsch	2007:	88%	2008:	89%	2009:	92%
	türkisch		67%		70%		76%
	andere		79%		79%		84%

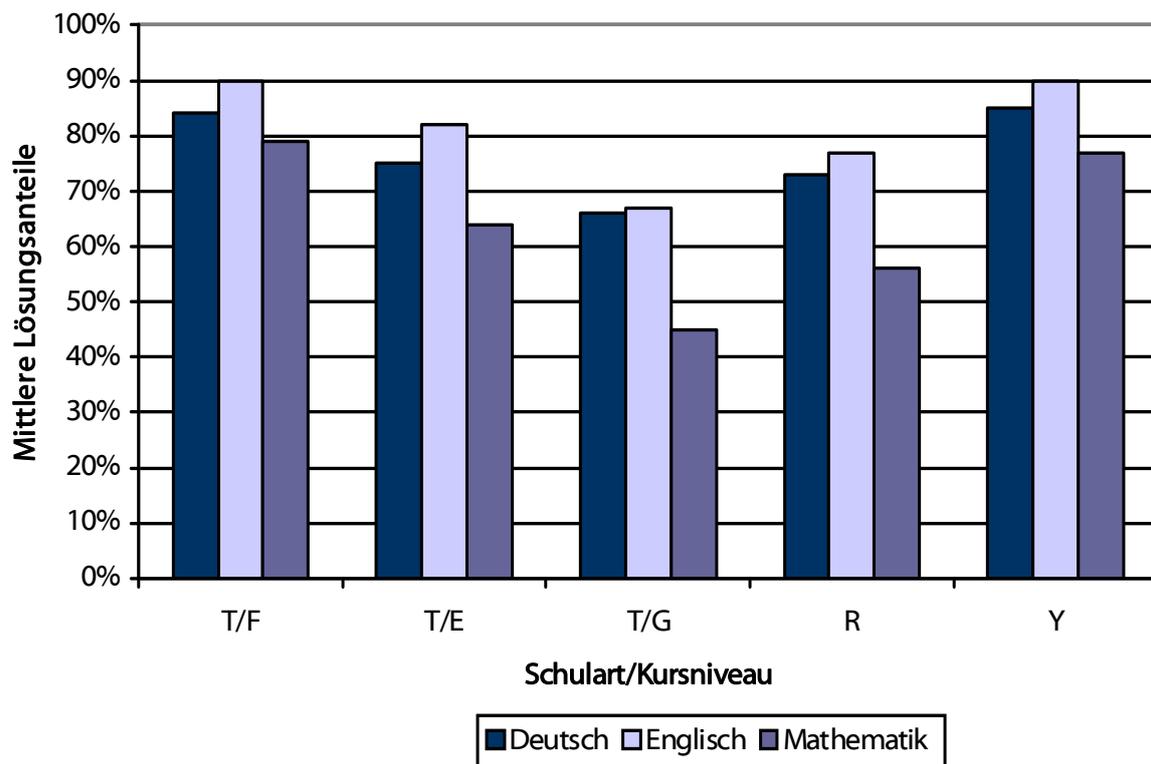
Besonders hervorzuheben ist die beträchtliche Steigerung der Bestehensquote in der Schülergruppe türkischer Herkunftssprache.

4 Vergleich der Prüfungsfächer Deutsch, Englisch² und Mathematik:

In Englisch werden die größten, in Mathematik die niedrigsten Lösungsanteile erreicht.

Die Abbildungen zeigen die fachspezifischen Ergebnisse der Teilnahmeverpflichteten im Vergleich. Angegeben sind die durchschnittlichen Lösungsanteile. Zu beachten ist, dass den fächerspezifischen Anforderungen entsprechend unterschiedliche Bestehensgrenzen festgelegt wurden: In Deutsch und den Fremdsprachen ein Lösungsanteil von 60%, in Mathematik von 50%.

MSA 2009: Mittlere Lösungsanteile der Teilnahmeverpflichteten in Deutsch, Englisch und Mathematik ausgewählter Schularten/Kursniveaus

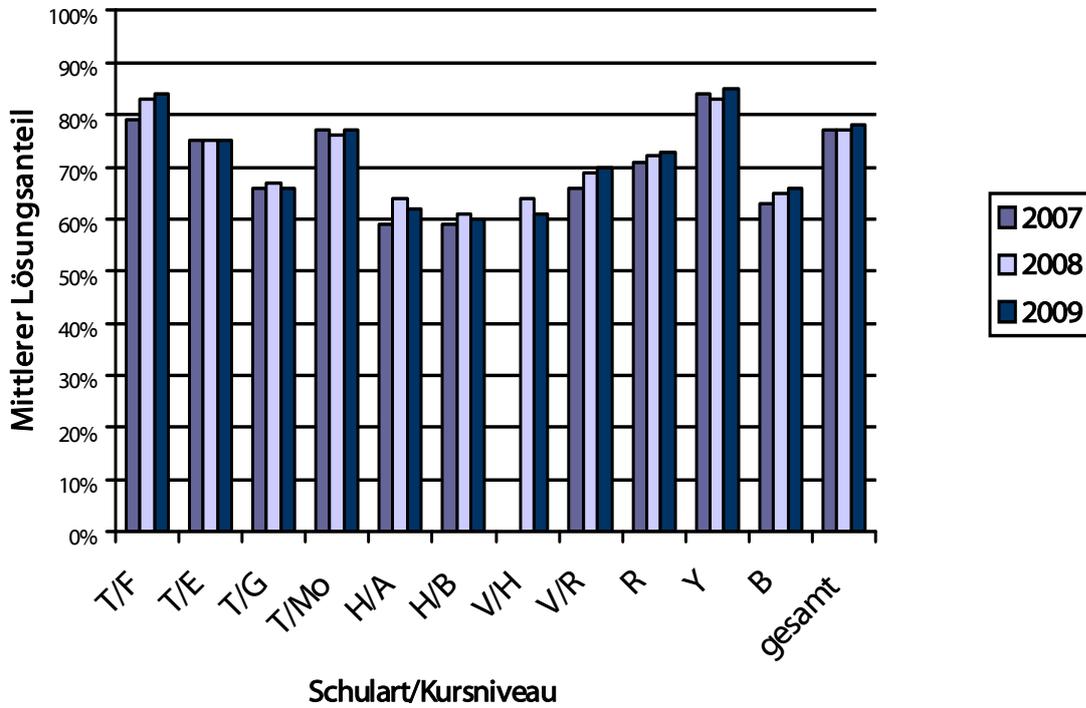


Durchweg werden in Englisch die höchsten und in Mathematik die niedrigsten Lösungsanteile erreicht. Diese Konstellation galt für Mathematik bereits 2008 und 2007, während es in diesen beiden Jahren von der Schulart abhing, ob in Deutsch oder in Englisch die besten Ergebnisse erzielt wurden. Wie in den fachspezifischen Abschnitten gezeigt wird, gilt für die Leistungen auch 2009 dreierlei:

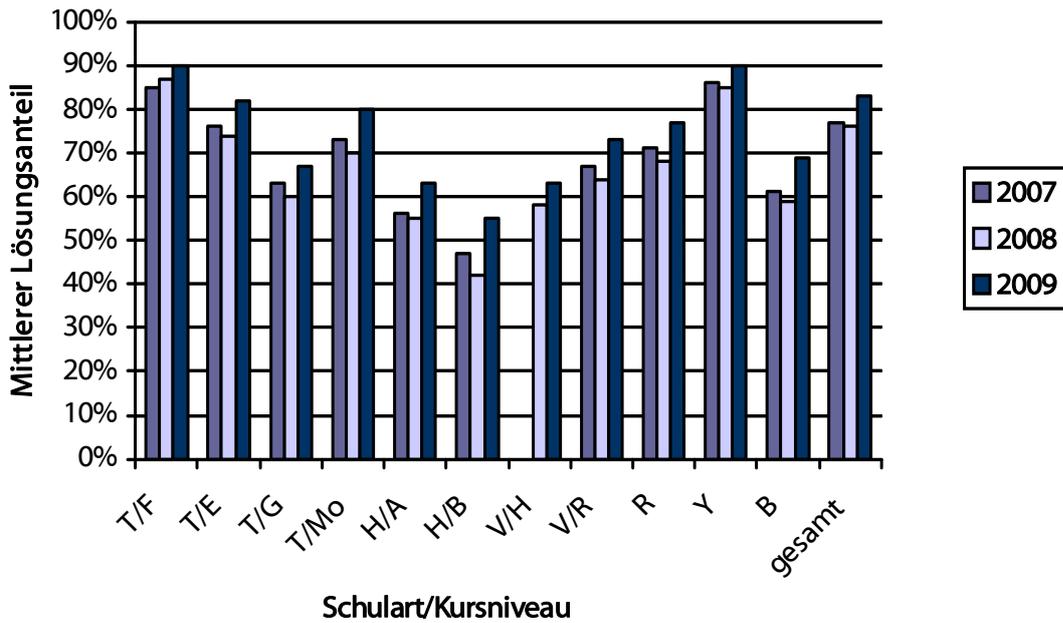
- Die deutlichen Unterschiede zwischen den Schularten,
- die nicht unerheblichen Überlappungen
- sowie die großen Unterschiede innerhalb der Schularten selber.

² Wg. der besonderen Zusammensetzung der Französischpopulation wird auf die Darstellung ihrer Ergebnisse verzichtet.

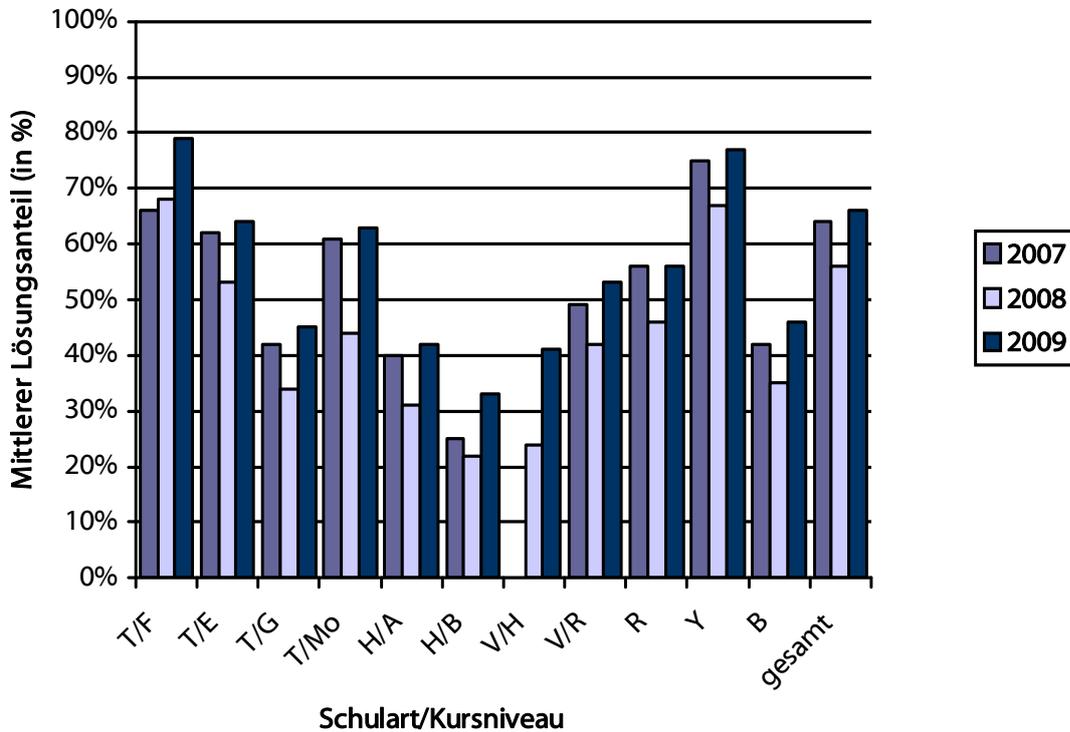
Deutsch: Lösungsanteile MSA 2007 bis 2009



Englisch: Lösungsanteile MSA 2007 bis 2009



Mathematik: Lösungsanteile MSA 2007 bis 2009



5 Die Teilkompetenzen in den Fächern Deutsch und Englisch:

Die niedrigsten Lösungsanteile werden seit 2007 in Deutsch beim Sprachwissen, in Englisch beim Schreiben erreicht.

Basis: Realschüler/innen Teilkompetenz	DEUTSCH (Mittlerer Lösungsanteil)	ENGLISCH (Mittlerer Lösungsanteil)
Hören		
2009	----	86%
2008	----	71%
2007	----	73%
Lesen		
2009	82%	81%
2008	78%	69%
2007	79%	80%
Sprachwissen		
2009	61%	----
2008	65%	----
2007	63%	----
Schreiben		
2009	69%	62%
2008	70%	65%
2007	65%	59%

6 Prüfung in besonderer Form (PiF):

Die 2006 eingeführte Prüfungskomponente bleibt auf hohem Niveau.

An allen allgemeinbildenden Schulen wird die Prüfung in besonderer Form als Präsentationsprüfung abgelegt, bei knapp einem Viertel (24%) der Berufsfachschüler/innen als Facharbeit. Es sind dieselben Fächer wie in 2008, die die meisten Wahlentscheidungen auf sich ziehen. Die Wahl von etwas über 80% aller Schüler/innen fällt auf nur fünf Fächer:

	2009	2008	2007
Geschichte	30,5%	28,1%	28,5%
Biologie	28,0%	26,4%	25,7%
Erdkunde	13,6%	16,2%	16,4%
Physik	5,5%	5,6%	6,4%
Musik	5,4%	4,8%	3,6%

Die Prüfung in besonderer Form wurde mit einer Zensur, nicht mit Punkten bewertet. Die Teilnahmeverpflichteten erzielten im Mittel eine 2,2 (2008: 2,3; 2007: 2,2), wobei es von Fach zu Fach wenig Schwankungen gab.

Durchschnittliche Prüfungsnoten für die Teilnahmeverpflichteten (Mittelwerte)

	2009	2008	2007
Geschichte	2,2	2,3	2,2
Biologie	2,1	2,2	2,2
Erdkunde	2,1	2,2	2,2
Physik	2,1	2,1	2,0
Musik	2,1	2,1	2,0
Schüler	2,3	2,4	2,3
Schülerinnen	2,0	2,1	2,1
deutsche Herkunft	2,1	2,2	2,1
türkische Herkunft	2,5	2,6	2,6
andere Herkunft	2,3	2,4	2,3

Zwar finden wir dieselben Unterschiede zwischen den Subpopulationen wie andernorts auch, aber die Noten bewegen sich auf deutlich höherem Niveau als in den anderen Prüfungsfächern.

7 Gemessen an den Bestehensquoten (Note 4 und besser) ist der Prüfungsteil nur geringfügig schwerer als der Jahrgangsteil.

Um den mittleren Schulabschluss zu bestehen, müssen sowohl der Prüfungs- als auch der Jahrgangsteil bestanden werden. Für die Teilnahmeverpflichteten³ gilt:

Gemessen an den Bestehensquoten fiel der Jahrgangsteil nur unwesentlich besser aus als der Prüfungsteil (Jahrgangsteil: 93% (2008: 92%; 2007: 91%), Prüfungsteil: 92% (2008: 90%; 2007: 89%)), aber bei 93% (2008: 90%; 2007: 90%) aller Schüler/innen stimmen die Beurteilungen (*bestanden* oder *nicht bestanden*) aus dem Prüfungs- und dem Jahrgangsteil überein. Ganz offensichtlich sind die in den Schulen selbst angelegten Bewertungskriterien vom Niveau her durchaus jenen vergleichbar, die die Entwicklerteams der Prüfungsarbeiten in Orientierung an die KMK-Standards verwendeten.

8 Die geschlechtsspezifischen Unterschiede bei den Ergebnissen sind wie bislang gering; Ausnahme wie in den Vorjahren: Das Fach Mathematik.

Teilnahmeverpflichtete Geschlecht	Lösungsanteil (Mittelwert)			Prüfungsnote (Mittelwert)
	Deutsch	Englisch	Mathematik#	PiF
Männliche Jugendliche				
2009	77%	82%	68%	2,3
2008	76%	76%	58%	2,4
2007	76%	78%	67%	2,3
Weibliche Jugendliche				
2009	79%	83%	63%	2,0
2008	78%	76%	54%	2,1
2007	78%	77%	61%	2,1

³ Öffentliche Schulen, ohne Sonderschulen und Schulen des Zweiten Bildungswegs.

Es ist zu beachten, dass die Bestehensgrenzen in den schriftlichen Arbeiten fachspezifische sind. In Mathematik reichen 50%, um die Note 4 zu bekommen, in den anderen Fächern sind es 60%.

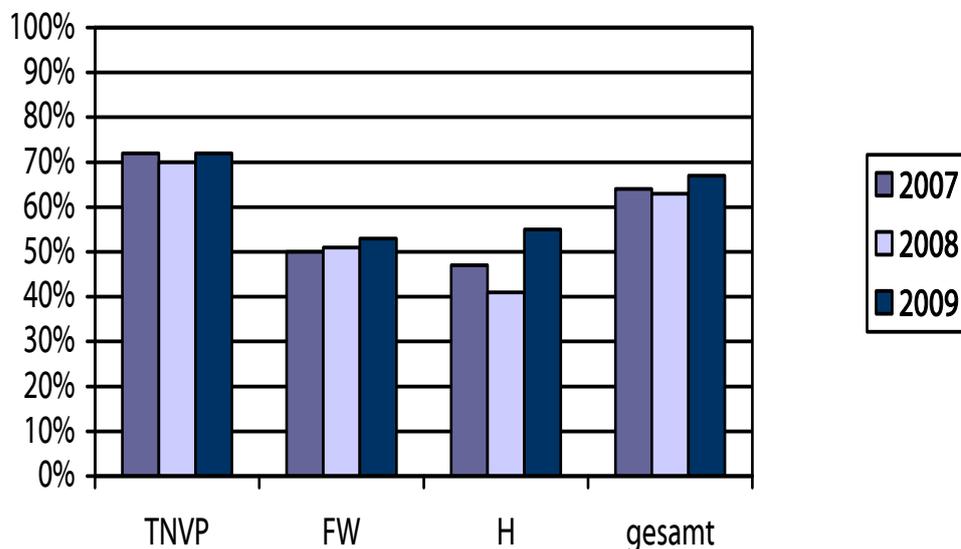
9 Die Gruppe der Jugendlichen türkischer Herkunftssprache weist in allen Prüfungskomponenten wie in den Vorjahren die schlechtesten Ergebnisse auf.

Teilnahmeverpflichtete Herkunftssprache		Lösungsanteil (Mittelwert)			Prüfungsnote (Mittelwert)
		Deutsch	Englisch	Mathematik#	PiF
deutsch	2009	80%	85%	69%	2,1
	2008	79%	77%	59%	2,2
	2007	78%	79%	66%	2,1
türkisch	2009	69%	74%	52%	2,5
	2008	69%	66%	41%	2,6
	2007	67%	69%	49%	2,6
andere	2009	73%	83%	59%	2,3
	2008	72%	73%	49%	2,4
	2007	73%	76%	58%	2,3

10 Die Chancen, den MSA im zweiten Anlauf zu erreichen, sind gut.

Während 2007 und 2008 rund ein Drittel derjenigen, die im Vorjahr den MSA nicht geschafft hatten, einen zweiten Anlauf nahmen, sank diese Quote 2009 auf 27%. Dementsprechend sank auch der Anteil an Wiederholer(inne)n an den Teilnehmer(inne)n auf 6% (2008: 8%, 2007: 7%). Zugleich stieg aber von 2008 zu 2009 die Bestehensquote auf insgesamt 67% (TNVP: Teilnahmeverpflichtete, FW: Freiwillige, H: Hauptschule):

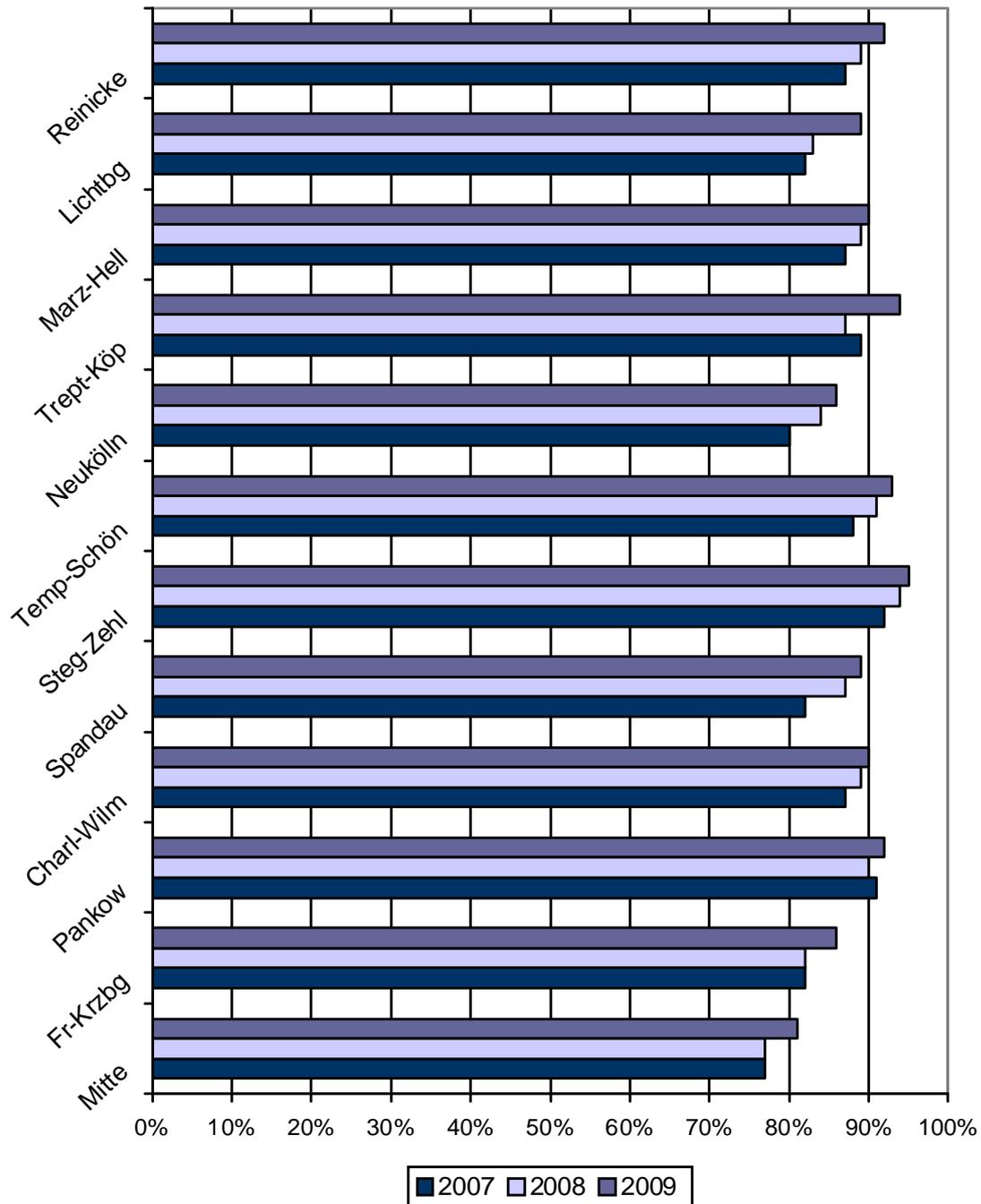
MSA-Bestehensquoten von Wiederholern



11 Ergebnisse in den Bezirken:
Es hat nur wenige Verschiebungen gegeben; in nahezu allen Bezirken findet eine gleichlaufende Entwicklung statt.

MSA-Bestehensquoten der Teilnahmeverpflichteten:

Die Gesamtquote für Berlin (ohne die beruflichen, ohne die Sonderschulen und ohne die Schulen des Zweiten Bildungswegs) beträgt 90% (2008: 87%; 2007: 86%).



12 MSA 2007 bis 2009: Stabilität und Veränderung

2009 wurde der MSA zum vierten Mal durchgeführt. Beschränken wir uns wg. der besseren Vergleichbarkeit (vgl. Abschnitt 1.2) auf die letzten drei Jahre, so ergeben sich folgende jahrgangsbezogene MSA-Bestehensquoten:

2007:	65%
2008:	66%
2009:	68%.

Das heißt bezogen auf die Gesamtzahl der Schüler/innen, die zu Anfang des Schuljahres gemeldet wurden, erreichen inzwischen über zwei Drittel den MSA. Dies sind gewiss nur kleine Veränderungen, die aber – wenn sie anhalten – im Laufe der Jahre Ausdruck einer erheblichen Bewegung innerhalb des komplexen Systems Schule anzeigen würden. Die positive Entwicklung gilt für fast alle untersuchten Untergruppen der Berliner Schülerschaft. Exemplarisch angeführt seien die teilnahmebezogenen Bestehensquoten, d. h. Bestehensquoten der Schüler/innen, die an der Prüfung zum MSA teilgenommen haben:

	2007	2008	2009
aller Teilnehmenden:	77%	79%	83%
der männlichen Jugendlichen:	75%	78%	82%
der weiblich Jugendlichen:	78%	80%	84%
der Realschüler/innen:	79%	81%	86%.

Von besonderem Interesse sind die Ergebnisse der Schüler/innen nichtdeutscher, insbesondere türkischer Herkunftssprache, da deren mittleres Leistungsniveau deutlich unter jenem der anderen Schülergruppen nach Herkunftssprache liegt. Wir fokussieren den Vergleich auf die Teilnahmeverpflichteten, um zumindest den Faktor Teilnahmestatus konstant zu halten. Die MSA-Bestehensquoten ergeben bei den Teilnahmeverpflichteten:

	2007	2008	2009
mit Herkunftssprache deutsch	88%	89%	92%
türkisch	67%	70%	76%
andere	79%	79%	84%.

Es zeigt sich, dass die Differenz zwischen den Werten der Schüler/innen deutscher und türkischer Herkunftssprache über die Jahre hinweg abgenommen hat. Allerdings sei mit großem Nachdruck auf die Tabelle 2-5 verwiesen, die dokumentiert, dass die Gesamtwerte völlig unterschiedliche Entwicklungen in den einzelnen Schularten verdecken. Gleichwohl bleiben diese Veränderungen bemerkenswert, weil insgesamt – gegenläufig zu der Schülergruppe deutscher Herkunftssprache – die Teilnahmezahlen der Schüler/innen türkischer und anderer Herkunftssprache absolut gestiegen sind, d. h. die verbesserten Bestehensquoten dürften nicht auf ein verändertes Teilnahmeverhalten zurückzuführen sein, dass nämlich gezielt weniger leistungsschwache Schüler/innen teilnehmen. Die hier skizzierten Konstellationen werden weiter zu beobachten sein.

Wie komplex der Sachverhalt ist, zeigt sich, wenn wir uns den Ergebnissen in den Fächern zuwenden. Für die Teilnahmeverpflichteten gelten folgende Lösungsanteile differenziert nach Herkunftssprache (dH, tH, aH: deutsche, türkische, andere Herkunftssprache):

Deutsch	2007	2008	2009
dH	78%	79%	80%
tH	67%	69%	69%
aH	73%	72%	73%
Differenz dH-tH	11%	10%	11%

Englisch

	2007	2008	2009
dH	79%	77%	85%
tH	69%	66%	74%
aH	76%	73%	83%
Differenz dH-tH	10%	11%	11%

Mathematik

	2007	2008	2009
dH	66%	59%	69%
tH	49%	41%	52%
aH	58%	49%	59%
Differenz dH-tH	20%	18%	17%

Im Gegensatz zur Entwicklung der MSA-Bestehensquoten haben sich bei den Lösungsanteilen in Deutsch und in Englisch die Differenzen zwischen den Schülergruppen deutscher und türkischer Herkunftssprache bis 2009 nicht verringert, im Fach Mathematik hingegen deutet sich eine, wenn auch geringfügige, Annäherung an.

Für das hier Skizzierte ist einschränkend anzumerken, dass die bisherigen Durchgänge zu wenig sind, um Trends feststellen zu können. Von einem Jahr zum nächsten gibt es gewissermaßen natürliche Schwankungen in den schulischen Leistungen. Zudem ist jede Datenerhebung mit Ungenauigkeiten behaftet (Messfehler), die die Aussagekraft von Werten einschränken. In jedem Falle gilt allerdings, dass Konstanz und Veränderungen im Schulwesen nicht naturwüchsig gegeben, sondern Resultat der Mitwirkung aller Beteiligten und somit gestaltbar sind.

TEIL II: ZENTRALE ERGEBNISSE

1 Ausgangslage und Datenbasis

Überblick über das Kapitel 1

1.1 Datenquelle

Die hier vorgestellten Ergebnisse beruhen auf den Online-Eingaben der Schulen, Stand: Freitag, 17. Juli 2009, 12 Uhr.

1.2 Rahmenbedingungen

Es werden drei wichtige Aspekte skizziert: Vergleichbarkeit der MSA-Durchgänge seit 2007, die vier Kategorien des Teilnahmestatus (teilnahmeverpflichtet, freiwillig/nimmt teil, freiwillig/nimmt nicht teil, nicht zugelassen) und Lücken im Datensatz, die unterschiedliche Merkmale in unterschiedlichem Ausmaße betreffen, was zu unterschiedlichen Fallzahlen in den Tabellen führt.

1.3 Teilnahmezahlen

Hierzu gibt es drei Darstellungen: Basisdaten zur Teilnahme differenziert nach Schulart und Teilnahmestatus (Tabelle 1-1), Teilnahmeverpflichtete. Zusammensetzung der Teilnehmer/innen nach Schulart (Abbildung 1-2), Anzahl der Teilnehmer/innen differenziert nach Geschlecht und Herkunftssprache (Tabelle 1-3).

1.1 Datenquelle

Im Frühjahr 2009 fanden zum vierten Mal die zentralen Prüfungen zum mittleren Schulabschluss (MSA) statt:

- Erste Fremdsprache: 15. Mai 2009
- Deutsch: 20. Mai 2009
- Mathematik: 27. Mai 2009.

Wie in den Jahren zuvor gab es ein zweigleisiges Vorgehen, um die Ergebnisse des MSA zu erheben:

1. Online-Rückmeldung zentraler Daten aller beteiligter Schulen;
2. stichprobenartige Erfassung der Schülerleistungen auf Itemebene.

Während die Online-Erhebung die Grundlage für wichtige Aussagen zum Erfolg der Berliner Schülerschaft liefert, eröffnen die Ergebnisse zu den einzelnen Items der verschiedenen Arbeiten die Möglichkeit, Stärken und Schwächen im Leistungsstand differenziert zu ermitteln, eine unverzichtbare Rückmeldung für die Schulen und für die Teams, die mit der Weiterentwicklung der Arbeiten betraut sind. Betroffen von der Stichprobenerhebung auf Itemebene sind knapp 8% der am MSA beteiligten Klassen.

Der nachstehende Bericht beruht auf der Online-Rückmeldung; Stand: 17. Juli 2009, 12 Uhr, als das Eingabeportal des ISQ geschlossen wurde. Nur die dort erfassten Daten sind Gegenstand der ersten hier vorgestellten Auswertung.

1.2 Rahmenbedingungen

Volle Vergleichbarkeit der Durchgänge des MSA seit 2007: Hinsichtlich der Durchführung des MSA hat es von 2006 zu 2007 teilweise einschneidende Veränderungen gegeben. Hierzu zählen Modifikationen der Zulassungskriterien für die Schüler/innen der Gesamtschulen, uneinheitliche Zuweisungen des Teilnahmestatus *verpflichtet/freiwillig* im beruflichen Bereich und eine zu grobe Erfassung der Kursniveaus und Bildungsgänge im Bereich der Haupt- und verbundenen Haupt- und Realschulen. Somit sind die Ergebnisse des MSA uneingeschränkt für alle Schularten erst seit 2007 vergleichbar. Im Folgenden werden daher die Werte ab 2007 ausgewiesen, wenn ein zeitlicher Vergleich darzustellen ist.

Teilnahmestatus: Es müssen vier Gruppen hinsichtlich der Teilnahme unterschieden werden:

- Schüler/innen, die zur Teilnahme verpflichtet sind,
- solche, die freiwillig am MSA teilnehmen können und dies auch tun,
- solche, die freiwillig teilnehmen könnten, es aber nicht tun,
- und schließlich diejenigen, die zum MSA nicht zugelassen sind.

Die schulartspezifischen Zuweiskriterien sind durch die Sekundarstufen-I-Verordnung geregelt. An den Gymnasien und Realschulen sind im Prinzip alle zur Teilnahme verpflichtet. Es gibt aber Schüler/innen, die zum MSA nicht zugelassen sind, wenn sie z. B. im Vorjahr den MSA bestanden, aber die Versetzung in die gymnasiale Oberstufe nicht geschafft haben. Bei derartigen Konstellationen ist zwar eine Wiederholung des Jahrgangs, aber nicht des MSA zulässig.

Zu beachten ist, dass in der Gruppe der Freiwilligen (jenen also, die teilnehmen dürfen, aber nicht müssen) ein komplexer Entscheidungsprozess stattfindet, der nicht bei allen zur Teilnahme führt. Der Entscheidungsprozess ist teils eine Selbstselektion, teils eine von der jeweiligen Schule beeinflusste Teilnahmeentscheidung, die naturgemäß unbekannt bleibt.

Vollständigkeit von Angaben, Unvollständigkeit von Daten: Auch in diesem Jahr haben die Schulen die Daten nahezu vollständig eingegeben. Dennoch enthält der Datensatz aus zwei Gründen an verschiedenen Stellen Lücken: Zum einen haben nicht alle Schüler/innen an allen Prüfungen teilgenommen. Zum anderen gibt es in jedem Datensatz Unstimmigkeiten⁴; können diese nicht geklärt werden, so werden üblicherweise die nicht stimmigen Werte vorsichtshalber zu fehlenden (missing data) umcodiert. Lücken der ersten und zweiten Art betreffen unterschiedliche Merkmale in unterschiedlichem Ausmaße, was zu unterschiedlichen Fallzahlen in den Tabellen führt.

1.3 Teilnahmezahlen

Die Tabelle 1-1 liefert differenziert nach Schulart einen Überblick zu den Teilnahmezahlen sowohl hinsichtlich der beteiligten Schulen und Klassen/Kerngruppen als auch hinsichtlich der Schüler/innen, bei denen nach dem Teilnahmestatus *verpflichtet/freiwillig* unterschieden wird.

⁴ Beispiel: Der Teilnahmestatus eines Schülers wird als *nicht zugelassen* deklariert, zugleich werden aber Ergebnisdaten von ihm eingegeben.

1-1 Tabelle: Basisdaten zur Teilnahme differenziert nach Schulart und Teilnahmestatus.

Basis: Online-Eingaben der Schulen; öffentliche Schulen ohne Sonderschulen und ohne Schulen des zweiten Bildungswegs.⁵

Schulart	Anzahl Schulen	Anzahl Klassen	Anzahl Schüler/innen		
			verpflichtet	freiwillig	gesamt
(T) Gesamtschule 2009	46	269	3 710	2 088	5 798
2008	47	292	3 765	2 396	6 161
2007	49	319	4 262	2 682	6 944
(H) Hauptschule 2009	43	120	620	397	1 017
2008	45	112	639	345	984
2007	45	126	785	444	1 229
(V) Verbundene H/R 2009	8	32	474	61	535
2008	9	40	553	110	663
2007	9	39	619	103	722
(R) Realschule 2009	53	169	4 208	0	4 208
2008	52	175	4 413	0	4 413
2007	52	208	5 347	0	5 347
(Y) Gymnasium 2009	91	340	8 963	0	8 963
2008	94	346	9 178	0	9 178
2007	97	348	10 406	0	10 406
(OBF) Berufl. Schule 2009	39	118	860	682	1 542
2008	40	137	906	956	1 862
2007	42	144	634	1 396	2 030
gesamt 2009	280	1 048	18 835	3 228	22 063
2008	287	1 102	19 454	3 807	23 261
2007	294	1 220	22 053	4 625	26 678

⁵ Nur eine kleine Anzahl an Sonderschulen hat Schüler/innen, die am MSA teilnehmen. Die wenigen vorliegenden Daten fließen in die hier zugrunde liegende Auswertung nicht ein.

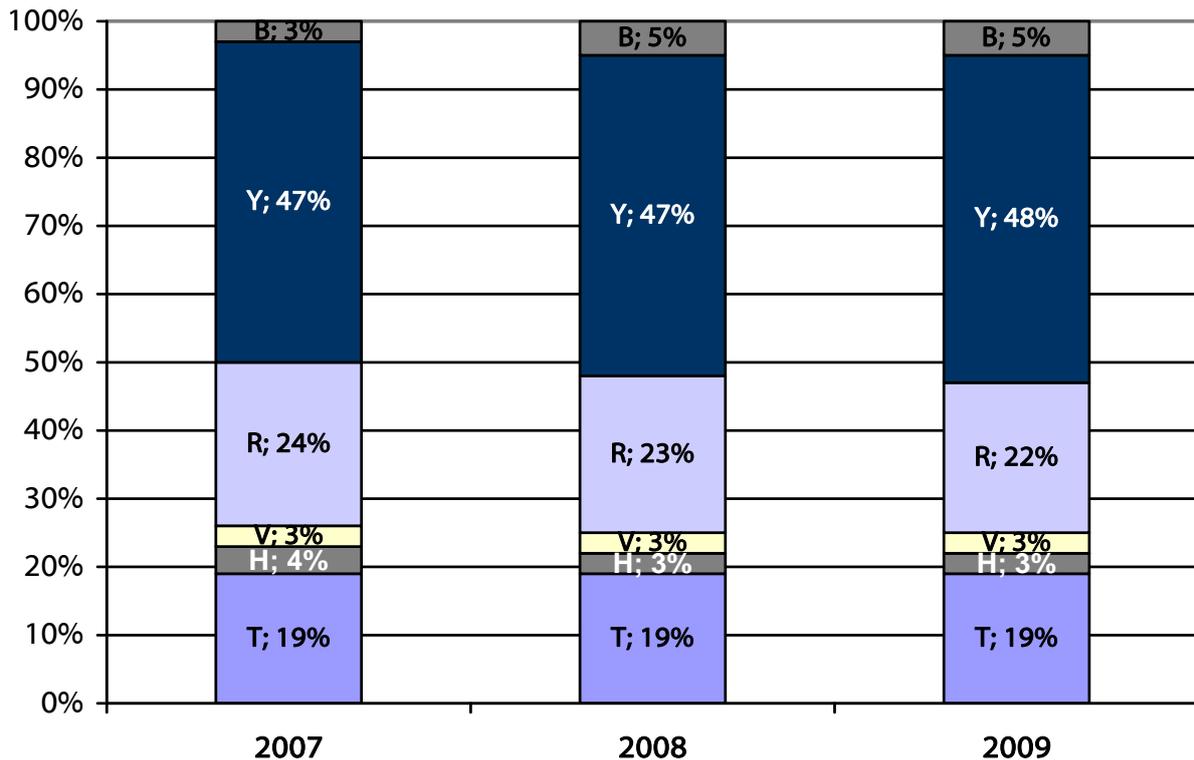
Die Schulen des zweiten Bildungswegs nahmen zum ersten Mal an der Online-Eingabe teil, waren aber zu dieser nicht verpflichtet.

In den hier dokumentierten Ergebnissen werden Privatschulen nicht berücksichtigt, da diese zur Online-Eingabe nicht verpflichtet waren und somit nur selbstselegierte Werte aus diesem Bereich vorliegen; vgl. aber Angaben zu den Privatschulen im Anhang.

Die Schülerzahlen, die bereits von 2006 zu 2007 abnahmen, gehen weiter zurück, allerdings in weit geringerem Ausmaß als von 2007 auf 2008. Dabei ändert sich die Zusammensetzung der Teilnehmer/innen nach Schulart kaum; vgl. Abbildung 1-2, die sich auf die Gruppe der Teilnahmeverpflichteten konzentriert.

1-2 Abbildung: Teilnahmeverpflichtete. Zusammensetzung der Teilnehmer/innen nach Schulart

N(2007)= 22.053, N(2008)= 19.454, N(2009)= 18.835. B: Berufliche Schule, Y: Gymnasium, R: Realschule, V: Verbundene H/R, H: Hauptschule, T: Gesamtschule.



Zu beachten ist, dass die Gymnasiasten die mit Abstand größte Teilgruppe der MSA-Schülerschaft darstellen, etwa die Hälfte der Teilnahmeverpflichteten, ihre Ergebnisse beeinflussen also in erheblichem Maße die Werte der Gesamtergebnisse.

Die Tabelle 1-3 liefert einen Überblick über die Zusammensetzung der Teilnehmer/innen nach Geschlecht und Herkunftssprache.

Zu Tabelle 1-3:

Seit 2007 nimmt in geringem Umfang, aber stetig der Anteil der Teilnahmeverpflichteten zu, derjenige der Freiwilligen sinkt komplementär hierzu. Dies trifft auf alle hier betrachteten Teilgruppen zu. Ein immer größerer Anteil erfüllt die Teilnahme Kriterien, wie sie die Sekundarstufen-I-Verordnung festlegt, dergestalt, dass eine Zuweisung zum Teilnahme status *verpflichtet* erfolgt. Da die Zunahme gleichmäßig für alle Subpopulationen gilt, bleibt es bei dem Umstand, dass der Anteil Teilnahmeverpflichteter bei den weiblichen Jugendlichen größer ist als bei den männlichen und bei den Jugendlichen deutscher Herkunftssprache höher als bei jenen der anderen Herkunftssprachen.

1-3 Tabelle: Anzahl Teilnehmer/innen differenziert nach Geschlecht und Herkunftssprache.

Basis: Online-Eingaben der Schulen; öffentliche Schulen ohne Sonderschulen und ohne Schulen des Zweiten Bildungswegs. (Die relativen Anteile werden als Zeilenprozente ausgewiesen, addieren sich also zeilenweise zu einhundert.)

Geschlecht Herkunftssprache	Zur Teilnahme verpflichtet	Teilnahme freiwillig	Summe
männlich			
2009	9 228 84%	1 734 16%	10 962 100%
2008	9 559 82%	2 132 18%	11 691 100%
2007	10 660 80%	2 630 20%	13 290 100%
weiblich			
2009	9 607 87%	1 494 13%	11 101 100%
2008	9 895 86%	1 675 14%	11 570 100%
2007	11 392 85%	1 995 15%	13 387 100%
gesamt			
2009	18 835 85%	3 228 15%	22 063 100%
2008	19 454 84%	3 807 16%	23 261 100%
2007	22 052 83%	4 625 17%	26 677 100%
deutsch			
2009	14 079 88%	2 022 12%	15 999 100%
2008	14 919 85%	2 541 15%	17 460 100%
2007	17 530 85%	3 089 15%	20 619 100%
türkisch			
2009	2 022 76%	638 24%	2 660 100%
2008	1 964 76%	628 24%	2 592 100%
2007	1 922 71%	778 29%	2 700 100%
andere			
2009	2 734 80%	670 20%	3 404 100%
2008	2 571 76%	638 24%	3 209 100%
2007	2 600 77%	758 23%	3 358 100%

2 Endergebnis MSA: Bestehensquoten⁶

Überblick über das Kapitel 2

2.1 Jahrgangs- und teilnahmebezogene Bestehensquoten

Zunächst werden die Begriffe jahrgangs- und teilnahmebezogene Bestehensquoten eingeführt. Erstere nimmt die Schülerzahlen zum Anfang des Schuljahres als Bezugspunkt, letztere die Zahl an Schülerinnen und Schülern, die am MSA teilgenommen haben. In drei Darstellungen werden dann zentrale Ergebnisse dokumentiert:

- MSA-Bestehensquote jahrgangsbezogen differenziert nach Schulart (Abbildung 2-1),
- Teilnahmeverpflichtete: Bestehensquoten des Prüfungs- und des Jahrgangsteils sowie des MSA insgesamt differenziert nach Schulart (Tabelle 2-2),
- Teilnahmeverpflichtete: Veränderung in Prozentpunkten der Bestehensquoten des Prüfungs- und Jahrgangsteils seit 2007 differenziert nach Schulart (Tabelle 2-3).

Sie zeigen, dass seit 2007 in allen Schularten ein immer größerer Anteil der Schülerschaft eines Jahrgangs erfolgreich zum MSA geführt werden kann. Mögliche Ursachen hierfür werden diskutiert.

2.2 Bestehensquoten nach Herkunftssprache

Abbildung 2-4 liefert einen Überblick der MSA-Bestehensquoten von 2007 bis 2009 für die zentrale Gruppe der Teilnahmeverpflichteten differenziert nach Herkunftssprache. Es zeigt sich, dass die Werte der Schüler/innen türkischer Herkunftssprache fast das Niveau derjenigen der Schüler/innen anderer Herkunftssprachen von 2007 und 2008 erreicht haben. Tabelle 2-5 vertieft diesen Aspekt und zeigt auf, wie sich die MSA-Bestehensquoten der beiden Gruppen deutscher und türkischer Herkunftssprache seit 2007 in den einzelnen Schularten entwickeln, nämlich uneinheitlich.

2.3 Geschlechtsspezifische Bestehensquoten

Tabelle 2-6 gibt die MSA-Bestehensquoten differenziert nach Geschlecht und Teilnahmezustand wieder. Dabei zeigt sich das Phänomen, dass bei den Teilnahmeverpflichteten kein substanzieller Unterschied in den geschlechtsspezifischen Bestehensquoten festzustellen ist, hingegen bei den Freiwilligen, wo die männlichen Jugendlichen besser als die weiblichen abschneiden. Auf mögliche Gründe wird eingegangen.

2.4 Bestehensquoten der Wiederholer

Wie in den letzten Jahren, so geht aus der Tabelle 2-7 (MSA 2007 bis 2009: MSA-Bestehensquoten der Wiederholer/innen differenziert nach Teilnahmezustand im Vergleich zu den Erstteilnehmerinnen bzw. -teilnehmern) hervor, dass sich die Anstrengung des Wiederholens lohnt: Zwar ist insgesamt die Bestehensquote niedriger bei den Wiederholern als bei jenen, die zum ersten Mal den MSA absolvieren, aber in der Gruppe der Freiwilligen ist der Anteil an erfolgreichen Wiederholern und Wiederholerinnen höher als bei den Erstlingen.

2.5 Zur Heterogenität der Leistungsergebnisse

Abbildung 2-8 zeigt für die verschiedenen Schularten, wie sich die Klassenmittelwerte der Bestehensquoten verteilen. Wie in den Vorjahren gibt es nicht nur die zu erwartenden großen Unterschiede zwischen den Schularten, sondern auch innerhalb der Schularten streuen die mittleren Bestehensquoten erheblich.

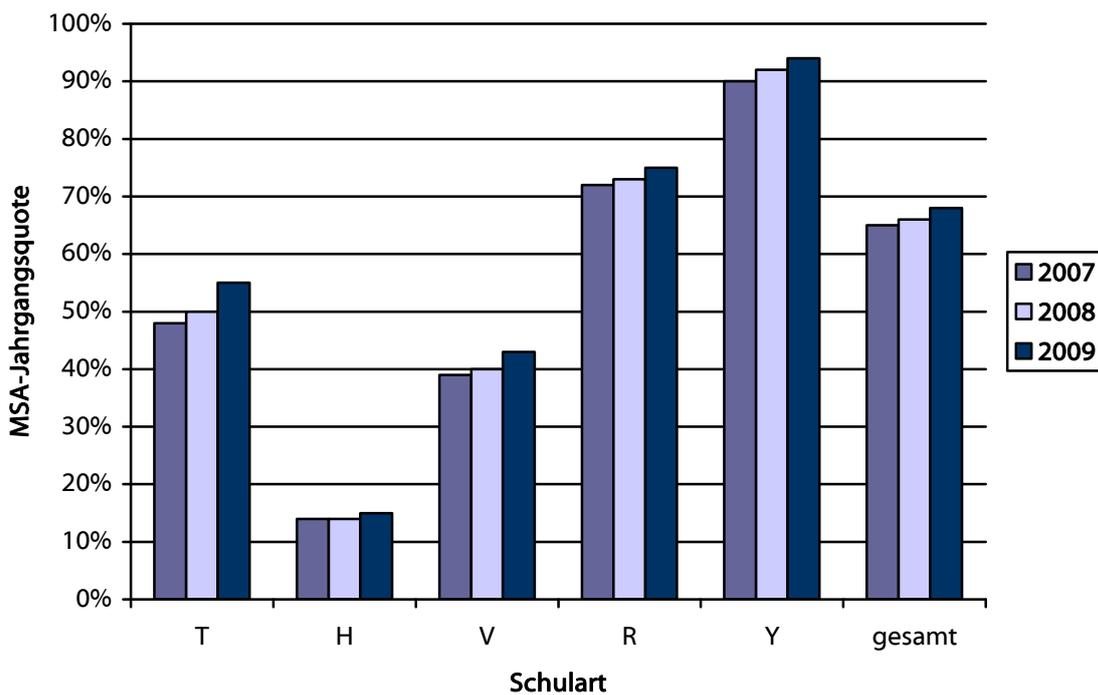
⁶ Das Symbol N in den Tabellen steht für die Fallzahl, die den Berechnungen zugrunde liegt, also für die Anzahl der Fälle mit gültigen Werten.

2.1 Jahrgangs- und teilnahmebezogene Bestehensquoten

Wie viele Schüler/innen haben 2009 den MSA erreicht? Neben den absoluten Häufigkeiten, vgl. Abschnitt A2 im Anhang, sind Bestehensquoten von Interesse: Wie groß ist der Anteil der Schülerschaft, z. B. einer Schule oder einer Schulart oder der Schüler/innen der zehnten Jahrgangsstufe, die den mittleren Schulabschluss bestehen? Im Folgenden werden zwei Typen von Bestehensquoten dargestellt, die sich durch ihre Bezugsmengen unterscheiden: Der **jahrgangsbezogenen Bestehensquote** liegt die Schülerschaft zugrunde, wie sie am Anfang des Schuljahres 2008/2009 (statistisch) bestand; gefragt wird also nach dem Anteil an Schülerinnen und Schülern eines Jahrganges, die den MSA erreicht haben. Die **teilnehmerbezogene Bestehensquote** bezieht sich auf die Menge an Schülerinnen und Schülern, die den MSA durchlaufen haben, und quantifiziert den Anteil derjenigen, die erfolgreich waren. Die Abbildung 2-1 gibt die MSA-Jahrgangsquote wieder, alle nachfolgenden Tabellen und Abbildungen widmen sich der teilnehmerbezogenen Bestehensquote.

2-1 Abbildung: MSA-Bestehensquote jahrgangsbezogen differenziert nach Schulart.

Basis: öffentliche Schulen ohne Sonder- und Berufsfachschulen und ohne Schulen des Zweiten Bildungswegs; berücksichtigt werden alle Schüler/innen unabhängig vom Teilnahme-status. Bezugsgrößen sind die Gesamtschülerzahlen zu Beginn des zehnten Jahrgangs gemäß Schulstatistik/SenBWF („Oktoberstatistik“). Fallzahlen in der Tabelle A2-1 im Anhang.



Seit 2007 nimmt die MSA-Jahrgangsquote in allen Schularten zu. Ein bislang immer größer werdender Anteil der Schüler/innen eines Jahrgangs besteht den MSA. Auf die möglichen Ursachen wie gesunkenes Anforderungsniveau der Prüfungsarbeiten oder verbesserte Schülerleistungen gehen wir im Zusammenhang mit der Tabelle 2-2 ein. Im Anhang gibt Abbildung A2-2 die MSA-Bestehensquoten bezogen auf alle Teilnehmer/innen wieder und dies unabhängig von ihrem Teilnahme-status *verpflichtet* oder *freiwillig*.

Der mittlere Schulabschluss gilt dann als bestanden, wenn sowohl der Prüfungsteil als auch der Jahrgangsteil erfolgreich absolviert werden. (Unter dem Jahrgangsteil wird die schulische Bewertung der Jahresleistung verstanden.⁷) Tabelle 2-2 zeigt differenziert nach Schulart die MSA-Bestehensquoten für die größte Teilgruppe der Teilnehmer/innen, nämlich für die Teilnahmeverpflichteten.

2-2 Tabelle: Teilnahmeverpflichtete. Bestehensquoten des Prüfungs- und des Jahrgangsteils sowie des MSA insgesamt differenziert nach Schulart.

Basis: Online-Eingaben der Schulen; öffentliche Schulen ohne Sonderschulen und ohne Schulen des Zweiten Bildungswegs.

	Prüfungsteil	Jahrgangsteil	MSA gesamt	N
(T) Gesamtschule				
2009	93%	90%	86%	3 675
2008	90%	89%	84%	3 724
2007	88%	88%	81%	4 160
(H) Hauptschule				
2009	59%	83%	54%	599
2008	47%	77%	43%	619
2007	46%	79%	43%	761
(V) Verbundene H/R				
2009	77%	87%	74%	467
2008	74%	83%	69%	547
2007	64%	84%	61%	611
(R) Realschule				
2009	89%	92%	86%	4 056
2008	84%	90%	81%	4 375
2007	84%	89%	79%	5 247
(Y) Gymnasium				
2009	99%	97%	97%	8 865
2008	99%	97%	96%	9 125
2007	99%	96%	96%	9 966
(OBF) Berufl. Schulen				
2009	74%	88%	71%	831
2008	58%	87%	57%	886
2007	55%	75%	51%	610
Teilnahmeverpflichtete gesamt 2009	93%	94%	89%	18 493
gesamt 2008	90%	92%	86%	19 276
gesamt 2007	89%	91%	85%	21 355

⁷ Vgl. zum Verhältnis von Prüfungs- und Jahrgangsteil Tabelle A2-3 und A2-4 im Anhang.

Die Bestehensquoten des MSA 2009 liegen in allen Schularten deutlich über jenen des Vorjahres, wobei die gymnasialen Werte dem Deckeneffekt unterliegen. Die Gründe für die teilweise erheblichen Zuwachsraten sind schwierig zu ergründen. Drei Ursachenkomplexe kommen in Frage:

1. Bestimmung des Teilnahmestatus *verpflichtet/freiwillig*
2. Anforderungsniveau der Prüfungsarbeiten
3. Bewältigungsverhalten von Lehrer- und Schülerschaft

Ad 1: In allen Schularten außer Realschule und Gymnasium ist vor dem MSA für alle Schüler/innen eine Entscheidung darüber zu fällen, ob sie an der Prüfung teilnehmen müssen, freiwillig auf Antrag teilnehmen können oder nicht zugelassen werden. Denkbar ist, dass das Verständnis der Teilnahme-kriterien seit Einführung des MSA 2006 sich an den Schulen weiterentwickelt hat und die daraus folgenden veränderten Zuweisungen zu den Kategorien *verpflichtet* und *freiwillig* zu einer veränderten Zusammensetzung der beiden Teilnehmergruppen führen. Welchen Effekt dies auf Bestehensquoten haben kann, zeigte sich 2007 bei den Gesamtschulquoten, nachdem von 2006 zu 2007 die Teilnahme-kriterien verändert worden waren. Allerdings sprechen die Ergebnisse, die Abbildung 2-1 dokumentiert, eher gegen einen Effekt, der auf dem Zuweisungsmodus *verpflichtet/freiwillig* beruht. Auch ohne Unterscheidung nach Teilnahmestatus stellen wir eine Zunahme der Bestehensquote fest; vgl. auch Abbildung A2-2 im Anhang. Dennoch könnte dieser Aspekt bei den teilnehmerbezogenen Bestehensquoten eine Rolle spielen; vgl. hierzu Tabelle A2-5 im Anhang und den dortigen Kommentar.

Ad 2: Denkbar ist ebenfalls, dass die zentralen Prüfungsarbeiten des MSA 2009 aufgrund verringerter Schwierigkeiten einfacher zu bewältigen waren als die des Vorjahres. Auch wenn sich diese Frage zur Zeit empirisch nicht beantworten lässt, so spricht gegen diese Vermutung, dass die Entwicklung der Aufgaben mit großem Aufwand von erfahrenen Teams geleistet wird, was kleinere Schwankungen nicht ausschließt, mit hoher Wahrscheinlichkeit jedoch größere.

Ad 3: Denkbar ist schließlich eine allmähliche Veränderung im Verhalten der Lehrkräfte und der Schüler/innen. So könnte sich z. B. der Unterricht inzwischen stärker an den Bildungsstandards orientieren, die ja zugleich Richtschnur für die MSA-Aufgaben sind. Zugleich könnte eine stärkere Vertrautheit mit diesem Typ von Arbeiten an den Schulen zu einer gezielten und effektiven Vorbereitung geführt haben. Die Formate der Prüfungsaufgaben, denen die Anforderungen der KMK-Bildungsstandards zugrunde liegen, sind seit Einführung des MSA grundlegend gleich geblieben, so dass Lehrkräften sowie Schülerinnen und Schülern inzwischen bekannt ist, was mit den Arbeiten auf sie zukommt. Ferner gibt es zahlreiche Übungsaufgaben, die ein *teaching to the test* ermöglichen. Die Werte der Tabelle 2-3 stehen im Einklang mit der Vermutung, dass die beiden hier skizzierten Möglichkeiten zutreffen, denn die Steigerungen der Bestehensquoten im zentralen Prüfungsteil gehen einher mit Steigerungen im dezentralen Jahrgangsteil, so dass eine Entwicklung in den Schulen hin zu Standardorientierung und Aufgabenvertrautheit vermutet werden kann.

Gleichwohl kann nach drei Durchgängen noch **kein Trend** festgestellt werden, ob und ggf. in welche Richtung die MSA-Ergebnisse sich entwickeln.

2-3 Tabelle: Teilnahmeverpflichtete. Veränderung der Bestehensquoten des Prüfungs- und Jahrgangsteils seit 2007 differenziert nach Schulart, in Prozentpunkten.

Basis: Tabelle 2-2.

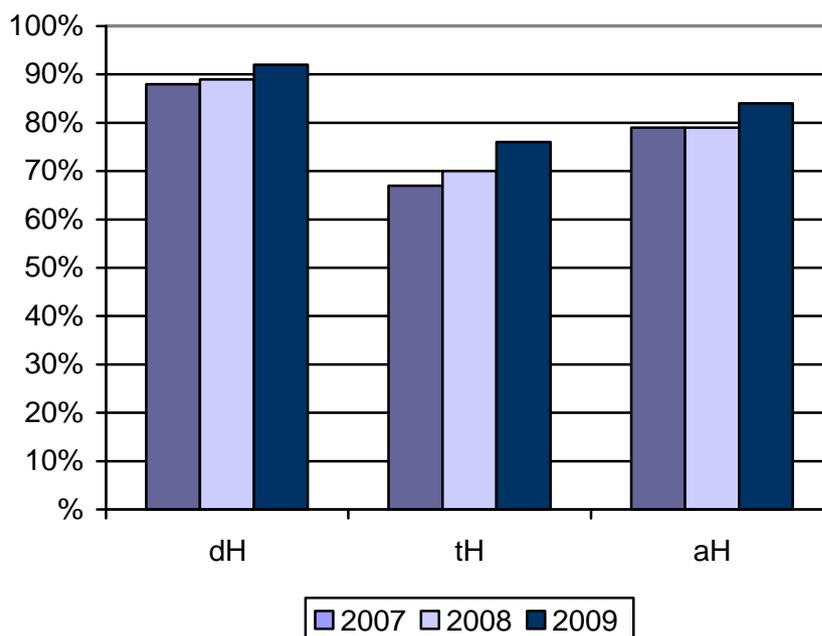
	2007 zu 2008		2008 zu 2009	
	Prüfungsteil	Jahrgangsteil	Prüfungsteil	Jahrgangsteil
(T) Gesamtschule	+ 2	+ 1	+ 3	+ 1
(H) Hauptschule	+ 1	+ 2	+ 12	+ 6
(V) Verbundene H/R	+ 10	- 1	+ 3	+ 4
(R) Realschule	+/- 0	+ 1	+ 5	+ 2
(Y) Gymnasium	+/- 0	+ 1	+/- 0	+/- 0
(OBF) Berufl. Schulen	+ 3	+ 12	+ 16	+ 1
Teilnahmeverpflichtete gesamt	+ 1	+ 1	+ 3	+ 2

2.2 Bestehensquoten nach Herkunftssprache

Abbildung 2-4 gibt über alle Schularten hinweg die MSA-Bestehensquoten der drei Gruppen nach Herkunftssprache wieder. Es zeigt sich, dass die Werte der Schüler/innen türkischer Herkunftssprache fast das Niveau derjenigen der Schüler/innen anderer Herkunftssprachen von 2007 und 2008 erreicht haben.

2-4 Abbildung: Teilnahmeverpflichtete. MSA-Bestehensquoten von 2007 bis 2009 differenziert nach Herkunftssprache.

Basis: Die MSA-Bestehensquoten *gesamt* aus der Tabelle A2-6 im Anhang; dH, tH, aH: deutsche, türkische, andere Herkunftssprache.



Erste Hinweise darauf, wie sich die Unterschiede zwischen den Gruppen deutscher und türkischer Herkunftssprache entwickeln, liefert Tabelle 2-5.

2-5 Tabelle: Teilnahmeverpflichtete. Differenz der MSA-Bestehensquoten zwischen den beiden Gruppen deutscher und türkischer Herkunftssprache seit 2007 differenziert nach Schulart. Angegeben wird jeweils die Differenz in Prozentpunkten.

Basis: Tabelle A2-6 im Anhang.

	2007	2008	2009
(T) Gesamtschule	20%	18%	13%
(H) Hauptschule	20%	6%	22%
(V) Verbundene H/R	15%	5%	15%
(R) Realschule	17%	13%	16%
(Y) Gymnasium	7%	11%	6%
(OBF) Berufl. Schulen	20%	20%	15%
Teilnahmeverpflichtete gesamt	21%	19%	16%

Es zeigt sich, dass zwar insgesamt die Unterschiede zwischen den Bestehensquoten von 2007 über 2008 zu 2009 zurückgegangen sind – die Differenzen nahmen von 21 über 19 auf 16 Prozentpunkte ab –, dass diese Entwicklung aber nicht gleichmäßig auf alle Schularten zutrifft. Abgesehen davon, dass sich nicht entscheiden lässt, ob hier eine normale Schwankung von einem Jahr zum nächsten vorliegt, ist zudem die stark unterschiedliche Verteilung der Sprachgruppen auf die einzelnen Schularten zu berücksichtigen. Es bestehen erhebliche Unterschiede im Anteil der Jugendlichen mit Migrationshintergrund zwischen den Schularten, deren (zumindest statistische) Effekte noch dadurch verstärkt werden dürften, dass z. B. die türkischen Muttersprachler sich tendenziell sozial anders zusammensetzen je nach Schulart, die sie besuchen. Eine Interpretation der Konstellationen, die Abbildung 2-4 und Tabelle 2-5 ausweisen, ist schwierig und bedarf einer tiefergehenden Analyse, als es an dieser Stelle möglich ist.

2.3 Geschlechtsspezifische Bestehensquoten

Tabelle 2-6 dokumentiert die MSA-Bestehensquoten differenziert nach Geschlecht und Teilnahmestatus *verpflichtet/freiwillig*.

2-6 Tabelle: MSA-Bestehensquoten teilnahmebezogen differenziert nach Geschlecht und Teilnahmestatus.

Basis: Online-Eingabe; öffentliche Schulen ohne Sonderschulen und ohne Schulen des Zweiten Bildungswegs.

	Verpflichtete		Freiwillige		gesamt	
	N		N		N	
(m) männlich						
2009	9 039	89%	1 680	48%	10 719	82%
2008	9 455	85%	2 048	42%	11 503	78%
2007	10 336	84%	2 453	36%	12 789	75%
(w) weiblich						
2009	9 454	90%	1 470	43%	10 924	84%
2008	9 821	87%	1 624	39%	11 445	80%
2007	11 019	85%	1 849	35%	12 868	78%
gesamt						
2009	18 493	89%	3 150	46%	21 643	83%
2008	19 276	86%	3 672	40%	22 948	79%
2007	21 355	85%	4 302	35%	25 657	77%

Wie in den Jahren zuvor sind die Bestehensquoten der weiblichen Jugendlichen in der Gruppe der Teilnahmeverpflichteten höher und in der Gruppe der Freiwilligen niedriger als die der männlichen Jugendlichen. Zugleich ist zu beobachten, dass bei nahezu identischen Fallzahlen, $N(m) = 10.719$ und $N(w) = 10.924$, die Aufteilung auf die beiden Gruppen nach Teilnahmestatus unterschiedlich ist: Der Anteil Teilnahmeverpflichteter ist bei den weiblichen Jugendlichen höher als bei den männlichen.⁸

Nun ist bei den Teilnahmeverpflichteten kein substanzieller Unterschied in den geschlechtsspezifischen Bestehensquoten festzustellen (männlich/89% zu weiblich/90%), hingegen bei den Freiwilligen (männlich/48% zu weiblich/ 43%), eine Konstellation, die für alle drei hier betrachteten Jahrgänge gilt, zudem eine sich akzentuierende Entwicklung. Zwei sich nicht ausschließende Ursachenkomplexe lassen sich vermuten. Zum einen könnte es einen geschlechtsspezifischen Einteilungsmechanismus innerhalb der Gruppe geben, die freiwillig am MSA teilnehmen können, aber nicht müssen. Während ein größerer Teil der Mädchen auf jeden Fall teilnimmt, damit auch die leistungsschwächeren, ist es nur ein kleinerer Teil der Jungen, nämlich die leistungstärkeren.

Zum anderen könnte es sein, dass es neben dem Leistungskriterium noch eine geschlechtsspezifische Komponente bei der Aufteilung in die Gruppen *verpflichtet/freiwillig* gibt, eine Aufteilung, die auch von den Niveaus der besuchten Kurse abhängt. In welche Kurse jemand geht, muss nicht allein von der objektiven Leistung oder von einem bestimmten Lehrerverhalten abhängen, sondern kann ebenfalls eine Frage des Selbstkonzepts und des Ehrgeizes sein. Jedenfalls zeigen die hier dargestellten Zahlen, dass unter den männlichen Jugendlichen, deren Leistungen bislang für den Teilnahmestatus *verpflichtet* nicht ausreichten, viele sind, die gleichwohl in der Lage sind, den Anforderungen des MSA zu genügen. Mithin scheint es dort ein noch nicht genutztes Potenzial zu geben.

⁸ Vgl. auch Tabelle 1-3, bei der die Fallzahlen geringfügig größer sind, da für die dortige Tabelle gültige Werte nur für die beiden Merkmale Geschlecht und Teilnahmestatus erforderlich sind, bei Tabelle A2-7 zusätzlich noch für das Merkmal *MSA bestanden/nicht bestanden*.

2.4 Bestehensquoten der Wiederholer

Der MSA 2009 war der vierte Durchgang seiner Art. 2008 hatten 4.885 Schüler/innen (21%) den MSA nicht bestanden. Ein gutes Viertel von ihnen, nämlich 1.306 (27% von 4.885) nahmen einen zweiten Anlauf, um den MSA zu erreichen; ein Jahr zuvor lag dieser Anteil mit 35% noch deutlich höher; vgl. Tabelle A1-5 im Anhang. Unter den Freiwilligen befindet sich ein deutlich größerer Anteil an Wiederholern als unter den Teilnahmeverpflichteten; siehe Tabelle A1-4 im Anhang. Tabelle 2-7 dokumentiert die Bestehensquoten der Wiederholer und der Erstteilnehmer/innen. (Nur von 1.255 und nicht von allen 1.306 Wiederholer(inne)n ist das Endergebnis bestanden/nicht bestanden bekannt.)

2-7 Tabelle: MSA 2007 bis 2009: MSA-Bestehensquoten der Wiederholer/innen (WH) differenziert nach Teilnahmezustatus im Vergleich zu den Erstteilnehmern bzw. -teilnehmerinnen (ETN).
Basis: Online-Eingabe der Schulen; ohne Sonderschulen und ohne Schulen des Zweiten Bildungswegs.

	2007		2008		2009	
	ETN	WH	ETN	WH	ETN	WH
Verpflichtete	86% von 20 198	72% von 1 157	87% von 18 126	70% von 1 150	90% von 17 585	72% von 908
Freiwillige	33% von 3 696	50% von 606	38% von 3 008	51% von 664	45% von 2 803	53% von 347
gesamt	77% von 23 894	64% von 1 763	80% von 21 134	63% von 1 814	84% von 20 388	67% von 1 255

Die Anstrengungen des Wiederholens, so geht aus der Tabelle hervor, lohnen sich durchaus: Zwar ist insgesamt mit 67% die Bestehensquote niedriger als bei jenen, die zum ersten Mal den MSA absolvieren (84%), aber in der Gruppe der Freiwilligen ist der Anteil an Erfolgreichen mit 53% höher als bei den Erstlingen (45%). Tabelle A2-7 im Anhang dokumentiert die schulartspezifischen Bestehensquoten der Wiederholer/innen.

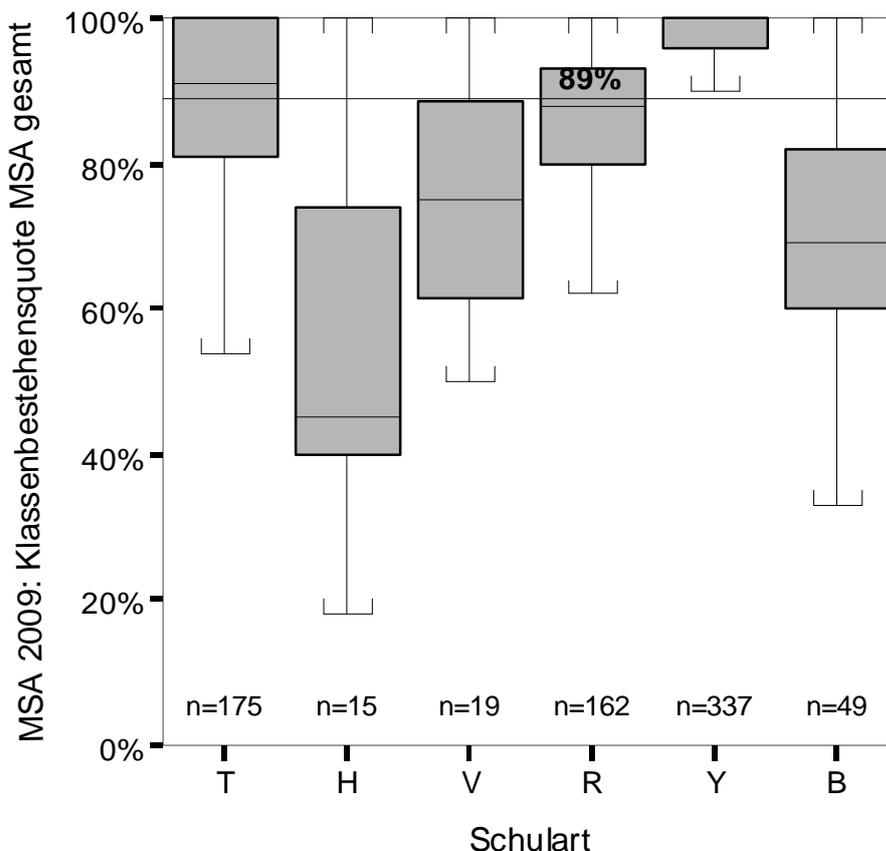
2.5 Zur Heterogenität der Leistungsergebnisse

Wir konzentrieren uns nun auf die Teilnahmeverpflichteten und wechseln über zur Klassenebene. Für jede Klasse/Kerngruppe bestimmen wir den Anteil der Schüler/innen, die den MSA erreicht haben (Klassenquote MSA), d. h. jede Klasse erhält auf diese Art eine Erfolgsquote zugeordnet, nämlich wie viele ihrer Schüler/innen den MSA bestanden haben. Die Abbildung 2-8 zeigt die Heterogenität der Leistungen innerhalb und zwischen den Schularten auf. Dargestellt werden sog. Boxplots, die durch drei Charakteristika ausgezeichnet sind:

- Median: In der Mitte jeder Box markiert ein Strich den Median. Der Median ist der Wert, der die jeweilige Gruppe in zwei gleich große Hälften teilt. Beispiel: Der Median der Realschulklassen (R) beträgt 88%; d. h. in der einen Hälfte der 162 R-Klassen (also in 81 Klassen) haben mindestens 88% der Schüler/innen den MSA erreicht, in der anderen Hälfte der Klassen liegt die Bestehensquote unter 88%.
- Die „Whiskers“: Die Enden in T-Form zeigen die Werte an, die maximal und minimal in der jeweiligen Gruppe erreicht worden sind (bis auf Extremfälle, die ausgeschlossen werden). Beispiel: Die höchste Bestehensquote, die von Realschulklassen erreicht wird, beträgt 100%, die kleinste 60%.
- Die Box selber markiert den Leistungsbereich, in dem die Klassen mit mittleren Bestehensquoten liegen. Beispiel: Im Bereich von 80% bis 93% Bestehensquote liegt die mittlere Hälfte der Realschulklassen. Von dieser Mittelgruppe liegt die untere Hälfte (also ein Viertel der Gesamtgruppe) unterhalb des Medians bis zum unteren Rand der Box, die andere Hälfte der Hälfte (also wiederum ein Viertel) liegt oberhalb des Medians bis zum oberen Rand der Box.

2-8 Abbildung: Teilnahmeverpflichtete/MSA Endergebnis. Verteilung der klassenspezifischen MSA-Bestehensquoten (in Prozent) differenziert nach Schulart.

Dargestellt werden Boxplots. Basis: öffentliche Schulen ohne Sonderschulen und ohne Schulen des Zweiten Bildungswegs. Berücksichtigt werden nur Klassen mit mehr als zehn Schülern bzw. Schülerinnen. Bezugslinie 89%: 89% aller Teilnahmeverpflichteten haben den MSA bestanden.



Die Abbildung dokumentiert dreierlei:

- deutliche Unterschiede zwischen den Schularten,
- nicht unerhebliche Überlappungen
- sowie teilweise erhebliche Unterschiede innerhalb der Schularten selber.

Im nachfolgenden Kapitel gehen wir auf die Ergebnisse in den Fächern ein und betrachten u.a. die Heterogenität der Leistungen auf der Individualebene, also auf der Ebene der einzelnen Schülerleistungen. Dann wird sich zeigen, dass die Heterogenität und die Überlappungen gegenüber der hier vorgestellten Klassenkonstellation deutlich zunehmen.

3 Ergebnisse in den Prüfungsfächern⁹

Überblick über das Kapitel 3

Nachstehend werden fächerweise die Ergebnisse dokumentiert. Jedem Fach ist ein einzelner Abschnitt gewidmet:

- 3.1 Ergebnisse im Fach Deutsch
- 3.2 Ergebnisse im Fach Englisch
- 3.3 Ergebnisse im Fach Französisch
- 3.4 Ergebnisse im Fach Mathematik
- 3.5 Ergebnisse der Prüfung in besonderer Form (PiF).

Der Aufbau der Abschnitte ist im Prinzip immer derselbe:

Zu Beginn werden in einer Abbildung differenziert nach Schulart/Kursniveau die durchschnittlichen Lösungsanteile wiedergegeben.

Anschließend werden die durchschnittlichen Lösungsanteile für die Teilgruppen männlicher und weiblicher Jugendlicher sowie für die Schülergruppen nach Herkunftssprache dokumentiert.

Für Deutsch, Englisch und Französisch liegen Ergebnisse für Teilbereiche vor: Lesen, Sprachwissen, Schreiben (Deutsch) und Hören, Lesen, Schreiben (Englisch, Französisch). Die jeweiligen Lösungsanteile werden differenziert nach Schulart/Kursniveau tabellarisch dargestellt.

Ferner werden in einer Abbildung Prüfungs- und Jahrgangsnoten gegenübergestellt, um der Frage nachzugehen, wie weit die schulspezifischen Bewertungskriterien je nach Schulart von den zentralen abweichen. Dabei sollte im Realschulbereich in etwa Übereinstimmung herrschen, denn zentrale Bezugsgruppe beim MSA sind die Realschüler/innen.

Abschließend wird die Heterogenität der Ergebnisse thematisiert. In einer Abbildung wird gezeigt, dass neben den teils erheblichen Differenzen zwischen den durchschnittlichen Schulartergebnissen zugleich bedeutsame Überlappungen der schulartspezifischen Ergebnisverteilungen und große Unterschiede innerhalb einer jeden Schulart bestehen.

Im Abschnitt, der der Prüfung in besonderer Form gewidmet ist, wird auf die Fächerwahl ebenso eingegangen wie auf die sich in Prüfungsnoten differenziert nach Fach niederschlagenden Ergebnisse.

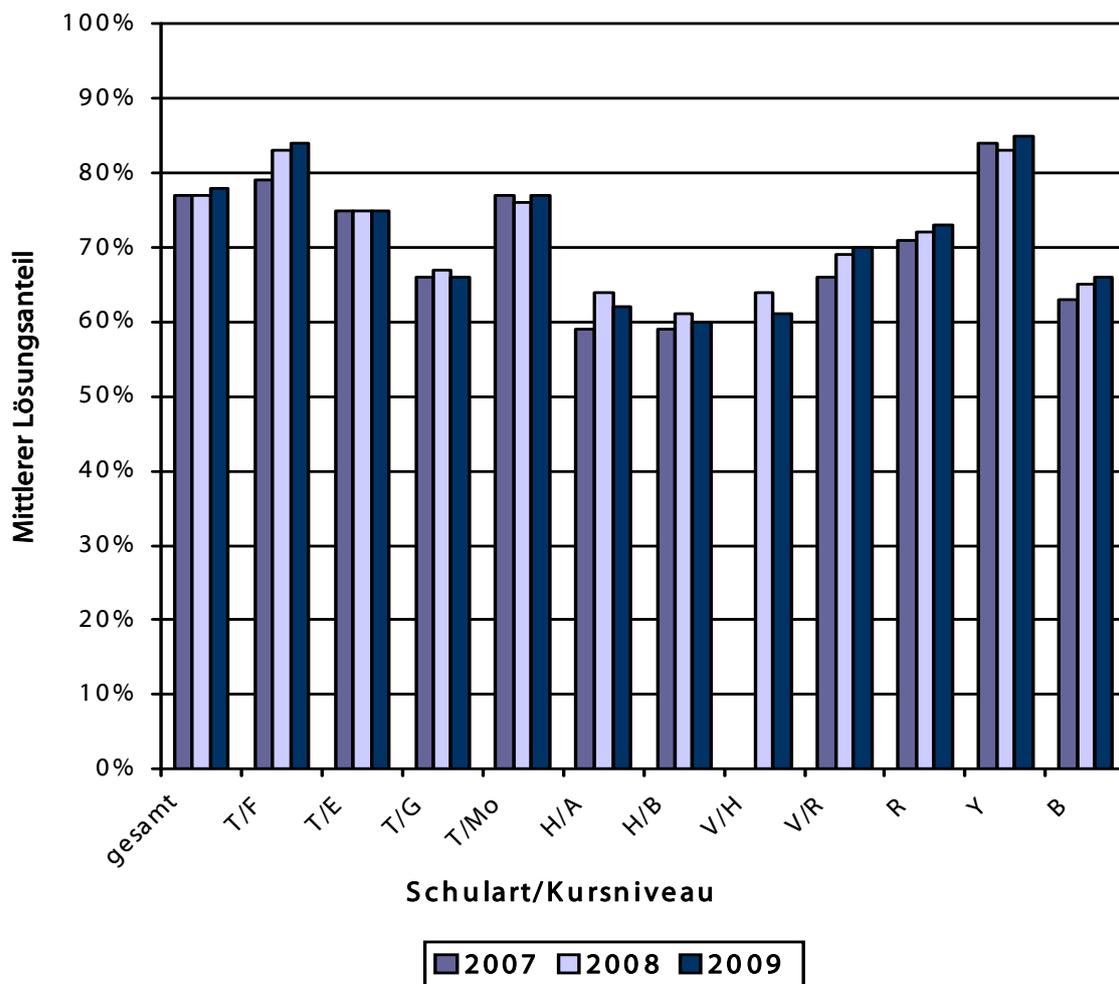
⁹ Das Symbol N in den Tabellen steht für die Fallzahl, die den Berechnungen zugrunde lag, also für die Anzahl der Fälle mit gültigen Werten.

3.1 Ergebnisse im Fach Deutsch

In der schriftlichen Prüfung für das Fach Deutsch konnten maximal 140 Punkte erreicht werden. Die Bestehensgrenze lag bei 60%, d. h. die Schüler/innen mussten mindestens 84 Punkte erzielen, um zu bestehen. Die Schüler/innen, die freiwillig am MSA teilnahmen, erreichten im Schnitt 87 Punkte, diejenigen, die zur Teilnahme verpflichtet waren, 109 Punkte. Das entspricht mittleren Lösungsanteilen von 62% (87/140) und 78% (109/140). Die Abbildung D1 differenziert dieses Globalergebnis nach Schulart und Kursniveau für die Pflichtgruppe aus; genaue und ergänzende Zahlen finden sich in der Tabelle D1 im Abschnitt A3.

D1 Abbildung: Deutsch/Teilnahmeverpflichtete. Gesamtergebnis differenziert nach Schulart/Kursniveau.

Angegeben werden mittlere Lösungsanteile. Basis: öffentliche Schulen ohne Sonderschulen und ohne Schulen des Zweiten Bildungswegs. Für das Kursniveau T/A wurden keine teilnahmeverpflichteten Teilnehmer/innen gemeldet. Wg. zu geringer Fallzahlen entfällt die Angabe von V/H zu 2007. Fallzahlen in Tabelle A3-D1.



Von 2007 bis 2009 hat es nur geringfügige Verschiebungen gegeben. Der Lösungsanteil über die Gesamtpopulation ist mit 78% gegenüber den Vorjahren nahezu gleich geblieben.

Differenzieren wir nach Geschlecht und nach Herkunftssprache, erhalten wir die mittleren Lösungsanteile, die in Tabelle D2 festgehalten sind. Es zeigen sich die zu erwartenden Werte und Unterschiede, die 2009 im Vergleich zu jenen der Vorjahre fast immer gleich geblieben sind.

D2 Tabelle: Deutsch/Teilnahmeverpflichtete. Gesamtergebnis differenziert nach Geschlecht und Herkunftssprache.

Angegeben werden mittlere Lösungsanteile. Basis: Online-Eingabe; öffentliche Schulen ohne Sonderschulen und ohne Schulen des Zweiten Bildungswegs. dH, tH, aH: deutscher, türkischer, anderer Herkunftssprache.

	2007		2008		2009	
	N	Lösungsanteil	N	Lösungsanteil	N	Lösungsanteil
(m) männlich	10 363	76%	9 427	76%	9 101	77%
(w) weiblich	11 036	78%	9 791	78%	9 514	79%
gesamt	21 399	77%	19 218	77%	18 615	78%
dH	16 994	78%	14 768	79%	13 915	80%
tH	1 895	67%	1 929	69%	2 003	69%
aH	2 510	73%	2 521	72%	2 697	73%

Von besonderem Interesse ist ein differenzierter Blick auf die inhaltlichen Teilbereiche der schriftlichen Prüfung, denn er ermöglicht erste Hinweise, an welche Stellen unterrichtliche Schwerpunkte gesetzt werden sollten. Es wurden drei Teilbereiche unterschieden: *Lesekompetenz* (maximal möglich 60 Punkte), *Sprachwissen und Sprachbewusstsein* (maximal 30 Punkte) und *Schreibkompetenz* (maximal 50 Punkte). Der Teilbereich *Sprachwissen* hat sich als besonders relevant insofern erwiesen, als die bisherigen Analysen zeigen, dass diese Subskala die stärksten Zusammenhänge mit den Ergebnissen in den anderen Fächern besitzt; was in diesem Bericht nicht weiter dokumentiert wird. Um die Ergebnisse in den drei Teilbereichen unmittelbar miteinander vergleichbar zu machen, werden wiederum mittlere Lösungsanteile angegeben; vgl. Tabelle D3.

Zur Tabelle D3:

Im Teilbereich *Sprachwissen* gab es die wenigsten Punkte; dessen Ergebnisse weisen also eine etwas geringere Reliabilität als die der beiden anderen Kompetenzbereiche auf. Dennoch gilt eindeutig, dass die Berliner Schüler/innen – wie in den Vorjahren – deutlich bessere Ergebnisse auf der Dimension *Lesekompetenz* erzielen als in *Sprachwissen* und *Schreibkompetenz*. In Subgruppen gibt es Verschiebungen der Ergebnisse in die eine oder die andere Richtung, ohne dass dies am Gesamtgefüge etwas änderte. Auffällig sind die uneinheitlichen Veränderungen seit 2007 in den drei Teilbereichen. Während im Bereich Leseverständnis die Lösungsanteile zunehmen, sind sie in den beiden anderen Bereichen 2009 zumeist kleiner als 2008 nach einem Zuwachs von 2007 zu 2008.

D3 Tabelle: Deutsch/Teilnahmeverpflichtete. Ergebnisse in den drei Teilbereichen der schriftlichen Prüfung differenziert nach Schulart/Kursniveau.

Angegeben werden mittlere Lösungsanteile. Basis: Online-Eingabe; öffentliche Schulen ohne Sonderschulen und ohne Schulen des Zweiten Bildungswegs. Wg. zu geringer Fallzahlen entfallen die Angaben zu T/A und für 2007 zu V/H.

Schulart/Kursniveau		Lese-kompetenz	Sprachwissen	Schreib-kompetenz	N
Gesamtschule: F	2009	89%	76%	84%	272
	2008	86%	77%	83%	379
	2007	86%	73%	73%	397
Gesamtschule: E	2009	84%	64%	72%	2 534
	2008	80%	69%	74%	2 681
	2007	82%	67%	70%	2 742
Gesamtschule: G	2009	77%	55%	59%	578
	2008	73%	60%	64%	489
	2007	76%	56%	57%	746
Gesamtschule: Modell	2009	86%	65%	74%	270
	2008	80%	71%	72%	151
	2007	84%	69%	72%	235
Hauptschule: A	2009	73%	47%	57%	464
	2008	70%	55%	61%	478
	2007	70%	49%	49%	561
Hauptschule: B	2009	74%	47%	51%	139
	2008	68%	51%	59%	137
	2007	71%	47%	50%	199
Verbundene H/R: H	2009	74%	48%	52%	71
	2008	74%	57%	57%	42
	2007	---	---	---	[26]
Verbundene H/R: R	2009	80%	58%	65%	397
	2008	75%	62%	67%	504
	2007	76%	56%	58%	582
Realschule	2009	82%	61%	69%	4 155
	2008	78%	65%	70%	4 357
	2007	79%	63%	65%	5 285
Gymnasium	2009	91%	78%	82%	8 911
	2008	87%	79%	82%	9 119
	2007	88%	81%	79%	10 008
Berufsfachschule	2009	77%	52%	62%	824
	2008	72%	57%	61%	877
	2007	73%	54%	55%	617
Alle Verpflichteten	2009	86%	68%	75%	18 615
	2008	82%	72%	75%	19 218
	2007	83%	71%	77%	21 372

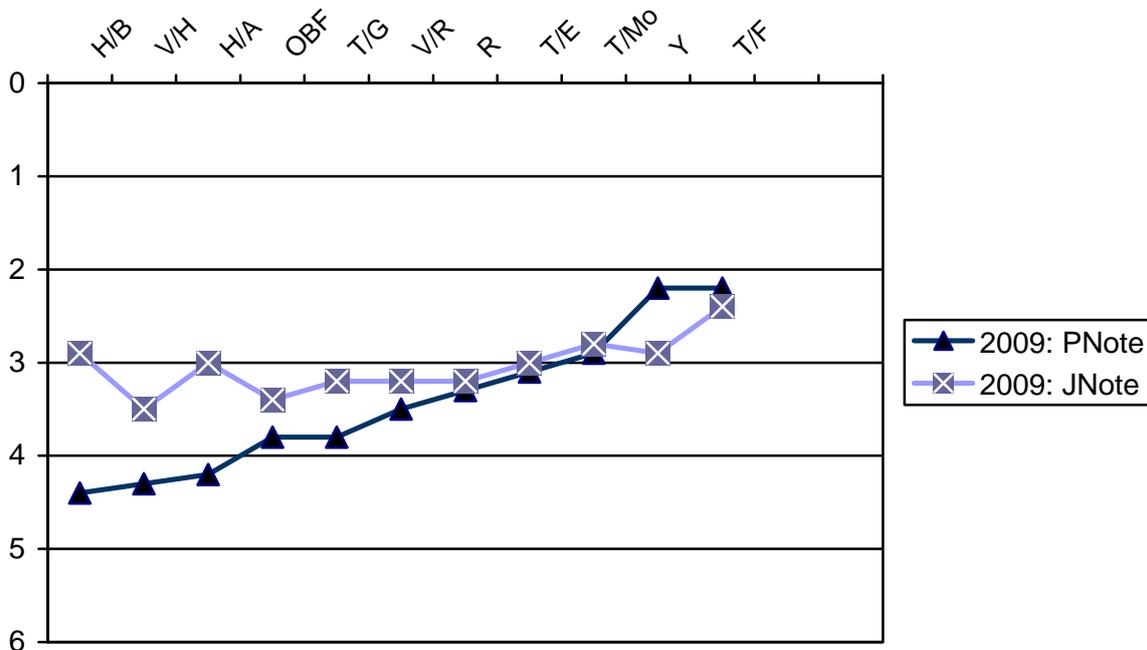
Zur Benotung

Für die zentralen schriftlichen Prüfungsarbeiten gibt es für alle verbindlich vorgegebene, also schulartübergreifende Regeln, wie die erreichte Punktzahl in die Prüfungsnote umzurechnen ist. Die Jahrgangsnote hingegen unterliegt den schulartspezifischen Kriterien der Bewertung.

Über alle Schüler/innen hinweg, die zur Teilnahme am MSA verpflichtet waren, ist die mittlere Prüfungsnote 2,8 (2008: 2,9; 2007: 2,8) und die mittlere Jahrgangsnote wie in den Vorjahren 3,0. Im (zentral vorgegebenen und somit einheitlichen) Prüfungsteil werden also etwas bessere Ergebnisse erzielt als im schulischen Jahrgangsteil. Von dieser globalen Konstellation gibt es aber, wie Abbildung D4 zeigt, interessante und zugleich systematische Abweichungen, betrachten wir die einzelnen Schularten und Kursniveaus. In ihr sind die Schularten/Kursniveaus nach der Prüfungsnote aufsteigend angeordnet.

D4 Abbildung: Deutsch/Teilnahmeverpflichtete. Prüfungsnote und Jahrgangsnote differenziert nach Schulart/Kursniveau.

Angegeben werden die Mittelwerte. Basis: Tabelle A3-D1.



Die Prüfungsnote ist für diejenigen Schularten/Kursniveaus schlechter als die Jahrgangsnote, deren Leistungsniveau in den zentralen Prüfungen niedrig ist; sie ist in etwa gleich bei mittlerem Leistungsniveau, während für die übrigen Schularten/Kursniveaus gilt, dass die Jahrgangsnoten schlechter sind als die Prüfungsnoten, d. h. die dortigen Schüler/innen werden in ihren Schulen schlechter bewertet als dies anhand der Prüfungskriterien geschieht. Dies steht im Einklang damit, dass der mittlere Schwierigkeitsgrad der Prüfungsarbeiten tatsächlich – wie gewollt – die Ausprägung hat, die er für den mittleren Schulabschluss, der den bisherigen Realschulabschluss ersetzt, haben sollte. Die Schüler/innen der Gymnasien und des F-Kurses an den Gesamtschulen – also oberhalb des Realschulniveaus – werden,

gemessen an den Jahresbewertungen ihrer Lehrkräfte, strenger zensiert als durch die MSA-Prüfungskriterien. Bei den Kursniveaus, die unterhalb des Realschulniveaus liegen, gilt genau das Umgekehrte.¹⁰

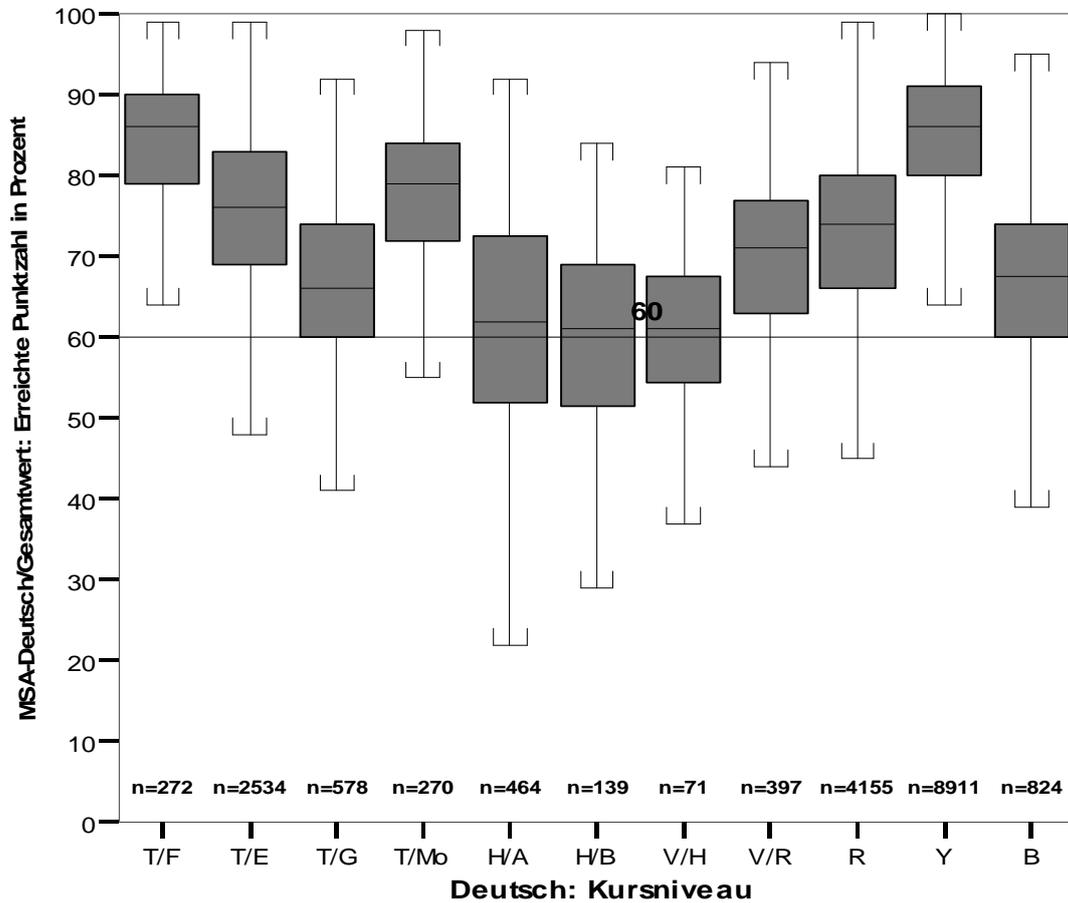
Die Abbildung D5 soll die Heterogenität der Leistungen innerhalb und zwischen den Schularten illustrieren. Dargestellt werden sog. Boxplots, die durch drei Charakteristika ausgezeichnet sind:

- Median: In der Mitte jeder Box markiert ein Strich den Median. Der Median ist der Wert, der die jeweilige Gruppe in zwei gleich große Hälften teilt. Beispiel: Der Median im F-Kurs der Gesamtschule (T/F) beträgt 86%; eine Hälfte der F-Kursler/innen (also 136) hat die Deutschaufgaben zu mindestens 86% gelöst, die andere Hälfte hat Lösungsanteile von 86% und darunter.
- Die „Whiskers“: Die Enden in T-Form zeigen die Werte an, die maximal und minimal in der jeweiligen Gruppe erreicht worden sind (bis auf Extremfälle, die ausgeschlossen werden). Beispiel: Der höchste Lösungsanteil, der im F-Kurs der Gesamtschule erreicht wird, beträgt 99%, der kleinste 63%.
- Die Box selber markiert den Leistungsbereich, in dem die Mittelgruppe liegt. Beispiel: Im Bereich von 79% bis 90% Lösungsanteil liegt die mittlere Hälfte der Gesamtschüler/innen des F-Kurses. Von dieser Mittelgruppe liegt die untere Hälfte (also ein Viertel der Gesamtgruppe) unterhalb des Medians bis zum unteren Rand der Box, die andere Hälfte der Hälfte (also wiederum ein Viertel) liegt oberhalb des Medians bis zum oberen Rand der Box.

¹⁰ Die zur Abbildung gehörige Tabelle A3-D4 enthält auch die Werte von 2007. Sie belegt, dass die Konstellationen gleich geblieben sind.

D5 Abbildung: Deutsch/Teilnahmeverpflichtete. Verteilung der durchschnittlichen Lösungsanteile differenziert nach Schulart/Kursniveau.

Dargestellt werden Boxplots. Wegen zu geringer Fallzahlen Angaben nur für ausgewählte Subpopulationen. Bestehensgrenze: 60% Lösungsanteil.



Die Abbildung dokumentiert dreierlei:

- Die deutlichen Unterschiede zwischen den Schularten,
- die nicht unerheblichen Überlappungen
- sowie die großen Unterschiede innerhalb der Schularten selber.¹¹

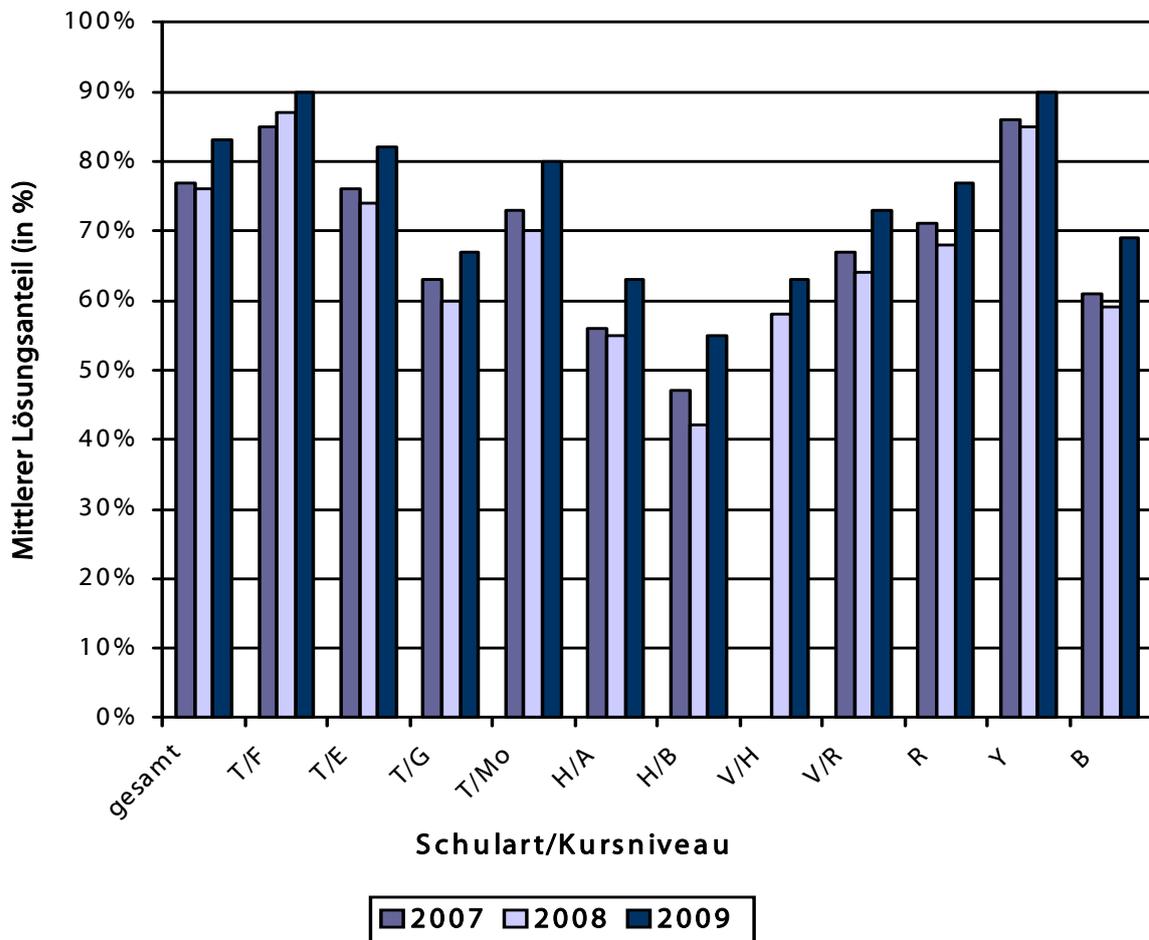
¹¹ Die Unterschiede zwischen den Schülerinnen bzw. Schülern lassen sich zu etwas über einem Drittel (36%) auf Unterschiede zwischen den Schularten/Kursniveaus zurückführen; Auswertung hier nicht dokumentiert.

3.2 Ergebnisse im Fach Englisch¹²

In der schriftlichen Prüfung für das Fach Englisch konnten maximal 75 Punkte erreicht werden. Die Bestehensgrenze lag bei 60%, d. h. die Schüler/innen mussten mindestens 45 Punkte erreichen, um zu bestehen. Schüler/innen, die freiwillig am MSA teilnahmen, erreichten im Schnitt 48 Punkte, diejenigen, die zur Teilnahme verpflichtet waren, 62 Punkte. Das entspricht mittleren Lösungsanteilen von 65% und 83% (48/75 und 62/75). Die Abbildung E1 differenziert dieses Globalergebnis nach Schulart und Kursniveau für die Pflichtgruppe aus; die genauen Zahlen finden sich in der Tabelle A3-E1 im Abschnitt 3 des Anhangs.

E1 Abbildung: Englisch/Teilnahmeverpflichtete. Gesamtergebnis differenziert nach Schulart/Kursniveau.

Angegeben werden mittlere Lösungsanteile. Basis: öffentliche Schulen ohne Sonderschulen und ohne Schulen des Zweiten Bildungswegs. Aufgrund zu geringer Fallzahlen entfallen die Angaben zu T/A und für 2007 zu V/H. Fallzahlen in Tabelle A3-E1.



¹² Im vorliegenden Bericht wird weder auf die Englischergebnisse der Version für Hörgeschädigte eingegangen (zu N=11 Schülerinnen/Schülern liegen Daten vor) noch auf die Ergebnisse in den anderen Fremdsprachen (N=245), außer Französisch (N=679; vgl. Abschnitt 3.3).

Zwischen den Durchgängen 2007, 2008 und 2009 gibt es zum Teil deutliche Verschiebungen. Der mittlere Gesamtlösungsanteil stieg von 77% und 76% in den Vorjahren auf 83% im Jahr 2009. Diese Bewegung ist für nahezu alle Schularten/Kursniveaus zu beobachten.

Tabelle E2 differenziert das Gesamtergebnis nach Geschlecht und Herkunftssprache.

E2 Tabelle: Englisch/Teilnahmeverpflichtete. Gesamtergebnis differenziert nach Geschlecht und Herkunftssprache.

Angegeben werden mittlere Lösungsanteile. Basis: öffentliche Schulen ohne Sonderschulen und ohne Schulen des Zweiten Bildungswegs.

	2007		2008		2009	
	N	Lösungsanteil	N	Lösungsanteil	N	Lösungsanteil
(m) männlich	9 825	78%	8 933	76%	8 658	82%
(w) weiblich	10 309	77%	9 156	76%	8 974	83%
gesamt	20 134	77%	18 089	76%	17 632	83%
dH	15 950	79%	13 936	77%	13 245	85%
tH	1 855	69%	1 906	66%	1 964	74%
aH	2 329	76%	2 247	73%	2 423	83%

Zwischen den Geschlechtern bestehen keine Unterschiede im mittleren Leistungsniveau, hingegen bei den drei Sprachengruppen, wobei der Abstand der türkischen zur deutschen Gruppe bei allen drei Durchgängen etwa so groß ist wie im Fach Deutsch. Die Lösungsanteile der Schüler/innen türkischer Herkunft liegen weiterhin etwa zehn Prozentpunkte unter dem der Vergleichsgruppen, wobei die Richtung der Veränderungen über die Jahre in den drei Sprachengruppen jeweils identisch ist. Es deutet sich an, dass sich das Leistungsniveau der Schüler/innen anderer Herkunftssprachen knapp unter dem der Schüler/innen deutscher Herkunft stabilisiert. Im Englischen liegen diese beiden Gruppen deutlich dichter beieinander als in Deutsch, was plausibel ist, da Englisch für nahezu alle Beteiligten gleichermaßen eine Fremdsprache ist.

Von besonderem Interesse ist ein differenzierter Blick auf die inhaltlichen Teilbereiche der schriftlichen Prüfung, denn er ermöglicht erste Hinweise, an welchen Stellen unterrichtliche Schwerpunkte gesetzt werden sollten. Es gibt drei Teilbereiche mit jeweils maximal erreichbaren 25 Punkten: Hör-, Lese- und Schreibkompetenz. Die entsprechenden Lösungsanteile sind in Tabelle E3 festgehalten.

E3 Tabelle: Englisch/Teilnahmeverpflichtete. Ergebnisse in den drei Teilbereichen der schriftlichen Prüfung differenziert nach Schulart/Kursniveau.

Angegeben werden mittlere Lösungsanteile. Basis: öffentliche Schulen ohne Sonderschulen und ohne Schulen des Zweiten Bildungswegs. Wg. zu geringer Fallzahlen entfallen die Angaben zu T/A. Vgl. die ergänzenden Angaben im Anhang, Tabelle A3-E3, die die Werte differenziert nach Geschlecht und Herkunftssprache enthält.

		Hören	Lesen	Schreiben	N
Alle Verpflichteten	2009	91%	87%	70%	17 632
	2008	80%	78%	70%	18 086
	2007	81%	86%	65%	20 098
Schulart/Kursniveau					
Gesamtschule: F	2009	95%	92%	83%	321
	2008	90%	86%	85%	320
	2007	87%	92%	76%	590
Gesamtschule: E	2009	91%	86%	69%	2 221
	2008	78%	76%	69%	2 410
	2007	79%	85%	64%	2 396
Gesamtschule: G	2009	76%	72%	54%	600
	2008	62%	61%	56%	539
	2007	65%	72%	50%	707
Gesamtschule: Mo	2009	89%	83%	68%	146
	2008	75%	70%	66%	136
	2007	77%	80%	62%	117
Hauptschule: A	2009	73%	67%	50%	492
	2008	58%	56%	51%	499
	2007	57%	64%	45%	659
Hauptschule: B	2009	68%	58%	38%	110
	2008	46%	45%	35%	116
	2007	51%	56%	34%	100
Verbundene H/R: H	2009	73%	68%	49%	67
	2008	63%	57%	53%	40
	2007	---	---	---	[24]
Verbundene H/R: R	2009	83%	78%	58%	398
	2008	68%	67%	56%	505
	2007	71%	77%	52%	583
Realschule	2009	86%	81%	62%	4 091
	2008	71%	69%	65%	4 271
	2007	73%	80%	59%	5 209
Gymnasium	2009	97%	95%	78%	8 376
	2008	90%	88%	77%	8 362
	2007	91%	95%	73%	9 127
Berufsfachschule	2009	79%	74%	55%	824
	2008	61%	61%	55%	874
	2007	63%	70%	51%	610

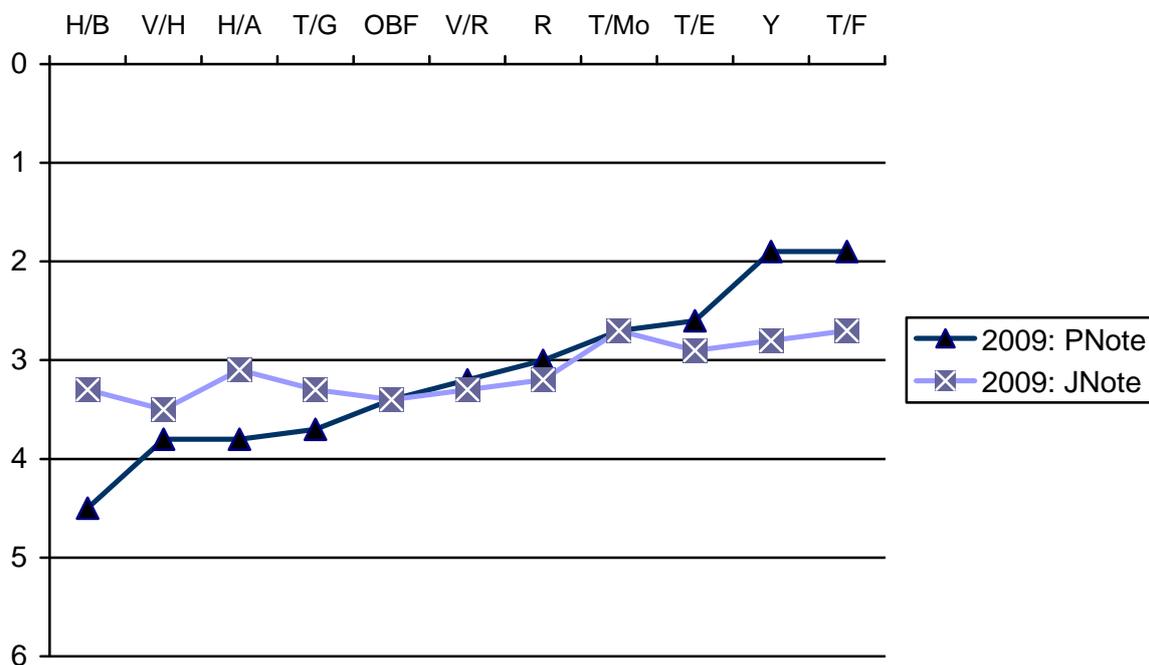
In den drei Teilbereichen der Prüfung setzt sich die Entwicklung des Vorjahres fort: In allen Gruppen werden im Bereich *Hörkompetenz* die besten Leistungen erzielt, während 2007 in allen Gruppen die besten Ergebnisse im Teilbereich *Lesekompetenz* erzielt wurden. Die Schreibleistungen sind nach wie vor die mit Abstand schlechtesten und befinden sich trotz leichter Schwankungen ungefähr auf dem Niveau des Vorjahres, während die Leistungen in den beiden anderen Bereichen – in der Hörkompetenz um bis zu 22% (Kursniveau H/B) – verbessert werden konnten, was sich auch auf die Gesamtergebnisse im Fach Englisch auswirkt (vgl. Abbildung E1 und Tabelle E2). Im kommenden zweiten Bericht zum MSA 2009, in dessen Mittelpunkt die Daten aus der Stichprobenerhebung stehen, nämlich die Leistungen in jeder einzelnen Aufgabe, wird nach einer Erklärung für Verschiebungen gesucht werden, eine Analyse, die den spezifischen Anforderungen der Teilkompetenzen nachgeht.

Zur Benotung

Für alle Schüler/innen, die zur Teilnahme am MSA verpflichtet waren, beträgt die mittlere Prüfungsnote 2,5 (2008: 2,9; 2007: 2,8) und die mittlere Jahrgangsnote 3,0 (2008: 3,1; 2007: 3,1). Im zentral vorgegebenen (und somit einheitlichen) Prüfungsteil werden also etwas bessere Bewertungen erzielt als im schulischen Jahrgangsteil. Von dieser globalen Konstellation gibt es aber interessante und zugleich systematische Abweichungen, wie Abbildung E4 zeigt. In ihr sind die einzelnen Schularten und Kursniveaus nach der Prüfungsnote aufsteigend angeordnet; vgl. Tabelle A3-E4 im Anhang.

E4 Abbildung: Englisch/Teilnahmeverpflichtete. Prüfungsnote und Jahrgangsnote differenziert nach Schulart/Kursniveau.

Angegeben werden die Mittelwerte. Basis: Tabelle A3-E1.



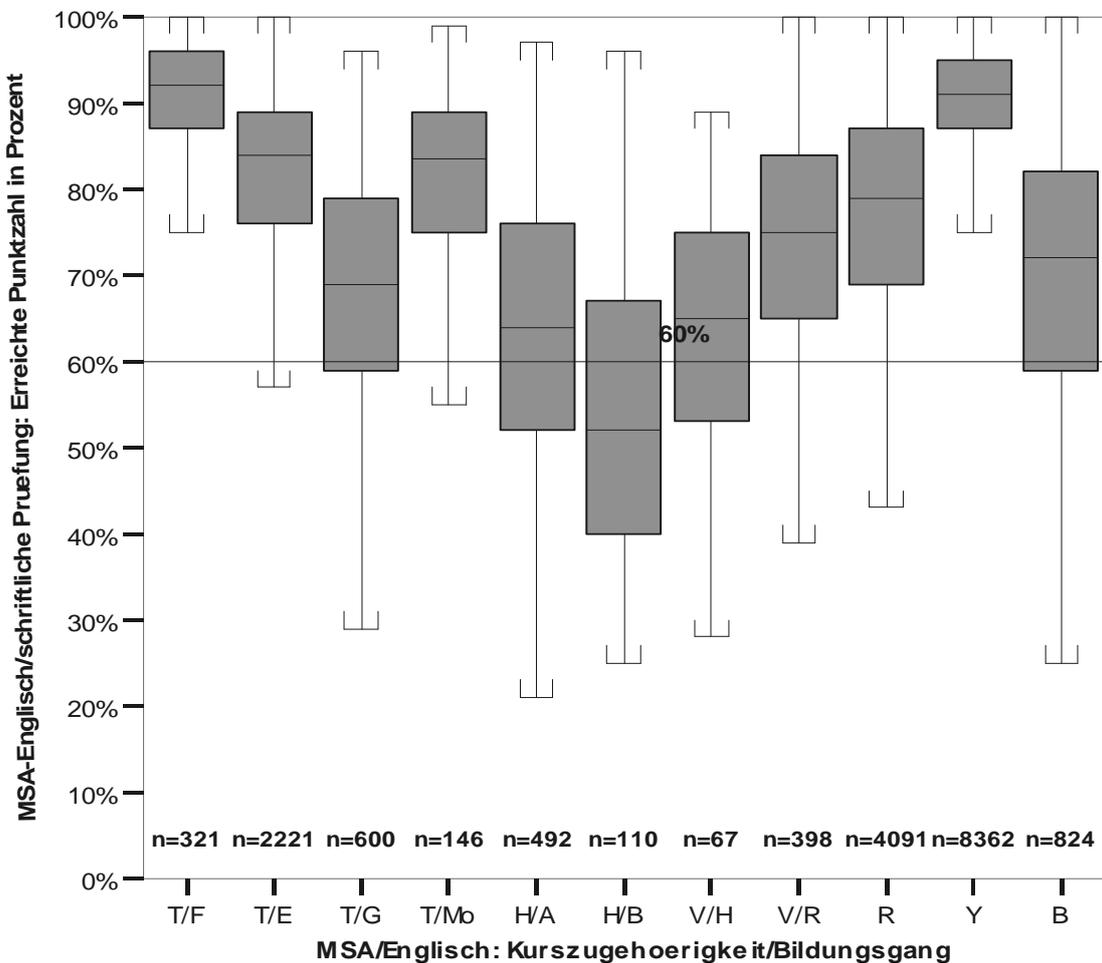
Für die Englischergebnisse gilt ein ähnlicher Befund wie für die Resultate in Deutsch: Die Jahrgangsnote ist schlechter als die Prüfungsnote für den F-Kurs der Gesamtschule und für das Gymnasium, sie ist gleich oder in etwa gleich für den E- und G-Kurs der Gesamtschulen und die Modellgesamtschulen sowie für die Realschulen.

In den übrigen Schularten/Kursniveaus sind die Jahrgangsnoten besser, d. h. die dortigen Schüler/innen werden in ihren Schulen besser bewertet, als dies anhand der Prüfungskriterien geschieht. Dies steht im Einklang damit, dass der mittlere Schwierigkeitsgrad der Prüfungsarbeiten tatsächlich die Ausprägung hat, die er für den mittleren Schulabschluss, der den bisherigen Realschulabschluss ersetzt, haben sollte. Die Schüler/innen der Gymnasien und des F-Kurses an den Gesamtschulen – also oberhalb des Realschulniveaus – werden, gemessen an den Jahresbewertungen ihrer Lehrkräfte, strenger zensiert als durch die MSA-Prüfungskriterien. Bei den Kursniveaus, die unterhalb des Realschulniveaus liegen, gilt das Umgekehrte.

Die nachstehende Abbildung E5 illustriert die Heterogenität der Schülerleistungen.

E5 Abbildung: Englisch/Teilnahmeverpflichtete. Verteilung der durchschnittlichen Lösungsanteile differenziert nach Schulart/Kursniveau.

Dargestellt werden Boxplots. Wg. zu geringer Fallzahlen Angaben nur für ausgewählte Subpopulationen. Bestehensgrenze: 60% Lösungsanteil.



Dargestellt werden sog. Boxplots, die durch drei Charakteristika ausgezeichnet sind:

- Median: In der Mitte jeder Box markiert ein Strich den Median. Der Median ist der Wert, der die jeweilige Gruppe in zwei gleich große Hälften teilt. Beispiel: Der Median im F-Kurs der Gesamtschule (T/F) beträgt 92%; eine Hälfte der F-Kursler/innen (also rund 160) hat die Englischaufgaben zu mindestens 92% gelöst, die andere Hälfte hat Lösungsanteile von 92% und darunter.
- Die „Whiskers“: Die Enden in T-Form zeigen die Werte an, die maximal und minimal in der jeweiligen Gruppe erreicht worden sind (bis auf Extremfälle, die ausgeschlossen werden). Beispiel: Der höchste Lösungsanteil, der im F-Kurs der Gesamtschule erreicht wird, beträgt 100%, der kleinste 58%.
- Die Box selber markiert den Leistungsbereich, in dem die Mittelgruppe liegt. Beispiel: Im Bereich von 88% bis 96% Lösungsanteil liegt die mittlere Hälfte der Gesamtschüler/innen des F-Kurses. Von dieser Mittelgruppe liegt die untere Hälfte (also ein Viertel der Gesamtgruppe) unterhalb des Medians bis zum unteren Rand der Box, die andere Hälfte der Hälfte (also wiederum ein Viertel) liegt oberhalb des Medians bis zum oberen Rand der Box.

Die Abbildung E5 dokumentiert dreierlei:

- die deutlichen Unterschiede zwischen den Schularten,
- die nicht unerheblichen Überlappungen,
- die großen Unterschiede innerhalb der Schularten selber.¹³

¹³ Die Unterschiede zwischen den Schülerinnen bzw. Schülern lassen sich zu über einem Drittel (38%) auf Unterschiede zwischen den Schularten/Kursarten zurückführen; Auswertung hier nicht dokumentiert.

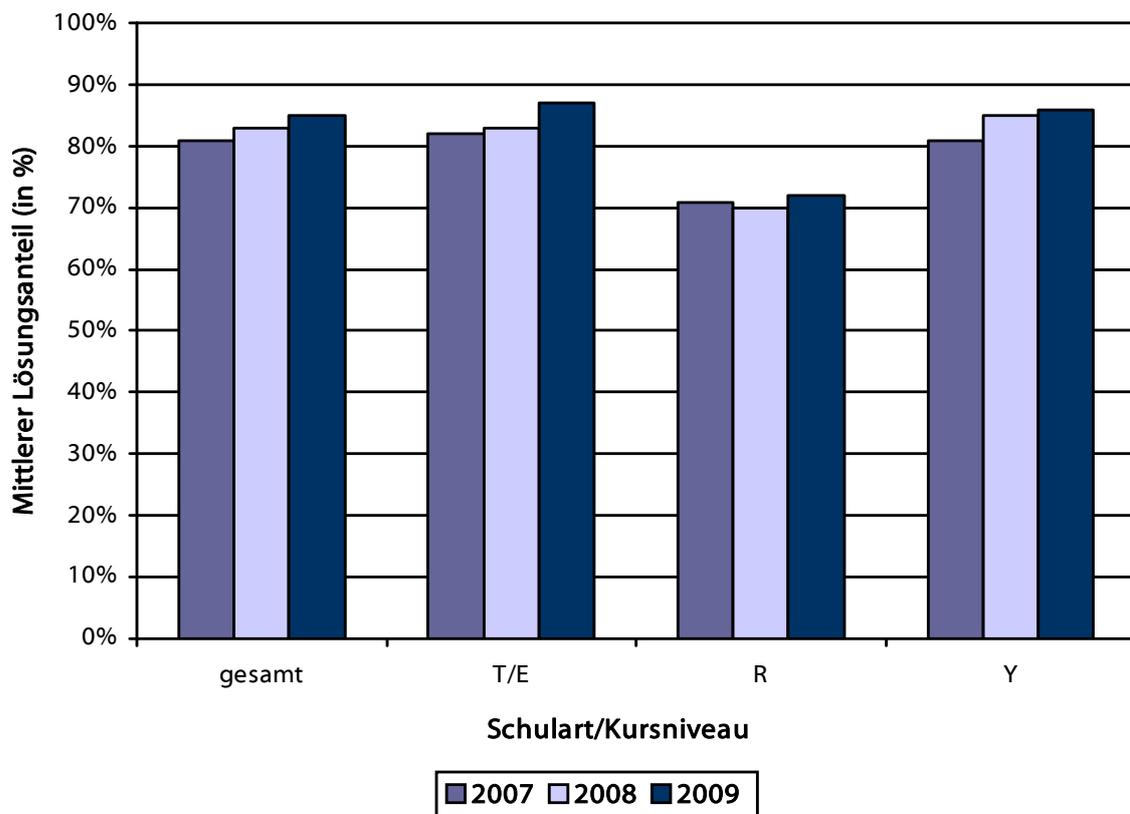
4.3 Ergebnisse im Fach Französisch

In der schriftlichen Prüfung für das Fach Französisch konnten maximal 75 Punkte erreicht werden. Die Bestehensgrenze lag bei 60%, d. h. die Schüler/innen mussten mindestens 45 Punkte erreichen, um zu bestehen. Von 713 Schüler/innen war angegeben, sie hätten Französisch als erste Fremdsprache gewählt; 27 von ihnen haben freiwillig teilgenommen, weitere 7 haben nicht teilgenommen. 679 Schüler/innen bilden die Ausgangsdatenbasis der Analysen; nicht zu allen liegen vollständige Datensätze vor. Wir betrachten ausschließlich die Teilnahmeverpflichteten: Diese erzielten im Schnitt 63 Punkte; das entspricht einem mittleren Lösungsanteilen von 84% (2008: 82%; 2007: 80%). Die Abbildung F1 differenziert dieses Globalergebnis nach Schulart und Kursniveau für die Pflichtgruppe aus; die genauen Zahlen finden sich in der Tabelle A3-F1 im Abschnitt 3 des Anhangs.

Die nachstehenden Ergebnisse – insbesondere im Vergleich zu den Verhältnissen im Fach Englisch – machen deutlich, dass die Schüler/innen, die Französisch als erste Fremdsprache wählen, eine spezielle Subpopulation der Berliner Schülerschaft darstellen (weibliche Jugendliche deutscher Herkunftssprache dominieren, Konzentration auf wenige Schularten/Kursniveaus).

F1 Abbildung: Französisch/Teilnahmeverpflichtete. Gesamtergebnis differenziert nach Schulart/Kursniveau.

Angegeben werden mittlere Lösungsanteile. Aufgrund zu geringer Fallzahlen werden nur die Angaben aus T/E, R und Y berücksichtigt. *Gesamt* umfasst die abgebildeten Subpopulationen.



Von 2008 zu 2009 gibt es nahezu keine Veränderungen. Tabelle F2 differenziert das Gesamtergebnis nach Geschlecht und nach Herkunftssprache.

F2 Tabelle: Französisch/Teilnahmeverpflichtete. Gesamtergebnis differenziert nach Geschlecht und Herkunftssprache.

Angegeben werden mittlere Lösungsanteile. Aufgrund zu geringer Fallzahlen werden nur die Angaben aus T/E, R und Y berücksichtigt. *Gesamt* umfasst die abgebildeten Subpopulationen.

	2007		2008		2009	
	N		N		N	
(m) männlich	288	80%	293	81%	263	82%
(w) weiblich	445	84%	394	84%	339	86%
gesamt	733	80%	687	82%	602	84%
dH	670	80%	623	82%	532	84%
tH	17	---	14	---	23	---
aH	46	---	50	---	47	---

Im Französischen gibt es 2009 wie in den Vorjahren nur geringe Unterschiede zwischen den Ergebnissen der Gruppen nach Herkunftssprachen und der Geschlechter, wobei die weiblichen Jugendlichen in jedem Durchgang des MSA etwas besser abschneiden.

Von besonderem Interesse ist ein differenzierter Blick auf die inhaltlichen Teilbereiche der schriftlichen Prüfung, denn er ermöglicht erste Hinweise, an welche Stellen unterrichtliche Schwerpunkte gesetzt werden sollten. Es gibt drei Teilbereiche mit jeweils maximal erreichbaren 25 Punkten: Hör-, Les- und Schreibkompetenz.

Zu Tabelle F3:

Auch für das Fach Französisch gilt, dass die niedrigsten Leistungen auf der Dimension *Schreibkompetenz* erzielt werden, die höchsten in den Bereichen *Les- und Hörkompetenz*. Die Lösungsanteile *Schreiben* haben seit 2007 stetig zugenommen. Bemerkenswert ist der nach 2007 zunächst deutliche Abfall und die darauffolgende Stabilisierung des niedrigen Lösungsanteils *Lesen* in den Realschulen.

F3 Tabelle: Französisch/Teilnahmeverpflichtete. Ergebnisse in den drei Teilbereichen der schriftlichen Prüfung differenziert nach Schulart/Kursniveau.

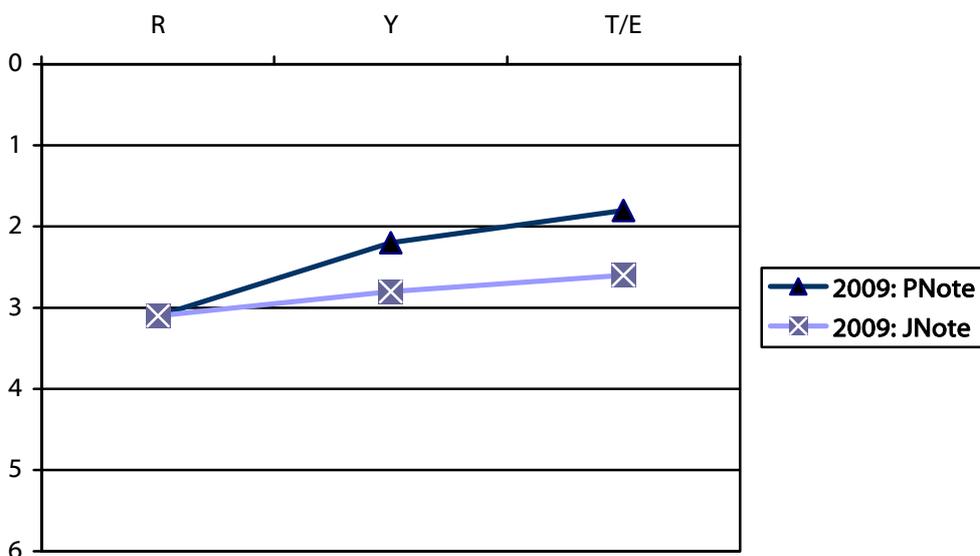
Angegeben werden mittlere Lösungsanteile. Aufgrund zu geringer Fallzahlen können nur die Angaben von T/E, R und Y berücksichtigt werden.

		Hören	Lesen	Schreiben	N
Alle Verpflichteten	2009	91%	84%	78%	567
	2008	90%	86%	71%	687
	2007	89%	87%	66%	733
Schulart/Kursniveau					
Gesamtschule: E	2009	90%	86%	86%	68
	2008	87%	84%	77%	77
	2007	90%	87%	68%	75
Realschule	2009	82%	70%	64%	53
	2008	78%	70%	62%	67
	2007	83%	80%	51%	59
Gymnasium	2009	93%	86%	79%	446
	2008	93%	89%	72%	508
	2007	89%	88%	67%	551

Über alle Schüler/innen hinweg, die zur Teilnahme am MSA verpflichtet waren, ist die mittlere Prüfungsnote 2,2 (2008: 2,4; 2007: 2,4) und die mittlere Jahrgangsnote 2,8 (2008: 3,0; 2007: 2,9); die Ergebnisse sind also besser als im Englischen. Im (zentral vorgegebenen und somit einheitlichen) Prüfungsteil werden im Fach Französisch deutlich bessere Bewertungen erzielt als im schulischen Jahrgangsteil; vgl. Abbildung F4.

F4 Abbildung: Französisch/Teilnahmeverpflichtete. Prüfungsnote und Jahrgangsnote differenziert nach Schulart/Kursniveau.

Angegeben werden die Mittelwerte. Basis: Tabelle A3-F1.



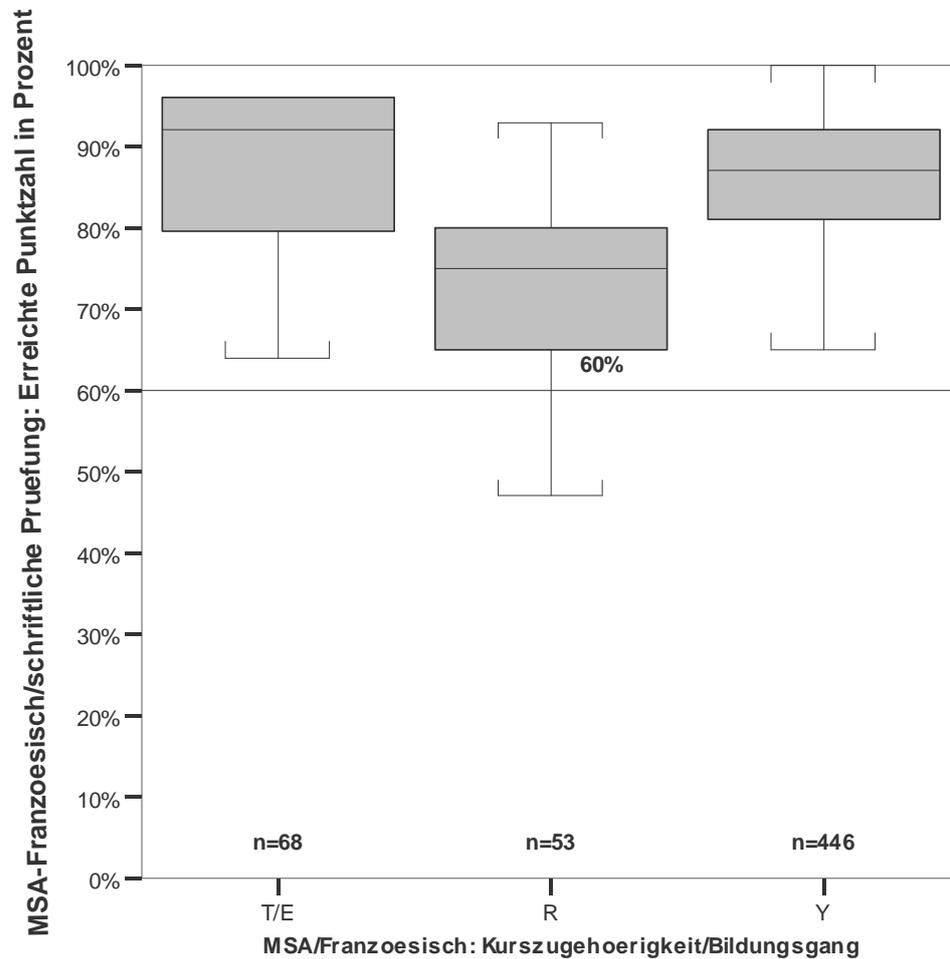
Für die Französischergebnisse gilt: Die mittlere Prüfungsnote ist mindestens so gut wie die mittlere Jahrgangsnote, d. h. die Schüler/innen werden in ihren Schulen schlechter bewertet, als dies anhand der Prüfungskriterien geschieht. Dies steht im Einklang damit, dass der mittlere Schwierigkeitsgrad der Prüfungsarbeiten tatsächlich die Ausprägung hat, die er für den mittleren Schulabschluss, der den bisherigen Realschulabschluss ersetzt, haben sollte. Für den Bereich der Realschulen sind Prüfungs- und Jahrgangsnote im Durchschnitt gleich.

Die nachstehende Abbildung F5 illustriert die Heterogenität der Schülerleistungen. Dargestellt werden sog. Boxplots, die durch drei Charakteristika ausgezeichnet sind:

- Median: In der Mitte jeder Box markiert ein Strich den Median. Der Median ist der Wert, der die jeweilige Gruppe in zwei gleich große Hälften teilt. Beispiel: Der Median im E-Kurs der Gesamtschule (T/E) beträgt 92%; eine Hälfte der E-Kursler/innen (also 34) hat die Französischaufgaben zu mindestens 92% gelöst, die andere Hälfte hat Lösungsanteile von 92% und darunter.
- Die „Whiskers“: Die Enden in T-Form zeigen die Werte an, die maximal und minimal in der jeweiligen Gruppe erreicht worden sind (bis auf Extremfälle, die ausgeschlossen werden). Beispiel: Der höchste Lösungsanteil, der im E-Kurs der Gesamtschule erreicht wird, beträgt 96%, der kleinste 64%.
- Die Box selber markiert den Leistungsbereich, in dem die Mittelgruppe liegt. Beispiel: Im Bereich von 80% bis 96% Lösungsanteil liegt die mittlere Hälfte der Gesamtschüler/innen des E-Kurses. Von dieser Mittelgruppe liegt die untere Hälfte (also ein Viertel der Gesamtgruppe) unterhalb des Medians bis zum unteren Rand der Box, die andere Hälfte der Hälfte (also wiederum ein Viertel) liegt oberhalb des Medians bis zum oberen Rand der Box.

F5 Abbildung: Französisch/Teilnahmeverpflichtete. Verteilung der durchschnittlichen Lösungsanteile differenziert nach Schulart/Kursniveau.

Dargestellt werden Boxplots. Wg. zu geringer Fallzahlen Angaben nur für ausgewählte Subpopulationen. Bestehensgrenze: 60% Lösungsanteil.



Die Abbildung dokumentiert die deutlichen Unterschiede zwischen den Schularten bei zugleich nicht unerheblichen Überlappungen sowie die großen Unterschiede innerhalb der Schularten selber (ein Großteil des Zensurenspektrums ist mit substantziellen Häufigkeiten ausgenutzt).¹⁴

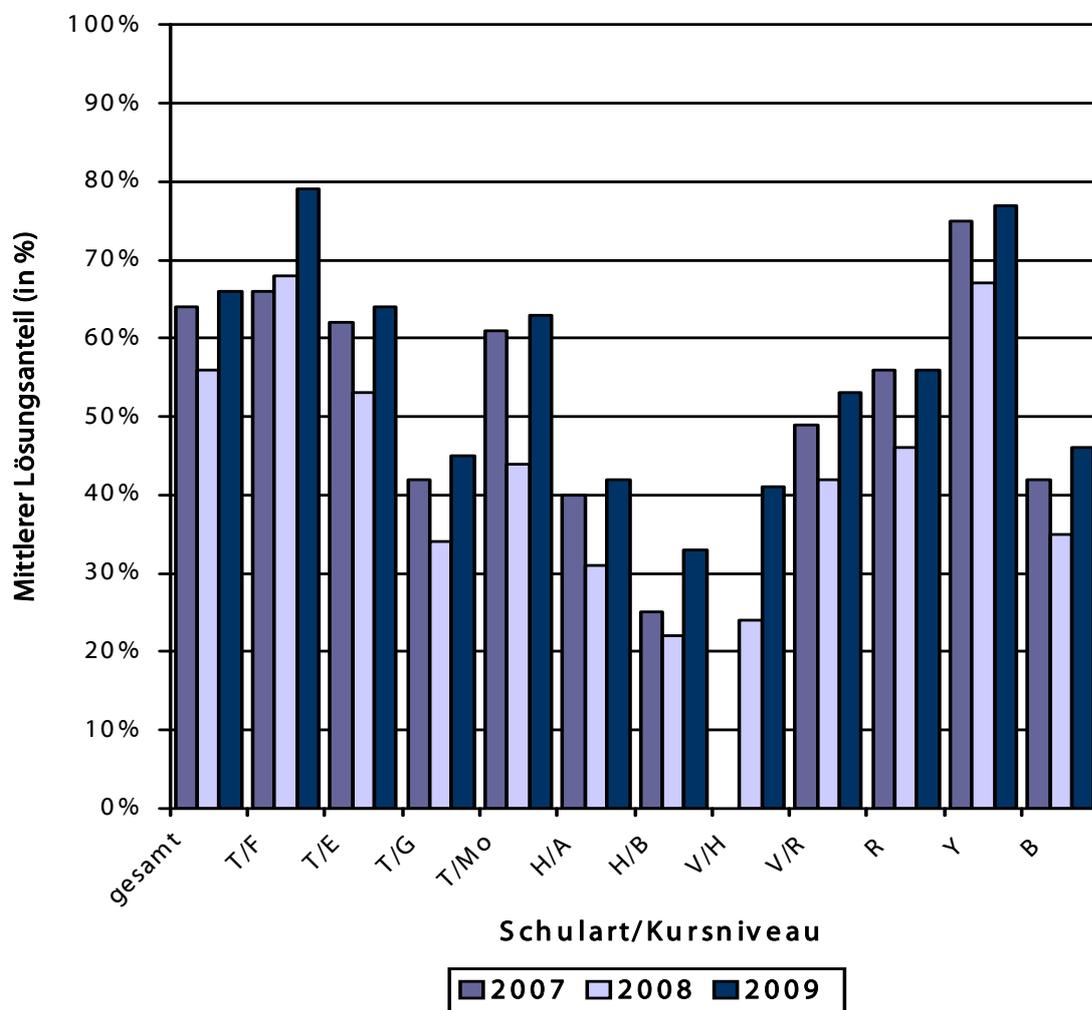
¹⁴ Die Unterschiede zwischen den Schülerinnen bzw. Schülern lassen sich im Fach Französisch nur zu 17% auf Unterschiede zwischen den Schularten/Kursniveaus zurückführen; Auswertung hier nicht dokumentiert. In den anderen Fächern, die in weit mehr Schularten vertreten sind, beträgt dieser Anteil ein Drittel oder mehr.

4.4 Ergebnisse im Fach Mathematik

In der schriftlichen Prüfung für das Fach Mathematik konnten maximal 62 Punkte erreicht werden. Die Bestehensgrenze lag bei 50%, d. h. die Schüler/innen mussten mindestens 31 Punkte erreichen, um zu bestehen. Die Schüler/innen, die freiwillig am MSA teilnahmen, erreichten im Schnitt 26 Punkte (also einen mittleren Lösungsanteil von 41%), die zur Teilnahme verpflichtet waren, 41 Punkte (entspricht 66%). Die Abbildung M1 differenziert dieses Globalergebnis nach Schulart und Kursniveau für die Pflichtgruppe aus; die genauen Zahlen finden sich in der Tabelle A3-M1 im Anhangsabschnitt A3.

M1 Abbildung: Mathematik/Teilnahmeverpflichtete. Gesamtergebnis differenziert nach Schulart/Kursniveau.

Angegeben werden mittlere Lösungsanteile. Basis: öffentliche Schulen ohne Sonderschulen und Schulen des Zweiten Bildungswegs. Aufgrund zu geringer Fallzahlen entfallen die Angaben zu T/A generell und zu V/H von 2007. *Gesamt* umfasst die Werte der abgebildeten Populationen.



2009 liegen die Lösungsanteile durchgängig höher als 2008 und übersteigen zumeist auch die durchschnittlichen Lösungsanteile von 2007. Tabelle M2 differenziert das Gesamtergebnis nach Geschlecht und nach Herkunftssprache.

M2 Tabelle: Mathematik/ Teilnahmeverpflichtete. Gesamtergebnis differenziert nach Geschlecht und Herkunftssprache.

Angegeben werden mittlere Lösungsanteile. Basis: öffentliche Schulen ohne Sonderschulen und Schulen des Zweiten Bildungswegs.

	2007		2008		2009	
	N		N		N	
(m) männlich	10 364	67%	9 360	58%	9 083	68%
(w) weiblich	11 066	61%	9 735	54%	9 462	63%
gesamt	21 430	64%	19 095	56%	18 545	66%
dH	17 031	66%	14 710	59%	13 881	69%
tH	1 891	49%	1 919	41%	1 996	52%
aH	2 508	58%	2 466	49%	2 668	59%

Zwischen den Geschlechtern bestehen die bekannten Unterschiede im mittleren Leistungsniveau zugunsten der männlichen Jugendlichen, und ebenso erwartbar sind die Unterschiede bei den drei Sprachengruppen, wobei die Differenzen größer als im Fach Deutsch sind.

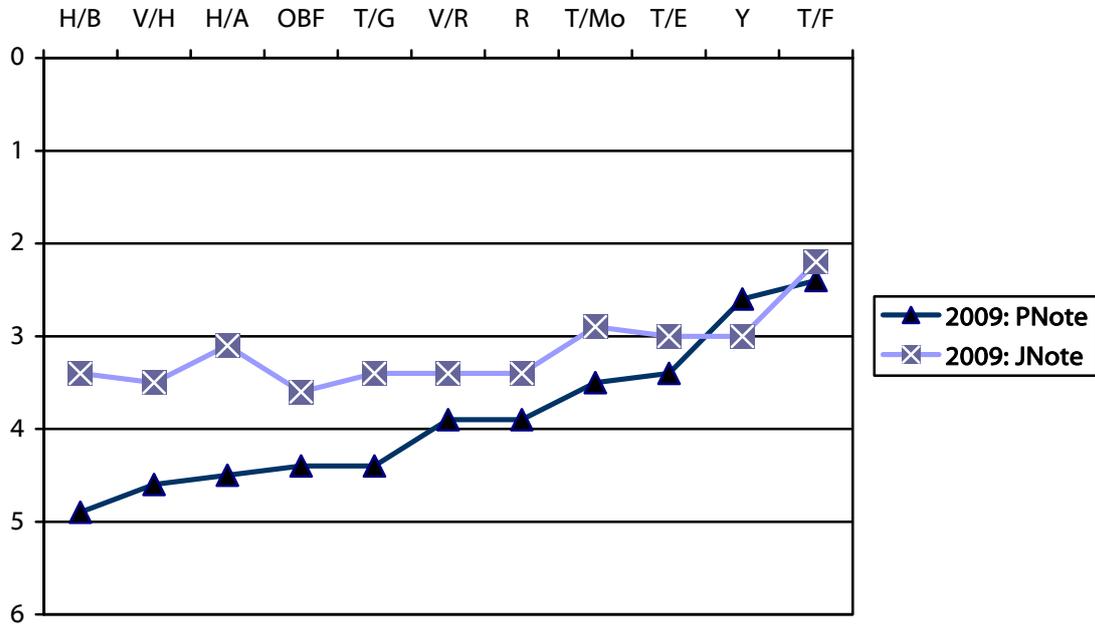
Über alle Schüler/innen hinweg, die zur Teilnahme am MSA verpflichtet waren, ist die mittlere Prüfungsnote 3,3 (2008: 3,3; 2007: 3,3) und die mittlere Jahrgangsnote 3,1 (2008: 3,1; 2007: 3,2); vgl. Tabelle A3-M1. Die Abbildungen M3-a bis M3-c differenzieren dieses Verhältnis nach Schulart/Kursniveau für die drei Durchgänge des MSA von 2007 bis 2009 aus.

Zu den Ergebnissen 2009 (Abbildung M3-a):

Im (zentral vorgegebenen und somit einheitlichen) Prüfungsteil werden im Allgemeinen – im Gegensatz zu den anderen Fächern – schlechtere Bewertungen erzielt als im schulischen Jahrgangsteil, wobei es eine Abweichung von dieser globalen Konstellation gibt, wie Abbildung M3-a zeigt: Beim Gymnasium ist die Prüfungs- besser als die Jahrgangsnote. Bei der Realschule fällt auf, dass im Gegensatz zu den anderen Fächern – dort liegen Jahrgangsnote und Prüfungsnote eng beieinander – die mittlere Jahrgangsnote weit, nämlich um eine halbe Zensur, von der Prüfungsnote nach unten abweicht.

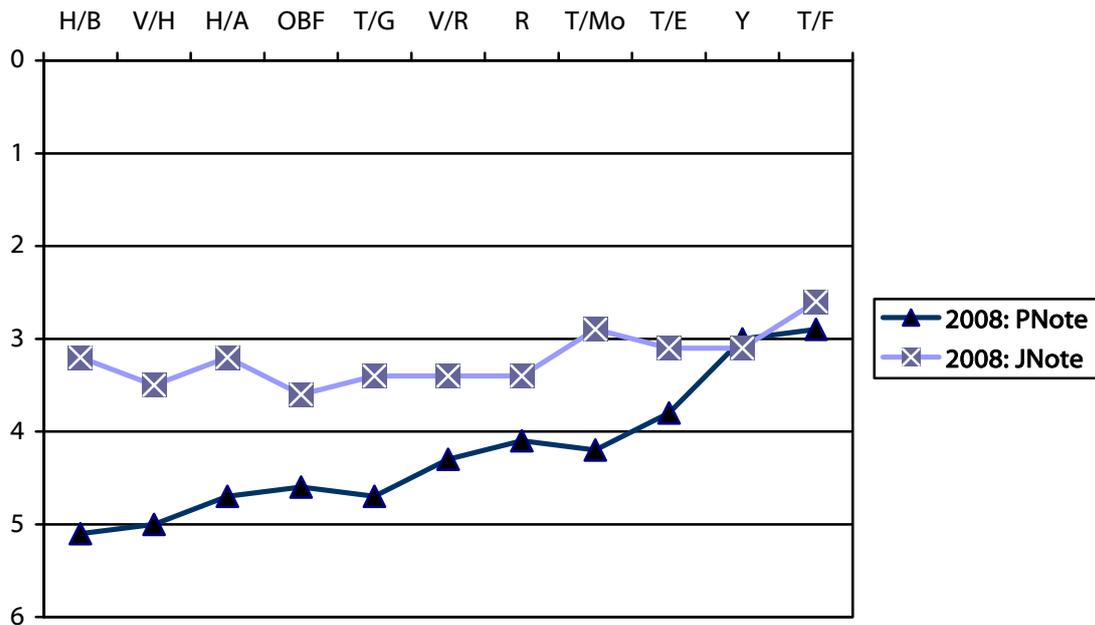
M3-a Abbildung: Mathematik 2009/Teilnahmeverpflichtete. Prüfungsnote und Jahrgangsnote differenziert nach Schulart/Kursniveau.

Angegeben werden die Mittelwerte. Basis: öffentliche Schulen ohne Sonderschulen und Schulen des zweiten Bildungswegs. PNote: Prüfungsnote, JNote: Jahrgangsnote.



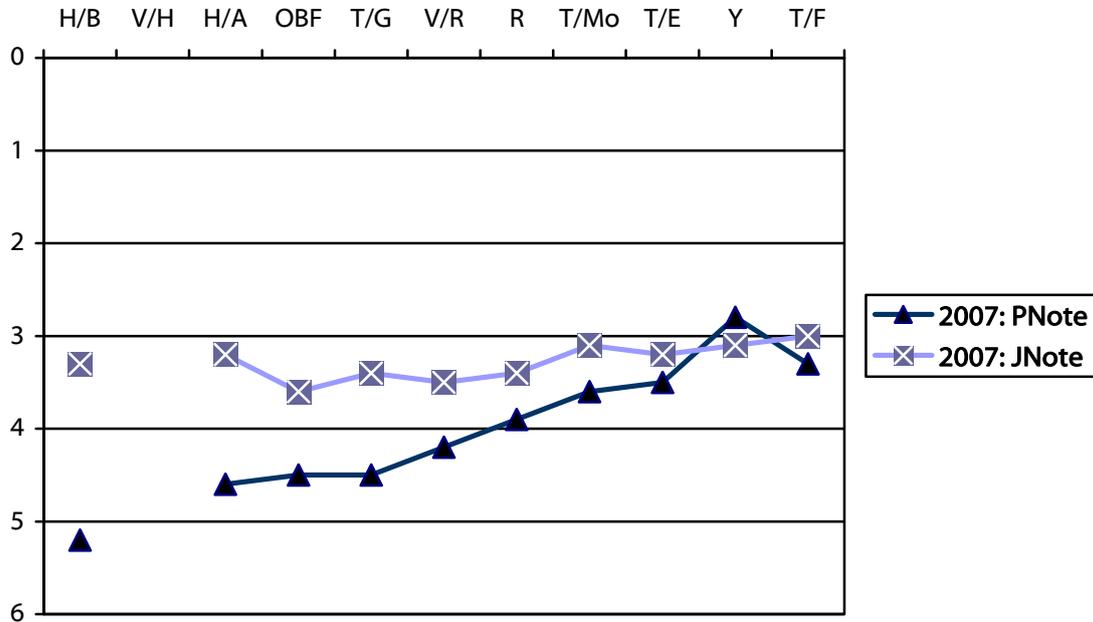
M3-b Abbildung: Mathematik 2008/Teilnahmeverpflichtete. Prüfungsnote und Jahrgangsnote differenziert nach Schulart/Kursniveau.

Angegeben werden die Mittelwerte. PNote: Prüfungsnote, JNote: Jahrgangsnote. Basis: Tabelle A3-M1 im Bericht zum MSA 2008



M3-c Abbildung: Mathematik 2007/Teilnahmeverpflichtete. Prüfungsnote und Jahrgangsnote differenziert nach Schulart/Kursniveau.

Angegeben werden die Mittelwerte. PNote: Prüfungsnote, JNote: Jahrgangsnote. Basis: Tabelle M3 im Bericht zum MSA 2007; V/H konnte wg. zu geringer Fallzahlen nicht ausgewiesen werden.



Auffällig ist, dass durchgängig im Realschulbereich (V/R, R und T/E; eingeschränkt auch T/Mo) die Prüfungsnoten schlechter als die Jahrgangsnoten ausfallen, ein Umstand, der so in den anderen Fächern nicht anzutreffen ist. Die Realschüler/innen bewältigen die Anforderungen der Mathematikarbeit nicht in demselben Maße wie die Arbeiten in den anderen Fächern. Empirisch – anhand der Ergebnisse gesehen – gehen anscheinend die Anforderungen der Arbeit teilweise über das aktuelle Niveau des Realschulunterrichts hinaus.

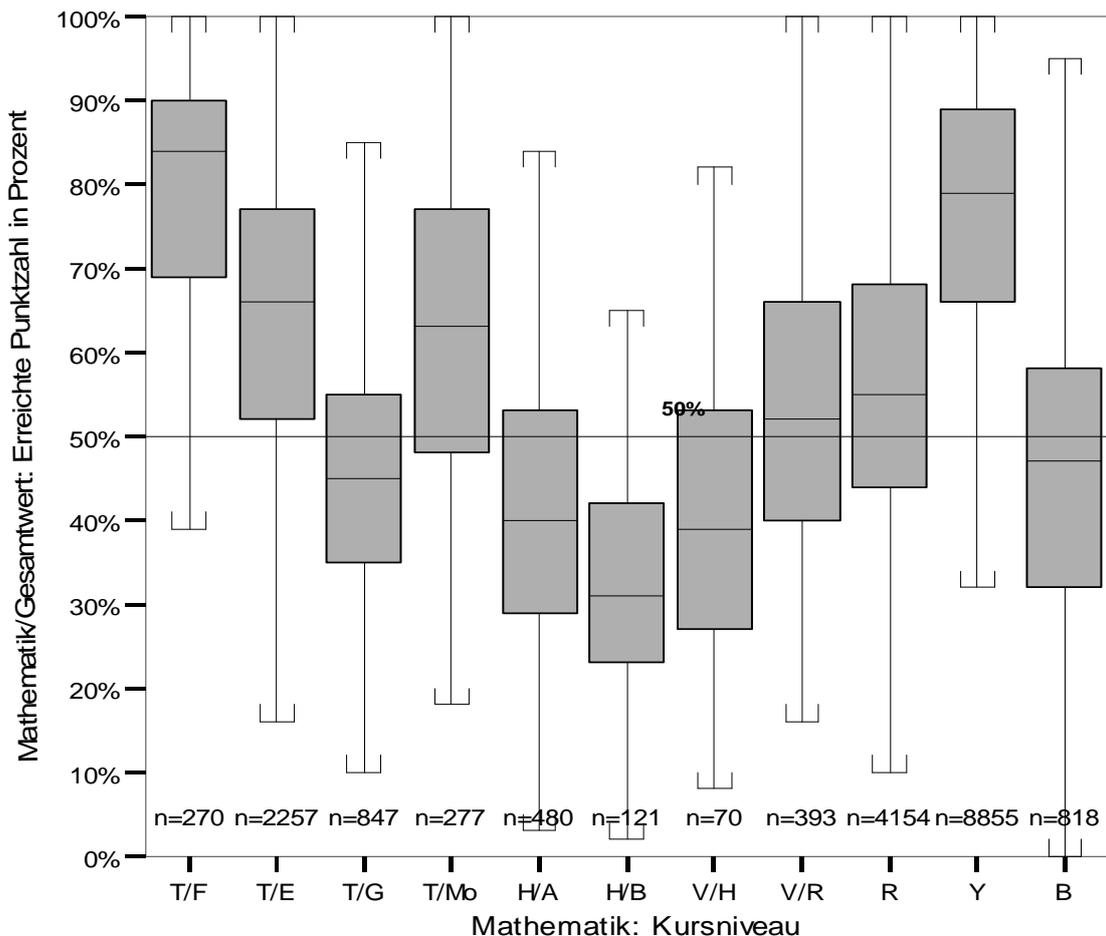
Interessant sind ferner die Veränderungen, die im Gymnasialbereich (Y und T/F) von 2007 bis 2009 festzustellen sind: Zum einen entwickeln sich die Jahrgangsnoten auseinander (2007: Y = 3,1; T/F = 3,0; 2009: Y = 3,0; T/F = 2,2); zum anderen folgt für T/F die Prüfungsnote der Entwicklung der Jahrgangsnote, d. h. beide Typen von Zensuren wurden besser, während die gymnasialen Prüfungsnoten keiner einheitlichen Entwicklung unterliegen (2007: 2,8; 2008: 3,0; 2009: 2,6). Das gute Abschneiden der T/F-Schüler/innen könnte damit zusammenhängen, dass durch die Leistungsniveaus an Gesamtschulen eine fachspezifische Selektion stattfindet, während in den Gymnasien eher ein allgemein hohes Leistungsniveau vorliegt, dem alle Schüler/innen sich stellen müssen.

Abbildung M4 illustriert die Heterogenität der Leistungen innerhalb und zwischen den Schularten. Dargestellt werden sog. Boxplots, die durch drei Charakteristika ausgezeichnet sind:

- Median: In der Mitte jeder Box markiert ein Strich den Median. Der Median ist der Wert, der die jeweilige Gruppe in zwei gleich große Hälften teilt. Beispiel: Der Median im F-Kurs der Gesamtschule (T/F) beträgt 84%; eine Hälfte der F-Kursler/innen (also 135) hat die Mathematikaufgaben zu mindestens 84% gelöst, die andere Hälfte hat Lösungsanteile von 84% und darunter.
- Die „Whiskers“: Die Enden in T-Form zeigen die Werte an, die maximal und minimal in der jeweiligen Gruppe erreicht worden sind (bis auf Extremfälle, die ausgeschlossen werden). Beispiel: Der höchste Lösungsanteil, der im F-Kurs der Gesamtschule erreicht wird, beträgt 100%, der kleinste 39%.
- Die Box selber markiert den Leistungsbereich, in dem die Mittelgruppe liegt. Beispiel: Im Bereich von 69% bis 90% Lösungsanteil liegt die mittlere Hälfte der Gesamtschüler/innen des F-Kurses. Von dieser Mittelgruppe liegt die untere Hälfte (also ein Viertel der Gesamtgruppe) unterhalb des Medians bis zum unteren Rand der Box, die andere Hälfte der Hälfte (also wiederum ein Viertel) liegt oberhalb des Medians bis zum oberen Rand der Box.

M4 Abbildung: Mathematik/Teilnahmeverpflichtete. Verteilung der durchschnittlichen Lösungsanteile differenziert nach Schulart/Kursniveau.

Dargestellt werden Boxplots. Wg. zu geringer Fallzahlen Angaben nur für ausgewählte Subpopulationen. Bestehensgrenze: 50% Lösungsanteil.



Auf einem deutlich niedrigeren Niveau finden wir dennoch anhand der Abbildung dieselbe Konstellation wie in den anderen Fächern:

- Die deutlichen Unterschiede zwischen den Schularten,
- die nicht unerheblichen Überlappungen
- sowie die großen Unterschiede innerhalb der Schularten selber.¹⁵

¹⁵ Die Unterschiede zwischen den Klassen lassen sich zu rund einem Drittel (35%) auf Unterschiede zwischen den Schularten zurückführen; Auswertung hier nicht dokumentiert.

4.5 Ergebnisse der Prüfung in besonderer Form (PiF)

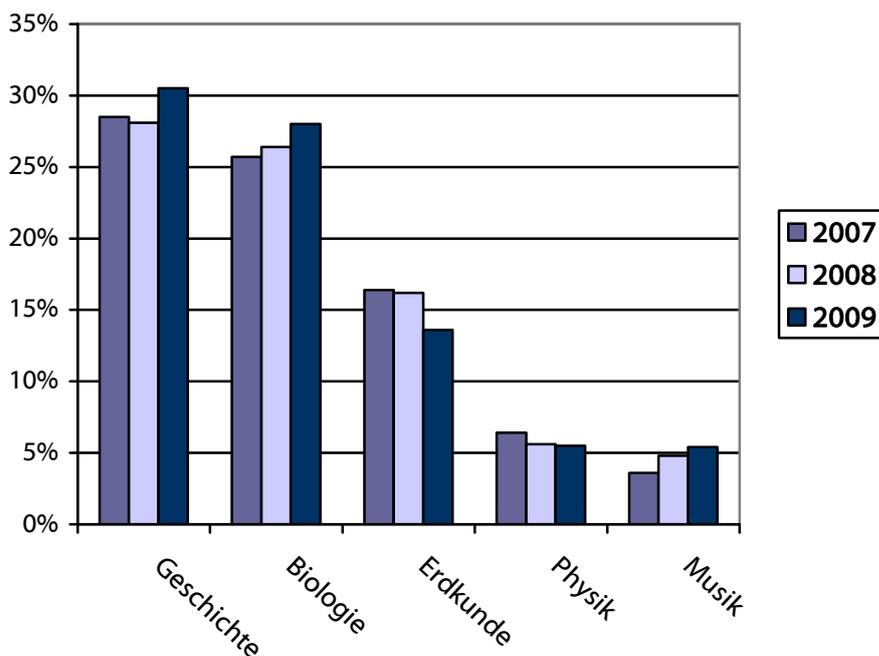
Die Prüfung in besonderer Form (PiF), i. d. R. eine Präsentationsprüfung, im beruflichen Bereich auch eine Facharbeit¹⁶, konnte sich auf eine ganze Reihe von Fächern beziehen. Tabelle P1 liefert einen Überblick, welche Fächer wie häufig vertreten waren. Aus Platzgründen steht die Tabelle auf der nächsten Seite.¹⁷

Zu Tabelle P1:

Es hat von 2007 bis 2009 nur geringfügige Verschiebungen gegeben. In allen drei Jahren entfallen auf dieselben fünf Fächer die meisten Wahlentscheidungen und dies in derselben Anordnung, wie Abbildung P2 ausweist.

P2 Abbildung: Prüfung in besonderer Form. Anteile, mit denen von 2007 bis 2009 die fünf häufigsten Fächer gewählt wurden.

Basis: Online-Eingaben der Schulen; öffentliche Schulen ohne Sonderschulen und Schulen des Zweiten Bildungswegs; alle Teilnehmenden.



¹⁶ Von den 1496 Schülerinnen bzw. Schülern aus den Berufsfachschulen mit gültigen Angaben wählten 24% (2008: 22%; 2007: 28%) die Form der Facharbeit, die anderen die der Präsentationsprüfung.

¹⁷ Im Anhang listet die Tabelle A3-P1 die Wahlentscheidungen differenziert nach Teilnahmestatus *verpflichtet/freiwillig* auf.

P1 Tabelle: Prüfung in besonderer Form: Gewählte Fächer oder Fachgruppen.

Basis: öffentliche Schulen ohne Sonderschulen und ohne Schulen des Zweiten Bildungswegs; alle Schüler/innen mit gültigen Werten unabhängig vom Teilnahmestatus. Die Prozentangaben in der Spalte *gesamt* sind Spaltenprozent.

Gewähltes Fach		N	Anteil	
1	Arbeitslehre	2009	300	1,4%
		2008	602	2,6%
		2007	766	3,0%
2	Bildende Kunst	2009	631	2,9%
		2008	621	2,7%
		2007	683	2,7%
3	Biologie	2009	6 117	28,0%
		2008	6 071	26,4%
		2007	6 611	25,7%
4	Chemie	2009	518	2,4%
		2008	593	2,6%
		2007	961	3,7%
5	Erdkunde	2009	2 961	13,6%
		2008	3 724	16,2%
		2007	4 219	16,4%
6	Geschichte	2009	6 650	30,5%
		2008	6 448	28,1%
		2007	7 329	28,5%
7	Musik	2009	1 176	5,4%
		2008	1 105	4,8%
		2007	930	3,6%
8	Physik	2009	1 203	5,5%
		2008	1 281	5,6%
		2007	1 657	6,4%
9	Musisch-Künstlerisches (Darstellendes Spiel, Literatur)	2009	129	0,6%
		2008	83	0,4%
		2007	29	0,1%
10	Naturwissenschaften (Informatik, Naturw. (Science), Technik)	2009	227	1,0%
		2008	166	0,7%
		2007	558	2,2%
11	Sozialwissenschaften (Philo., Psy, Recht, SK, Sozialw., Wirtschaft)	2009	478	2,2%
		2008	617	2,7%
		2007	728	2,8%
12	Sprachen ¹⁸ (Engl., Franz., Ital., Latein, Russ., Spanisch)	2009	237	1,1%
		2008	231	1,0%
		2007	144	0,6%
13	Sonstiges	2009	1 205	5,5%
		2008	1 412	6,2%
		2007	1 141	4,4%
gesamt		2009	21 832	100,0%
		2008	22 954	100,0%
		2007	25 756	100,0%

¹⁸ Zweite Fremdsprache

Tabelle P3:

dokumentiert für die Schularten die PiF-Ergebnisse. Zu beachten ist, dass sich die Jahrgangsnote und die dazugehörigen Bestehensquoten auf die jeweiligen Fächer beziehen, die für die Prüfung in besonderer Form gewählt wurden, also von Schüler/in zu Schüler/in unterschiedlich sein können. Die Werte von 2008 und von 2009 unterscheiden sich kaum, seit 2007 deuten sich minimale, aber konstante Verbesserungen an. Die Ergebnisse liegen auf deutlich höherem Niveau als in den anderen Fächern. Die Unterschiede zwischen den Schularten treten in der erwarteten Richtung auf, sind aber nicht so groß wie in den anderen Fächern.

P3 Tabelle: PiF/Teilnahmeverpflichtete. Gesamtergebnis Prüfungs- und Jahrgangsteil differenziert nach Schulart.

Angegeben werden jeweils Mittelwerte. Bestehensquoten sind der Anteil von Zensuren 4 und besser. Basis: Online-Eingaben der Schulen; öffentliche Schulen ohne Sonderschulen und Schulen des Zweiten Bildungswegs.

Schulart/Kursniveau	Prüfungsteil			Jahrgangsteil		
	N	Note	Bestehens- quote	Bestehens- quote	Note	N
Gesamtschule	2009	3 667	2,0	98%	2,5	3 675
	2008	3 736	2,0	98%	2,5	3 721
	2007	4 152	2,2	97%	2,7	4 152
Hauptschule	2009	607	2,5	93%	2,7	598
	2008	613	2,8	88%	2,7	608
	2007	756	2,8	92%	2,6	756
Verbund. H/R	2009	466	2,5	95%	2,9	467
	2008	541	2,6	93%	3,0	540
	2007	607	2,7	92%	3,0	607
Realschule	2009	4 156	2,3	97%	2,8	4 056
	2008	4 362	2,4	97%	2,9	4 357
	2007	5 287	2,5	95%	3,0	5 287
Gymnasium	2009	8 929	1,9	99%	2,5	8 865
	2008	9 124	1,9	99%	2,6	9 118
	2007	10 063	1,9	99%	2,6	10 063
OBF	2009	836	2,9	92%	3,1	831
	2008	882	3,0	91%	3,2	880
	2007	620	2,9	90%	3,2	620
gesamt	2009	18 661	2,1	98%	2,6	18 492
	2008	19 258	2,1	97%	2,7	19 224
	2007	21 485	2,2	97%	2,8	21 485

Tabelle P4 stellt Prüfungs- und Jahrgangsnote der PiF den Ergebnissen der anderen Fächer gegenüber.

P4 Tabelle: Teilnahmeverpflichtete: Zensuren im Vergleich der Prüfungsfächer.

Angegeben werden die Mittelwerte der Prüfungs- und der Jahrgangsnote.

	PiF	Deutsch	Englisch	Französisch	Mathematik
PNote					
2009	2,1	2,8	2,5	2,3	3,3
2008	2,1	2,9	2,9	2,4	3,6
2007	2,2	2,8	2,8	2,4	3,3
JNote					
2009	2,6	3,0	3,0	2,8	3,1
2008	2,7	3,0	3,1	3,0	3,2
2007	2,8	3,0	3,1	2,9	3,2

Die PiF-Prüfungsnote ist 2009 wie 2008 und 2007 die beste aller im MSA erzielten Prüfungsnoten. Für die Prüfung in besonderer Form gilt das, was für alle anderen Fächer bis auf Mathematik zutrifft: Die Prüfungsnote ist im Gesamtmittel besser (für die PiF sogar deutlich besser) als die Jahrgangsnote.

TEIL III: ANHANG¹⁹

	Seite
A1 Ergänzende Angaben zur Datenbasis	59
Daten zur Grundgesamtheit: Teilnahmestatus und Schulart	
Wiederholungen des MSA	
A2 Ergänzende Tabellen zu den Endergebnissen	65
Bestehensquoten jahrgangs- und teilnahmebezogen	
Prüfungs- und Jahrgangsteil	
Bestehensquoten bei Wiederholungen	
Bestehensquoten differenziert nach Typen von Berufsfachschulen	
A3 Ergänzende Tabellen zu den Ergebnissen in den Prüfungsfächern	72
Deutsch	
Englisch	
Französisch	
Mathematik	
Prüfung in besonderer Form (PiF)	
A4 Ergänzende Tabellen: Bezirkliche Gesamtergebnisse	83
A5 Ergänzende Tabellen: Ergebnisse aus den Realschulen	87
A6 Ergänzende Tabellen: Ergebnisse aus den Schulen in privater Trägerschaft	97
Datenbasis	
Ergebnisse im MSA 2008 und MSA 2009	
A7 Anmerkungen und Abkürzungen	109

¹⁹ Das Symbol N in den Tabellen steht für die Fallzahl, die den Berechnungen zugrunde lag, also für die Anzahl der Fälle mit gültigen Werten.

A1

Ergänzende Angaben zur Datenbasis

Daten zur Grundgesamtheit: Teilnahmestatus und Schulart

Das Web-Portal des ISQ wurde für die Schulen nach den Osterferien am 20. April 2009 geöffnet. Die Online-Eingabe durch die Schulen erfolgte in drei Schritten:

1. Eingangsangabe:

Bei der ersten Anmeldung waren die Schulen gehalten, neben einigen Basisdaten, wie z. B. die aktuelle Telefon- und Faxnummer, auch anzugeben, wie viele Klassen auf der zehnten Jahrgangsstufe mit wie vielen Schülern und Schülerinnen sie haben. Die Angabe der Schülerzahl sollte getrennt nach den vier Gruppen des Teilnahmestatus *verpflichtet*, *freiwillig/nimmt teil*, *freiwillig/nimmt nicht teil* und *nicht zugelassen* erfolgen.²⁰ Die Eingangsangabe liefert also nur (auf Klassenebene) aggregierte Daten.

2. Eingabe der Stammdaten:

Für alle Schüler/innen waren grundlegende Merkmale wie Geschlecht, Fremdsprachenwahl etc. anzugeben. Zudem sollten für alle Schüler/innen der zehnten Jahrgangsstufe die sog. Stammdaten (Geschlecht, Herkunftssprache etc.) eingegeben werden. Zwei Ziele werden damit verfolgt:

Erstens ermöglicht die vollständige Erfassung aller potenziellen MSA-Teilnehmer/innen, schulartspezifische Bestehensquoten bezogen auf die Gesamtzahl aller Schüler/innen der zehnten Jahrgangsstufe zu ermitteln. Den bisherigen entsprechenden Berechnungen lagen die Schülerzahlen zugrunde, die die Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung (SenBWF) zu Beginn eines jeden Schuljahres erfasst. Abhängig von der Schulart verändern sich diese Werte im Laufe des Schuljahres jedoch ggf. ganz erheblich. Durch die Nähe der ISQ-Online-Abfrage zu den Prüfungsterminen kann der Umfang der Grundgesamtheit genauer geschätzt werden.

Zweitens ermöglichen die Stammdaten, die nunmehr auch von den Schülerinnen und Schülern erfragt werden, die nicht am MSA teilnehmen, einen Einblick in die Zusammensetzung der Untergruppen differenziert nach Teilnahmestatus und Schulart. Auf diese Art und Weise ist es beispielsweise möglich, Verschiebungen nicht nur zwischen den beiden Gruppen der verpflichteten und der freiwilligen Teilnehmer/innen nachzuvollziehen, sondern zwischen allen vier Gruppen des Teilnahmestatus, so dass sich Zu- und Abnahmen von Anteilen besser verstehen lassen.

3. Ergebniseingabe:

Mit Fortschreiten des MSA wurden nach und nach die Eingabemasken für die fächerspezifischen Ergebnisse geöffnet.

Die Tabelle A1-1 stellt die Planzahlen der schulischen Eingangsangaben zu den MSA-Schülerinnen und Schülern („Soll“) den Werten gegenüber, wie sie sich aus der Stammdateneingabe im Zuge des MSA ergeben („Ist“).

²⁰ Im beruflichen Bereich galt die Abfrage den Klassen, die im Prinzip vom MSA betroffen waren.

A1-1 Tabelle: Zahlen zum Teilnahmestatus aus der Eingangsangabe (Ein1) und aus der Stammdateneingabe;

vgl. Text. Basis: Online-Eingaben der Schulen; öffentliche Schulen ohne Sonderschulen und ohne Schulen des Zweiten Bildungswegs. Die Zahlen zum „Soll“ beruhen auf den aggregierten Eingangsangaben der Schulen im ISQ-Portal, die Zahlen zum „Ist“ auf den individuellen Ergebniseingaben; daher beziehen sich die Ist-Werte allein auf die Teilnehmer/innen. Abkürzungen: T: Gesamtschule, H: Hauptschule, V: Verbundene Haupt- und Realschule, R: Realschule, Y: Gymnasium, B: Berufliche Schule.

Schulart	Anzahl Schulen	Anzahl Klassen	Anzahl Schüler/innen				
			verpflichtet	freiwillig/teilnehmend	freiwillig/nicht teilnehmend	nicht zugelassen	gesamt
T							
Ein1	46	269	3 749	2 042	530	504	6 825
Stamm			3 710	2 088	468	342	6 608
H							
Ein1	43	120	656	361	242	390	1 649
Stamm			620	397	98	168	1 283
V (H/R)							
Ein1	8	32	480	62	21	100	663
Stamm			474	61	11	82	628
R							
Ein1	53	169	4 210	18	14	123	4 365
Stamm			4 208	0	0	97	4 305
Y							
Ein1	91	340	8 943	38	42	24	9 047
Stamm			8 963	0	0	33	8 996
B							
Ein1	39	118	593	989	45	106	1 733
Stamm			860	682	27	58	1 627
ges.							
Ein1	280	1 048	18 631	3 510	894	1 247	24 282
Stamm			18 835	3 228	604	780	23 447

Die Abweichungen zwischen der ersten und der zweiten Eingabe dürften auf zwei Faktoren zurückzuführen sein: Zwischen der schulischen Eingangsangabe und dem Ende der MSA-Eingabe liegen mehrere Wochen, in denen zum einen Schüler/innen die Schulen verlassen haben und zum anderen noch Wechsel im Teilnahmestatus erfolgt sein können, so dass eine zunächst irrtümlich vorgenommene Zuweisung des Teilnahmestatus korrigiert wurde, etwa in Realschulen oder Gymnasien, in denen es den Teilnahmestatus *freiwillig* nicht gibt, oder dass sich z. B. Schüler/innen, die freiwillig teilnehmen konnten, aber ursprünglich nicht wollten, sich letztendlich doch zur Teilnahme entschlossen.

Schließlich wird eine Reihe von Schulen keine Stammdaten für die Schüler/innen eingetragen haben, die nicht teilnahmen. Für die Richtigkeit dieser Vermutung spricht, dass die Differenzen zwischen den beiden Eingaben (*Ein1* und *Stamm*) für die ersten beiden Gruppen nach Teilnahmestatus, nämlich die Teilnahmeverpflichteten und die Freiwilligen, wesentlich geringer sind als für die Schüler/innen, die nicht am MSA teilgenommen haben.

Hinweis zur Datenbasis in den beruflichen Schulen: Aufgrund von Besonderheiten stehen keine Zahlen zur Verfügung, die differenziert genug sind, um zuverlässig das Potenzial der MSA-Teilnehmer/innen im vom MSA betroffenen Segment des beruflichen Bereichs zu bestimmen. Hingewiesen sei auf die Regelung zum Teilnahmezustand:

- # Freiwillige Teilnahme: Schüler/innen
 - der einjährigen Berufsfachschulen,
 - der mehrjährigen Berufsfachschulen mit schulischer Abschlussprüfung
 - und der Fachschulenkönnen freiwillig an der Prüfung zum mittleren Schulabschluss (MSA) teilnehmen.
- # Teilnahmepflicht: Schüler/innen
 - der Fachoberschule, die noch keinen mittleren Schulabschluss besitzen,sind zur Teilnahme am mittleren Schulabschluss gemäß §30 APO FOS verpflichtet.

Nicht bekannt ist, wie viele Schüler/innen bereits den MSA besitzen, wenn sie in den beruflichen Bereich wechseln.

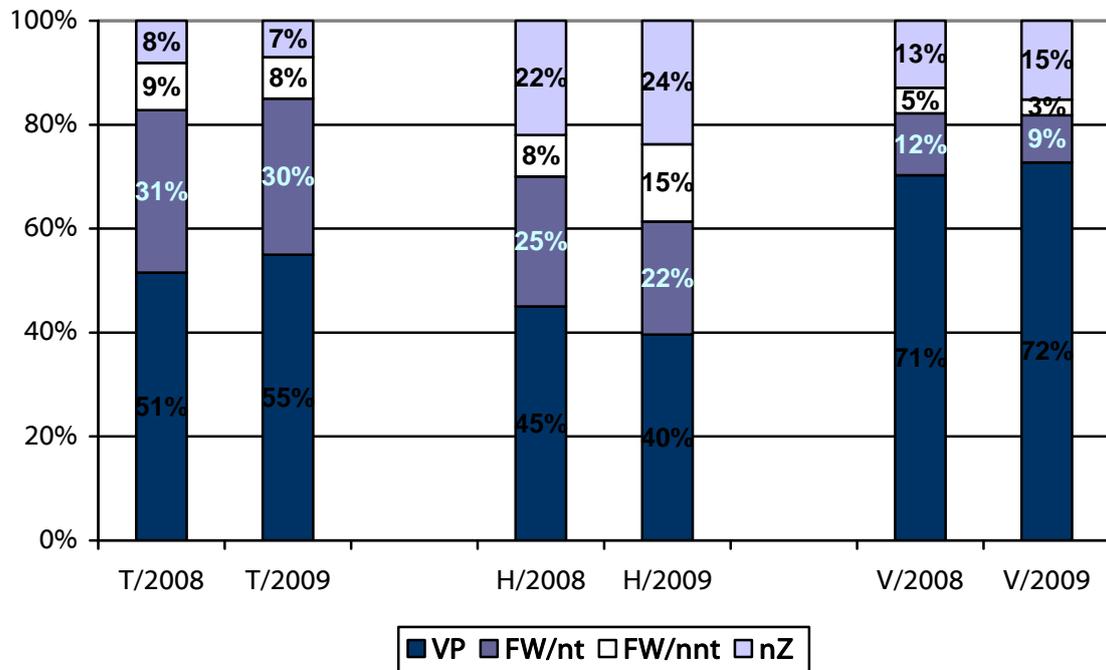
Nachstehend beschränken wir daher unsere Betrachtung, wie die Schülerschaft sich nach ihrem Teilnahmezustand aufteilt, auf die drei Schularten Gesamt- und Hauptschule sowie die verbundene Haupt- und Realschule. (In den Realschulen und Gymnasien sind im Prinzip alle teilnahmeverpflichtet.) Datengrundlage bildet die Eingangsangabe der Schulen, die summarischen Angaben zur Menge der Schüler/innen, wie sie sich auf die vier Gruppen nach Teilnahmezustand aufteilen; diese Werte sind in Tabelle A1-1 dokumentiert. Die Eingangsangabe erscheint uns, siehe oben, vollständiger zu sein als die Stammdateneingabe, bei der nichtteilnehmende Schüler/innen in unbekanntem Maße außen vor gelassen wurden. Abbildung A1-2 zeigt die Aufteilung nach Teilnahmezustand. Die Darstellung muss sich auf die letzten beiden Jahre beschränken, da erst ab 2008 die Daten in der erforderlichen Differenziertheit erhoben wurden.

Zu Abbildung A1-2:

Von 2008 zu 2009 kommt es zu Verschiebungen in der Zusammensetzung nach Teilnahmezustand. Der Anteil der teilnahmeverpflichteten nimmt in den Gesamtschulen und in den verbundenen Haupt- und Realschulen zu, in den Hauptschulen ab, bei denen insgesamt die größten Veränderungen zu beobachten sind. Besonders auffällig ist bei den Hauptschulen nicht nur der Zuwachs in der Gruppe der Freiwilligen, sondern dass innerhalb dieser Gruppe der Anteil an Freiwilligen, die nicht teilnehmen, zugenommen hat. Wie weit es sich um gewissermaßen normale statistische Schwankungen oder um Trends handelt, wird sich bei den nächsten Durchgängen des MSA zeigen. Derartige Veränderungen sind deshalb von Interesse, weil in ihnen Leistungsentwicklungen der Schüler/innen und Bemühungen der Schulen zum Ausdruck kommen können.

A1-2 Abbildung: Teilnahmestatus der Schüler/innen der zehnten Jahrgangsstufe differenziert nach den Schularten Gesamt- und Hauptschule sowie den verbundenen Haupt- und Realschulen.

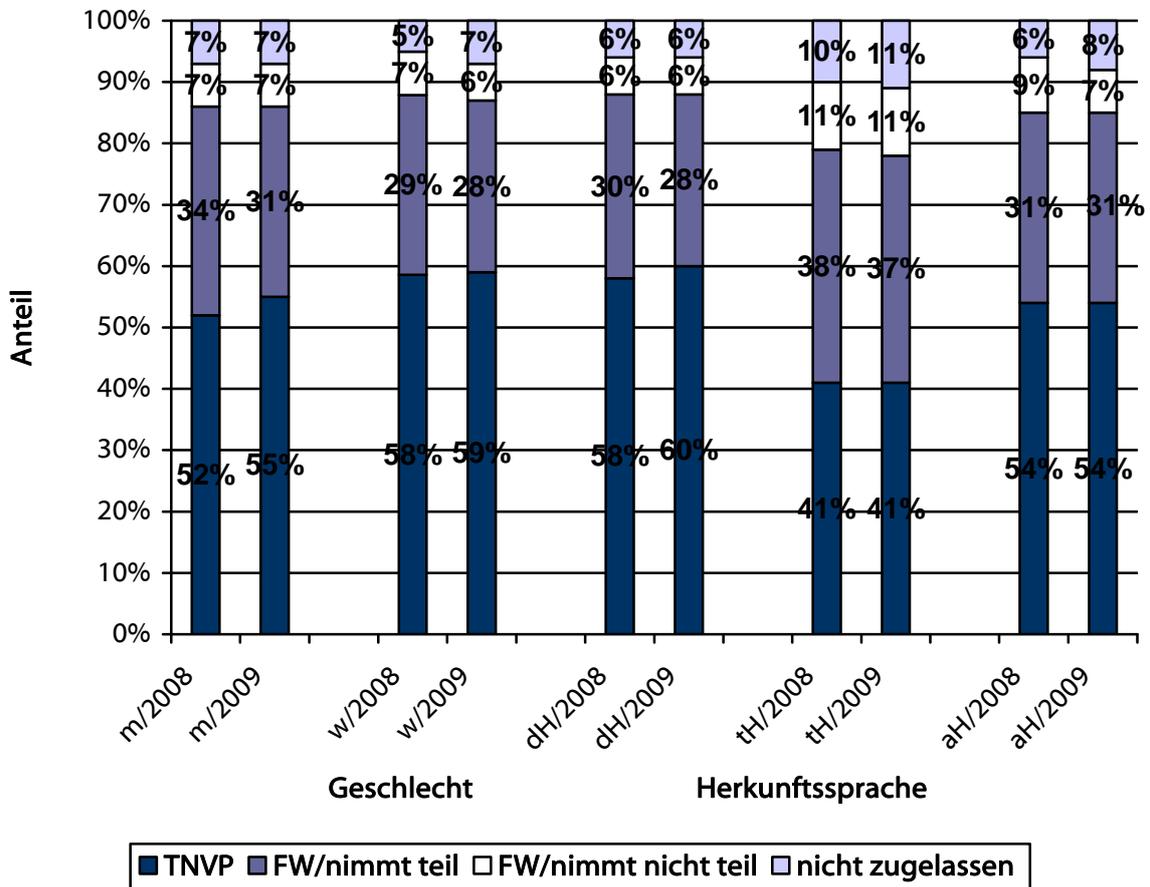
VP: Verpflichtete, FW: Freiwillige, nnt: nimmt nicht teil, nt: nimmt teil, nZ: nicht Zugelassene. Basis: Werte der Eingangsangabe aus Tabelle A1-1. Die Werte des Vorjahrs wurden dem Bericht zum MSA 2008 entnommen; vgl. dort Tabelle A1.4.



Wollen wir die Zusammensetzung nach Teilnahmestatus im Hinblick auf Geschlecht und Herkunftssprache differenzieren, so müssen wir auf die Stammdaten zurückgreifen, denn nur sie – da auf Individualbasis erhoben – erlauben es, diese Merkmale miteinander zu verknüpfen. Damit sinken die Fallzahlen und die Allgemeingültigkeit der Werte in der nachstehenden Abbildung A1-3, denn unbekannt ist, von wie vielen nichtteilnehmenden Schülerinnen und Schülern der zehnten Jahrgangsstufe die Stammdaten nicht eingegeben wurden.

A1-3 Abbildung: Teilnahmestatus der Schüler/innen der zehnten Jahrgangsstufe differenziert nach Geschlecht und Herkunftssprache; nur Gesamt- und Hauptschulen sowie verbundene Haupt- und Realschulen.

Basis: Online-Eingaben der Schulen (Schülerstammdaten); Fallzahlen 2008 / 2009: T 7066 / 6608, H 1208 / 1283, V 742 / 628.



Der Anteil der Teilnahmeverpflichteten hat von 2008 auf 2009 in allen Subpopulationen leicht zugenommen oder ist zumindest nicht gesunken. Ihr Anteil ist am größten in den Gruppen der weiblichen Jugendlichen und jenen deutscher Herkunftssprache. Nicht zum MSA Zugelassene sind bei den Jugendlichen türkischer Herkunftssprache am stärksten vertreten. Konzentrieren wir uns in Abbildung A1-3 auf die Gruppe der Freiwilligen, die teilnehmen können, aber nicht müssen, erhalten wir folgende Anteile für diejenigen unter ihnen, die teilnehmen:

	m	w	dH	tH	aH
2009	83%	82%	82%	77%	82%
2008	82%	81%	83%	78%	78%

Hinweis:

Aus den Zahlen des vorliegenden Abschnittes lässt sich nicht zwangsläufig eine Benachteiligung von Subpopulationen ableiten. Eine Benachteiligung wäre erst dann gegeben, wenn leistungsfremde Faktoren für Zuweisungen des Teilnahmestatus oder auf bestimmte Schularten eine relevante Rolle spielten. Derartiges kann jedoch anhand des MSA-Datensatzes nicht untersucht werden.

Wiederholungen des MSA

Der MSA 2009 war der vierte Durchgang seiner Art. Der Anteil der Wiederholer/innen an allen Teilnehmerinnen bzw. Teilnehmern betrug

2007	7%,
2008	8%,
2009	6%.

Die Wiederholerquote ist 2009 gegenüber 2008 etwas zurückgegangen. Dies zeigt sich auch in den Werten, differenzieren wir nach Teilnahmezustand.

A1-4 Tabelle: Wiederholer/innen differenziert nach Teilnahmezustand.

Basis: Online-Eingaben der Schulen; öffentliche Schulen ohne Sonderschulen und ohne Schulen des Zweiten Bildungswegs.

Teilnehmer/innen	2007	2008	2009
Verpflichtete	22 052	19 454	18 835
Freiwillige	4 625	3 807	3 228
gesamt	26 677	23 261	22 063
davon Wiederholer/innen			
Verpflichtete	1 211 5%	1 193 6%	954 5%
Freiwillige	641 14%	681 18%	352 11%
gesamt	1 852 7%	1 874 8%	1 306 6%

Nach wie vor stellen die Wiederholer einen weitaus größeren Anteil in der Gruppe der freiwilligen Teilnehmer/innen als in der Gruppe der zur Teilnahme Verpflichteten. Der Rückgang der Wiederholerquote fällt bei den Freiwilligen besonders stark aus. Da die Freiwilligen deutlich schlechter beim MSA als die Verpflichteten abschneiden, sie also weitaus häufiger den MSA nicht bestehen, dürfte dies der Grund für den Rückgang der Wiederholerquote sein, beziehen wir die Anzahl der Wiederholer/innen auf jene Gruppe von Schülerinnen und Schülern, die im Vorjahr den MSA nicht bestanden haben; vgl. Tabelle A1-5.

A1-5 Tabelle: Teilnahme- und Wiederholerzahlen von 2006 bis 2009.

Basis: Online-Eingaben der Schulen; öffentliche Schulen ohne Sonderschulen und ohne Schulen des Zweiten Bildungswegs. Die Häufigkeiten in der Spalte a) stellen die Fälle mit gültigen Werten zum Merkmal *MSA bestanden* dar, entsprechend in d) die Fälle mit gültigen Werten zum Merkmal *Wiederholung*.

Teilnehmer/innen				Wiederholer/innen		
Durchgang	a) Anzahl	b) nicht bestanden	c) Anteil b) von a)	Durchgang	d) Anzahl	e) Anteil d) von b)
2006	26 151	5 823	22%	2007	1 852	32%
2007	25 657	6 011	23%	2008	2 083	35%
2008	22 948	4 885	21%	2009	1 306	27%

A2 ERGÄNZENDE TABELLEN ZU DEN ENDERGEBNISSEN

Bestehensquoten jahrgangs- und teilnahmebezogen

A2-1 Tabelle: MSA-Bestehensquoten jahrgangs- und teilnahmebezogen differenziert nach Schulart.

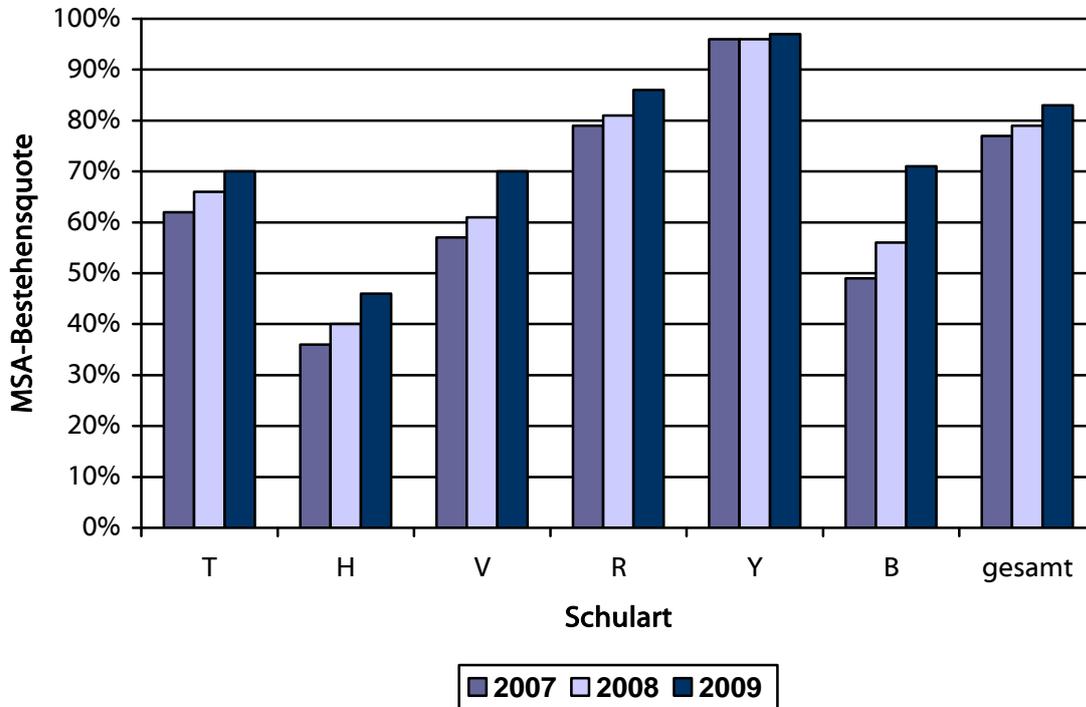
Basis: Online-Eingabe der Schulen; ohne Berufsfachschulen, ohne Sonderschulen und ohne Schulen des Zweiten Bildungswegs. (b2): Teilnahmequote jahrgangsbezogen, (c2): Bestehensquote jahrgangsbezogen, (c3): Bestehensquote teilnahmebezogen. *Gesamt* umfasst die angeführten Schularten. Zur potenziellen MSA-Population im beruflichen Bereich liegen keine Zahlen vor.

	(a) SenBWF. Schulstatistik Jahrgangsstärke	(b1) Online. Fälle mit gültigen MSA-Werten ²¹ Anzahl	(b2) Online. Fälle mit gültigen MSA-Werten Anteil von (a)	(c1) Online. MSA bestanden. Absolutzahl	(c2) Online. MSA bestanden. Anteil von (a)	(c3) Online. MSA bestanden. Anteil von (b1)
T						
2009	7 298	5 726	78%	4 007	55%	70%
2008	7 932	6 050	76%	3 984	50%	66%
2007	8 607	6 655	77%	4 153	48%	62%
H						
2009	2 925	982	34%	448	15%	46%
2008	2 730	942	35%	381	14%	40%
2007	2 883	1 156	40%	418	14%	36%
V						
2009	865	527	61%	368	43%	70%
2008	1 006	655	65%	400	40%	61%
2007	994	676	68%	384	39%	57%
R						
2009	4 653	4 056	87%	3 472	75%	86%
2008	4 864	4 375	90%	3 533	73%	81%
2007	5 738	5 247	91%	4 159	72%	79%
Y						
2009	9 198	8 865	96%	8 617	94%	97%
2008	9 506	9 125	96%	8 765	92%	96%
2007	10 659	9 966	93%	9 566	90%	96%
gesamt						
2009	24 939	20 156	81%	16 912	68%	84%
2008	26 038	21 147	81%	17 063	66%	81%
2007	28 881	23 700	82%	18 680	65%	79%

²¹ Bedeutet, gültige Werte für die Variable Endergebnis, also ob der MSA erreicht wurde oder nicht.

A2-2 Abbildung: MSA-Bestehensquote teilnahmebezogen differenziert nach Schulart.

Basis: öffentliche Schulen ohne Sonderschulen und ohne Schulen des Zweiten Bildungswegs; verpflichtete und freiwillige Teilnehmer/innen zusammen. Fallzahlen zu den beruflichen Schulen: Von 1.487 Schüler/innen haben 71% bestanden; Gesamtfallzahl: 21.643, 83% bestanden; ansonsten ergeben sich die Fallzahlen aus der Tabelle A2-1.



Prüfungs- und Jahrgangsteil

Der MSA ist dann erreicht, wenn sowohl der Prüfungs- als auch der Jahrgangsteil bestanden wurden. Dass das Bestehen des einen nicht unbedingt mit dem Bestehen des anderen einhergeht, zeigt die Tabelle A2-3.

Zu Tabelle A2-3:

Von 2007 zu 2009 verändern die Verhältnisse sich kaum. Wir betrachten die neuesten Ergebnisse aus 2009. Die Bewertung im Prüfungsteil fiel etwas schlechter aus als im Jahrgangsteil: Den Prüfungsteil haben 7% nicht bestanden²², den Jahrgangsteil 6%. 4% haben aufgrund des Prüfungsteils nicht den MSA bekommen, 3% wg. des Jahrgangsteils. Die Bestehensquoten im Prüfungsteil sind zu jenen im Jahrgangsteil nahezu gleich. Ganz offensichtlich sind die in den Schulen selbst angelegten Bewertungskriterien vom Niveau her durchaus vergleichbar zu jenen, die die Entwicklerteams in Orientierung an die KMK-Standards verwendeten. Identische Beurteilungen gibt es insgesamt für 3% plus 89%, also für 92% der Fälle.²³

²² Addition der Werte aus Spalte b) und d), also von 3% plus 4%. Die Durchfallquote des Jahrgangsteils berechnet sich als Summe der Werte aus Spalte b) und c), also von 3% plus 3%.

²³ Werte der Spalte b) und e): beides nicht bestanden und beides bestanden.

A2-3 Tabelle: Teilnahmeverpflichtete. Zusammensetzung der MSA-Bestehensquote nach Prüfungs- und Jahrgangsteil.

Basis: Online-Eingaben der Schulen; öffentliche Schulen ohne Sonderschulen und ohne Schulen des Zweiten Bildungswegs. JT und PT: Jahrgangs- und Prüfungsteil. JT schwieriger: JT nicht bestanden, PT bestanden; PT schwieriger: JT bestanden, PT nicht bestanden.

a) Durchgang	b) JT und PT nicht bestanden	c) JT schwieriger	d) PT schwieriger	e) JT und PT bestanden	f) gesamt
2009	3%	3%	4%	89%	100% N = 18 493
2008	4%	4%	6%	86%	100% N = 19 276
2007	5%	4%	6%	85%	100% N = 22 355

Dass hinter den Zahlen der Tabelle A2-3 je nach Schulart durchaus sehr unterschiedliche Konstellationen stehen können, zeigt Tabelle A2-4.

A2-4 Tabelle: MSA 2009/Teilnahmeverpflichtete. Schulartspezifische Zusammensetzung der MSA-Bestehensquote nach Prüfungs- und Jahrgangsteil.

Basis: Online-Eingaben der Schulen; öffentliche Schulen ohne Sonderschulen und ohne Schulen des Zweiten Bildungswegs. JT und PT: Jahrgangs- und Prüfungsteil. JT schwieriger: JT nicht bestanden, PT bestanden; PT schwieriger: JT bestanden, PT nicht bestanden.

a) Schulart	b) JT und PT nicht bestanden	c) JT schwieriger	d) PT schwieriger	e) JT und PT bestanden	f) gesamt
T Gesamtschule	4%	6%	3%	84%	100% N = 3 675
H Hauptschule	12%	5%	29%	54%	100% N = 599
V H/R-Schule	11%	2%	12%	74%	100% N = 467
R Realschule	4%	3%	7%	86%	100% N = 4 056
Y Gymnasium	0%	2%	0%	97%	100% N = 8 865
B Berufl. Schule	9%	3%	17%	71%	100% N = 831

Tabelle 2-5 bildet das Analogon für die freiwilligen Teilnehmer/innen zur Tabelle 2-2. Die Werte der beiden Tabellen unterstreichen einmal mehr, dass die beiden Gruppen der Teilnahmeverpflichteten und der Freiwilligen stark unterschiedliche Populationen sind.

A2-5 Tabelle: Freiwillige Teilnehmer/innen. Bestehensquoten des Prüfungs- und des Jahrgangsteils sowie des MSA insgesamt differenziert nach Schulart.

Basis: Online-Eingaben der Schulen; öffentliche Schulen ohne Sonderschulen und ohne Schulen des zweiten Bildungswegs.

	Prüfungsteil	Jahrgangsteil	MSA gesamt	N
(T) Gesamtschule				
2009	60%	53%	41%	2 051
2008	48%	52%	36%	2 326
2007	44%	49%	31%	2 495
(H) Hauptschule				
2009	38%	60%	32%	383
2008	43%	65%	35%	323
2007	27%	67%	23%	395
(V) Verbundene H/R				
2009	43%	85%	35%	60
2008	37%	64%	22%	108
2007	22%	65%	18%	65
(OBF) Berufl. Schule				
2009	73%	92%	70%	656
2008	56%	89%	54%	915
2007	53%	72%	49%	1 347
Freiwillige gesamt 2009	60%	62%	46%	3 150
gesamt 2008	49%	63%	40%	3 672
gesamt 2007	45%	58%	35%	4 302

Mit Ausnahme der Hauptschulen weisen die Bestehensquoten der freiwilligen Teilnehmer/ innen dasselbe Phänomen auf wie jene der Teilnahmeverpflichteten, sie sind von 2008 zu 2009 deutlich gestiegen. Dieser Anstieg gilt gleichermaßen für den Prüfungsteil wie für den Jahrgangsteil, wenn er auch für letzteren substantiell geringer ausfällt. Gibt es schon Unsicherheiten, wie letztendlich die Zuweisung zur Gruppe der Freiwilligen erfolgt, so gibt es vor allem keine systematischen und aussagekräftigen Informationen, wie die persönliche Entscheidung des Schülers/der Schülerin für oder gegen die Teilnahme erfolgt. Die Gruppe der Freiwilligen kommt aufgrund einer Konstellation aus schulischen und individuellen Faktoren zustande, was die Vergleichbarkeit von Subgruppen (Schulart/Kursniveaus) untereinander ebenso erschwert, wie es einen sinnvollen Vergleich mit der Gruppe der Teilnahmeverpflichteten nahezu unmöglich macht. Da für die Gruppe der Freiwilligen der MSA ein Angebot ist, beruhen nur für die Gruppe der Teilnahmeverpflichteten die Analysen der MSA-Ergebnisse auf einem wohldefinierten Grund. Jedenfalls wissen wir nicht, in welchem Ausmaß schwächere Schüler/innen sich erst gar nicht getraut haben (oder nicht ermutigt wurden), einen Antrag auf Teilnahme am MSA zu stellen.

Im Vergleich von 2007 bis 2009 differenziert Tabelle A2-6 die Gesamtergebnisse zugleich nach Schulart und Herkunftssprache.

A2-6 Tabelle: Teilnahmeverpflichtete. Bestehensquoten differenziert nach Herkunftssprache und Schulart zugleich.

Basis: Online-Eingaben der Schulen; öffentliche Schulen ohne Sonderschulen und ohne Schulen des zweiten Bildungswegs.

dH, tH, aH: deutsche, türkische, andere Herkunftssprache. T: Gesamtschulen, H: Hauptschulen, V: Verbundene Haupt- und Realschulen, R: Realschulen, Y: Gymnasien, OBF: Berufliche Schulen. Aus Platzgründen wird auf die Angabe der Fallzahlen verzichtet. Für 2009 ergeben sich die Gesamtfallzahlen für jede Schulart aus der Tabelle 2-2.

Schulart	2007	2008	2009	2007	2008	2009
H-Sprache	Jahrgangsteil			MSA gesamt		
T						
dH	89%	90%	90%	84%	87%	88%
tH	77%	85%	84%	64%	69%	75%
aH	85%	86%	89%	76%	79%	83%
H						
dH	83%	75%	85%	50%	45%	62%
tH	70%	76%	82%	30%	42%	40%
aH	79%	84%	82%	36%	39%	50%
V						
dH	87%	84%	89%	63%	70%	78%
tH	68%	79%	77%	48%	65%	63%
aH	86%	84%	88%	61%	67%	76%
R						
dH	91%	92%	94%	82%	84%	90%
tH	83%	88%	88%	65%	71%	74%
aH	88%	88%	90%	75%	77%	81%
Y						
dH	97%	97%	98%	97%	97%	98%
tH	92%	89%	94%	90%	86%	92%
aH	95%	94%	97%	95%	94%	97%
OBF						
dH	79%	90%	92%	56%	64%	77%
tH	65%	86%	81%	36%	44%	62%
aH	73%	80%	82%	46%	51%	63%
gesamt						
dH	93%	94%	95%	88%	89%	92%
tH	82%	86%	88%	67%	70%	76%
aH	89%	89%	91%	79%	79%	84%

Bestehensquoten bei Wiederholungen

A2-7 Tabelle: MSA 2007 bis 2009: MSA-Bestehensquoten der Wiederholer/innen (WH) differenziert nach Schulart und Teilnahmestatus²⁴ im Vergleich zu den Erstteilnehmerinnen bzw. -teilnehmern (ETN).

Basis: Online-Eingabe der Schulen; ohne Sonderschulen und ohne Schulen des Zweiten Bildungswegs. Auf die Angabe von Fallzahlen wird aus Platzgründen verzichtet.

	2007		2008		2009	
	ETN	WH	ETN	WH	ETN	WH
T						
Verpflichtete	82%	69%	86%	64%	88%	64%
Freiwillige	29%	48%	35%	47%	39%	52%
gesamt	63%	58%	67%	55%	71%	58%
H						
Verpflichtete	43%	53%	43%	48%	54%	59%
Freiwillige	22%	32%	36%	24%	32%	44%
gesamt	35%	47%	40%	41%	45%	55%
V						
Verpflichtete	61%	---	69%	---	74%	---
Freiwillige	16%	---	19%	---	28%	---
gesamt	56%	---	61%	---	69%	---
R						
Verpflichtete	79%	77%	81%	75%	86%	73%
Y						
Verpflichtete	96%	88%	96%	82%	97%	86%
OBF						
Verpflichtete	51%	50%	55%	62%	71%	71%
Freiwillige	48%	51%	52%	58%	71%	59%
gesamt	49%	51%	54%	60%	71%	67%
gesamt						
Verpflichtete	86%	72%	87%	70%	90%	72%
Freiwillige	33%	50%	38%	51%	45%	53%
gesamt	77%	64%	80%	63%	84%	67%

²⁴ Im eigentlichen Sinne gibt es unter den Teilnahmeverpflichteten keine Wiederholenden, da das Wiederholen immer freiwillig geschieht. Die Schulen werden bei der Eingabe der Stammdaten jedoch gebeten, bei Wiederholern den Teilnahmestatus des Vorjahres anzugeben, da es bei der Auswertung der Ergebnisse auf den Teilnahmestatus „an sich“ ankommt, auf jenen also, der nicht auf der Wiederholung, sondern auf den offiziellen an der Leistung orientierten Zuweisungskriterien beruht.

Bestehensquoten differenziert nach Typen von Berufsfachschulen

Die Tabelle A2-8 differenziert die MSA-Bestehensquoten für die drei Typen von Berufsfachschulen nach Teilnahmestatus.

A2-8 Tabelle: MSA-Bestehensquoten differenziert nach drei Typen von Berufsfachschulen und Teilnahmestatus.

	Zur Teilnahme verpflichtet	Teilnahme freiwillig	gesamt
B1: gewerblich-technisch			
2009	417 75%	304 64%	721 70%
2008	399 55%	489 53%	888 54%
2007	286 53%	642 52%	928 52%
B2: Wirtschaft, Verw., Gesundheit			
2009	377 67%	235 78%	612 71%
2008	443 57%	266 52%	709 55%
2007	240 48%	526 44%	766 45%
B3: Sozialwesen			
2009	37 65%	117 73%	154 71%
2008	44 68%	160 64%	204 65%
2007	84 49%	179 52%	263 51%
B: gesamt			
2009	831 71%	656 70%	1 487 71%
2008	886 57%	915 54%	1 801 56%
2007	610 51%	1 347 49%	1 957 49%

Die Schwankungen der Bestehensquoten in den letzten drei Durchgängen des MSA ist – verglichen zu jenen in den anderen Schularten – sehr groß. Bemerkenswert ist, dass es zugleich erhebliche Veränderungen in den Anteilen der beiden Gruppen *verpflichtet/freiwillig* des Teilnahmestatus gibt. Dabei ist, betrachten wir die Gesamtzahlen in der unteren Zeile, eine Bewegung von der Gruppe der Freiwilligen hin zur Gruppe der Teilnahmeverpflichteten zu beobachten. Überwog 2007 die Anzahl der freiwilligen Teilnehmer/innen deutlich jene der Verpflichteten, so gab es 2008 in etwa einen Gleichstand, während nunmehr die Verhältnisse sich gegenüber dem Ausgangspunkt in ihr Gegenteil verkehrt haben. Der Autor kann keine Gründe für die Entwicklungen, die Tabelle A2-8 dokumentiert, benennen.

A3 Ergänzende Tabellen zu den Ergebnissen in den Prüfungsfächern

Sofern die ergänzenden Tabellen/Abbildungen dieses Abschnitts einen unmittelbaren Bezug zu den Tabellen im Kapitel 3 haben, werden dieselben Tabellen-/Abbildungsnummern verwendet, denen als Kennzeichen für den Anhang ein A3 vorangestellt wird.

Deutsch

Aus Platzgründen steht die Tabelle A3-D3 vor der Tabelle A3-D1.

A3 Tabelle D3: Deutsch/Teilnahmeverpflichtete. Ergebnisse in den drei Teilbereichen der schriftlichen Prüfung differenziert nach Geschlecht und Herkunftssprache.

Angegeben werden mittlere Lösungsanteile. Basis: öffentliche Schulen ohne Sonderschulen und ohne Schulen des Zweiten Bildungswegs.

		Lese- kompetenz	Sprach-wissen	Schreib- kompetenz	N
Alle Verpflichteten	2009	86%	68%	75%	18 615
	2008	82%	72%	75%	19 218
	2007	83%	71%	77%	21 399
Geschlecht					
Schüler	2009	86%	67%	73%	9 101
	2008	81%	70%	74%	9 427
	2007	83%	69%	69%	10 363
Schülerinnen	2009	86%	70%	76%	9 514
	2008	82%	73%	77%	9 791
	2007	83%	73%	73%	11 036
Herkunftssprache					
deutsch	2009	88%	70%	78%	13 915
	2008	84%	73%	78%	14 768
	2007	85%	73%	73%	16 994
türkisch	2009	78%	61%	64%	2 003
	2008	73%	65%	65%	1 929
	2007	74%	63%	59%	1 895
andere	2009	81%	64%	68%	2 697
	2008	77%	68%	69%	2 521
	2007	80%	68%	66%	2 510

A3 Tabelle D1: Deutsch/Teilnahmeverpflichtete. Gesamtergebnis Prüfungs- und Jahrgangsteil differenziert nach Schulart/Kursniveau.

Basis: Online-Eingaben der Schulen; öffentliche Schulen ohne Sonderschulen und ohne Schulen des Zweiten Bildungswegs. Angegeben werden jeweils Mittelwerte. Bestehensquoten sind der Anteil von Zensuren 4 und besser. Dort, wo wg. zu geringer Fallzahlen Angaben (zu T/A und zu V/H) entfallen, gehen deren Werte nicht in *gesamt* ein.

Schulart/ Kursniveau	Prüfungsteil				Jahrgangsteil		
	N	Lösungs- anteil	Prüfungs- note	Bestehens- quote	Bestehens- quote	Jahgangs- note	N
T/F 2009	272	84%	2,2	99%	100%	2,4	273
2008	379	83%	2,4	98%	98%	2,8	377
2007	397	79%	2,6	99%	96%	2,9	397
T/E 2009	2 534	75%	3,1	95%	97%	3,0	2 543
2008	2 681	75%	3,1	96%	97%	3,0	2 678
2007	2 742	75%	3,0	94%	97%	3,0	2 742
T/G 2009	578	66%	3,8	80%	94%	3,2	583
2008	489	67%	3,7	81%	95%	3,2	486
2007	746	66%	3,8	77%	97%	3,2	746
T/Mo 2009	270	77%	2,9	97%	100%	2,8	276
2008	151	76%	3,1	96%	99%	3,0	151
2007	235	77%	2,8	94%	98%	2,9	235
H/A 2009	464	62%	4,2	62%	98%	3,0	460
2008	478	64%	4,0	69%	96%	3,1	478
2007	561	59%	4,3	54%	98%	3,2	561
H/B 2009	139	60%	4,4	58%	98%	2,9	138
2008	137	61%	4,3	64%	96%	3,1	137
2007	199	59%	4,4	58%	99%	2,9	199
V/H 2009	71	61%	4,3	62%	92%	3,5	71
2008	42	64%	4,0	79%	90%	3,0	42
2007	[26]	---	---	---	---	---	[26]
V/R 2009	397	70%	3,5	87%	96%	3,2	396
2008	504	69%	3,6	88%	93%	3,4	504
2007	582	66%	3,8	74%	91%	3,4	582
R 2009	4 155	73%	3,3	92%	97%	3,2	4 056
2008	4 357	72%	3,3	92%	97%	3,3	4 354
2007	5 285	71%	3,4	88%	96%	3,2	5 285
Y 2009	8 911	85%	2,2	100%	98%	2,9	8 865
2008	9 119	83%	2,3	99%	98%	2,9	9 114
2007	10 008	84%	2,2	99%	98%	2,9	10 008
OBF 2009	824	66%	3,8	78%	92%	3,4	831
2008	877	65%	3,9	74%	93%	3,4	877
2007	617	63%	3,9	69%	92%	3,4	617
Ges 2009	18 615	78%	2,8	94%	97%	3,0	18 492
2008	19 214	77%	2,9	94%	97%	3,0	19 198
2007	21 372	77%	2,8	92%	97%	3,0	21 372

Englisch

Aus Platzgründen steht die Tabelle A3-E3 vor der Tabelle A3-E1.

A3 Tabelle E3: Englisch/Teilnahmeverpflichtete. Ergebnisse in den drei Teilbereichen der schriftlichen Prüfung differenziert nach Geschlecht und Herkunftssprache.

Angegeben werden mittlere Lösungsanteile. Basis: öffentliche Schulen ohne Sonderschulen und ohne Schulen des Zweiten Bildungswegs.

		Hören	Lesen	Schreiben	N
Alle Verpflichteten	2009	91%	87%	70%	17 632
	2008	80%	78%	70%	18 089
	2007	81%	86%	65%	20 131
Geschlecht					
Schüler	2009	91%	88%	68%	8 658
	2008	81%	78%	69%	8 933
	2007	82%	87%	64%	9 823
Schülerinnen	2009	91%	87%	71%	8 974
	2008	79%	77%	71%	9 156
	2007	80%	86%	66%	10 308
Herkunftssprache					
deutsch	2009	93%	89%	72%	13 245
	2008	82%	80%	71%	13 936
	2007	83%	87%	66%	15 947
türkisch	2009	83%	79%	59%	1 964
	2008	69%	68%	62%	1 906
	2007	71%	78%	58%	1 855
andere	2009	89%	85%	66%	2 423
	2008	76%	75%	69%	2 247
	2007	78%	85%	64%	2 329

A3 Tabelle E1: Englisch/Teilnahmeverpflichtete. Gesamtergebnis Prüfungs- und Jahrgangsteil differenziert nach Schulart/Kursniveau.

Angegeben werden jeweils Mittelwerte. Bestehensquoten sind der Anteil von Zensuren 4 und besser. Wg. zu geringer Fallzahlen entfallen die Angaben zu T/A und zu V/H, deren Werte nicht in *gesamt* eingehen.

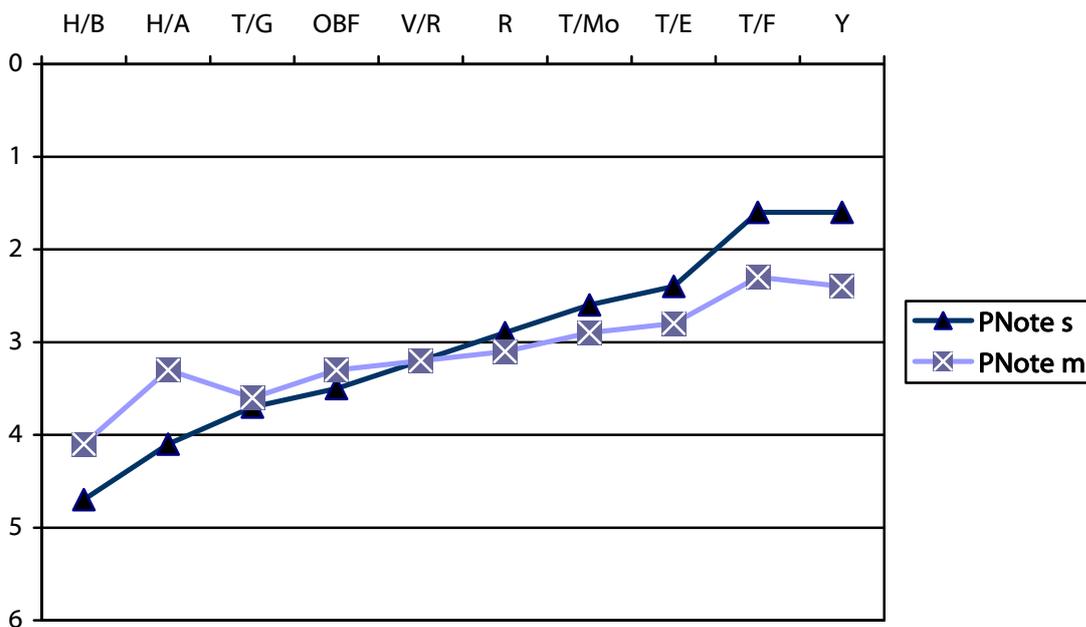
Schulart/ Kursniveau	Prüfungsteil				Jahrgangsteil		
	N	Lösungs- anteil	Prüfungs- note	Bestehens- quote	Bestehens- quote	Jahrgangs- note	N
T/F 2009	321	90%	1,9	100%	100%	2,7	320
2008	320	87%	1,9	98%	96%	2,6	320
2007	590	85%	2,1	99%	97%	2,8	590
T/E 2009	2 221	82%	2,6	98%	96%	2,9	2 231
2008	2 410	74%	3,0	94%	96%	3,0	2 405
2007	2 396	76%	2,9	94%	95%	3,1	2 396
T/G 2009	600	67%	3,7	81%	94%	3,3	606
2008	539	60%	4,0	70%	97%	3,2	539
2007	707	63%	3,9	71%	94%	3,3	707
T/Mo 2009	146	80%	2,7	95%	100%	2,7	263
2008	136	70%	3,2	90%	100%	3,1	136
2007	117	73%	3,2	88%	98%	3,0	117
H/A 2009	492	63%	3,8	71%	94%	3,1	486
2008	499	55%	4,2	60%	92%	3,2	499
2007	659	56%	4,2	60%	93%	3,2	659
H/B 2009	110	55%	4,5	45%	88%	3,3	112
2008	116	42%	4,9	27%	95%	3,4	116
2007	100	47%	4,7	38%	94%	3,3	100
V/H 2009	67	63%	3,8	78%	93%	3,5	67
2008	40	58%	4,1	65%	90%	3,4	40
2007	[24]	---	---	---	---	---	[24]
V/R 2009	398	73%	3,2	86%	91%	3,3	399
2008	505	64%	3,8	74%	88%	3,5	505
2007	583	67%	3,7	75%	89%	3,5	583
R 2009	4 091	77%	3,0	93%	94%	3,2	3 990
2008	4 271	68%	3,4	85%	93%	3,3	4 268
2007	5 209	71%	3,3	87%	93%	3,3	5 209
Y 2009	8 362	90%	2,0	100%	98%	2,8	8 303
2008	8 376	85%	2,2	99%	97%	2,9	8 370
2007	9 127	86%	2,1	100%	97%	2,9	9 127
OBf 2009	824	69%	3,4	80%	87%	3,4	830
2008	874	59%	4,0	64%	87%	3,5	874
2007	610	61%	3,9	67%	85%	3,5	610
gesamt 2009	17 632	83%	2,5	95%	96%	3,0	17 607
2008	18 046	76%	2,9	90%	95%	3,1	18 072
2007	20 098	77%	2,8	91%	95%	3,1	20 098

Zu Abbildung und Tabelle A3-E4:

Eine weitere Komponente des Englischeils im MSA ist die Sprechfertigkeit, die in einer dezentralen Prüfung getestet wird. Dort werden keine Punkte, sondern nur Noten vergeben, so dass keine unmittelbare Vergleichsmöglichkeit mit den anderen drei Kompetenzbereichen *Hören, Lesen* und *Schreiben* besteht, für die Punkte vergeben werden.

A3 Abbildung E4: Englisch/Teilnahmeverpflichtete. Prüfungsnote schriftlich und mündlich (PNote s und m) differenziert nach Schulart/Kursniveau.

Angegeben werden die Mittelwerte. Basis: Tabelle A3-E4.



Beim Vergleich der durchschnittlichen schriftlichen und mündlichen Prüfungsnoten über die Schularten ist eine ähnliche Konstellation wie bei der Gegenüberstellung der Prüfungs- und Jahrgangsergebnisse (Kapitel 3, Abbildung E4) anzutreffen. Während in den unteren Leistungsniveaus die mündlichen Prüfungen besser als die schriftlichen ausfallen, kehrt sich dieser Effekt ab etwa dem Realschulniveau um; vgl. Kommentar zur genannten Abbildung.

A3 Tabelle E4: Englisch/Teilnahmeverpflichtete. Prüfungs- und Jahrgangsnote differenziert nach Schulart/Kursniveau.

Angegeben werden jeweils Mittelwerte. Wegen zu geringer Fallzahlen entfallen die Angaben zu T/A und zu V/H, deren Werte nicht in *gesamt* eingehen. PNote, JNote: Prüfungs-, Jahrgangsnote.

	N	P Note mündlich	P Note schriftlich	P Note gesamt	J Note	N
T/F 2009	321	2,3	1,6	1,9	2,7	320
2008	320	1,7	1,9	1,9	2,6	320
2007	590	2,1	2,1	2,1	2,8	590
T/E 2009	2 221	2,8	2,4	2,6	2,9	2 231
2008	2 410	2,7	3,1	3,0	3,0	2 405
2007	2 396	2,8	3,0	2,9	3,1	2 396
T/G 2009	600	3,6	3,7	3,7	3,3	606
2008	539	3,5	4,3	4,0	3,2	539
2007	707	3,6	4,1	3,9	3,3	707
T/Mo 2009	146	2,9	2,6	2,7	2,7	263
2008	136	2,7	3,5	3,2	3,1	136
2007	117	3,9	3,2	3,2	3,0	117
H/A 2009	492	3,3	4,1	3,8	3,1	486
2008	499	3,4	4,6	4,2	3,2	499
2007	659	3,4	4,6	4,2	3,2	659
H/B 2009	110	4,1	4,7	4,5	3,3	112
2008	116	4,0	5,5	4,9	3,4	116
2007	100	3,8	5,2	4,7	3,3	100
V/H 2009	67	3,3	4,1	3,8	3,4	67
2008	10	3,3	4,5	4,1	3,5	40
2007	[24]	---	---	---	---	[24]
V/R 2009	398	3,2	3,2	3,2	3,3	399
2008	505	3,4	4,0	3,8	3,5	505
2007	583	3,4	3,7	3,7	3,5	583
R 2009	4 091	3,1	2,9	3,0	3,2	3 990
2008	4 271	3,1	3,4	3,4	3,3	4 268
2007	5 209	3,1	3,4	3,3	3,3	5 209
Y 2009	8 362	2,4	1,6	1,9	2,8	8 303
2008	8 376	2,5	2,1	2,2	2,9	8 370
2007	9 127	2,6	2,0	2,1	2,9	9 127
OBF 2009	824	3,3	3,5	3,4	3,4	830
2008	874	3,5	4,3	4,0	3,5	874
2007	610	3,4	4,1	3,9	3,5	610
gesamt 2009	17 632	2,8	2,3	2,5	3,0	17 607
2008	18 046	2,8	2,9	2,9	3,1	18 032
2007	20 098	2,8	2,8	2,8	3,1	20 098

Französisch

A3 Tabelle F1: Französisch/Teilnahmeverpflichtete. Gesamtergebnis Prüfungs- und Jahrgangsteil differenziert nach Schulart/Kursniveau.

Angegeben werden jeweils Mittelwerte. Bestehensquoten sind der Anteil von Zensuren 4 und besser. Wg. zu geringer Fallzahlen können nur die Angaben aus T/E, R und Y berücksichtigt werden. Die Werte *gesamt* beruhen nur auf den aufgeführten Schularten/Kursniveaus.

Schulart/ Kursniveau		Prüfungsteil			Jahrgangsteil			
		N	Lösungs- anteil	Prüfungs- note	Bestehens quote	Bestehens quote	Jahgangs- note	N
T/E	2009	68	87%	1,8	100%	99%	2,6	68
	2008	77	83%	2,1	96%	96%	2,8	77
	2007	75	82%	2,3	100%	97%	2,6	75
R	2009	53	72%	3,1	87%	89%	3,1	53
	2008	67	70%	3,3	85%	88%	3,3	67
	2007	59	71%	3,4	88%	86%	3,4	59
Y	2009	446	86%	2,2	99%	98%	2,8	513
	2008	508	85%	2,3	100%	94%	2,9	508
	2007	551	81%	2,3	99%	97%	2,9	551
gesamt	2009	567	85%	2,2	98%	98%	2,8	634
	2008	652	83%	2,3	98%	94%	3,0	652
	2007	685	81%	2,4	98%	96%	2,9	685

A3 Tabelle F3: Französisch/Teilnahmeverpflichtete. Ergebnisse in den drei Teilbereichen der schriftlichen Prüfung differenziert nach Geschlecht und Herkunftssprache.

Angegeben werden mittlere Lösungsanteile. Aufgrund zu geringer Fallzahlen entfallen die Angaben zur Gruppe mit türkischer Herkunftssprache.

		Hören	Lesen	Schreiben	N
Alle Verpflichteten	2009	91%	84%	78%	602
	2008	90%	86%	71%	687
	2007	89%	87%	66%	---
Geschlecht					
Schüler	2009	90%	82%	73%	263
	2008	90%	85%	68%	293
	2007	90%	87%	63%	---
Schülerinnen	2009	91%	85%	82%	339
	2008	90%	87%	74%	394
	2007	88%	86%	67%	---
Herkunftssprache					
deutsch	2009	91%	84%	78%	532
	2008	90%	86%	71%	623
	2007	88%	86%	66%	---
andere	2009	93%	84%	79%	47
	2008	90%	84%	74%	50
	2007	91%	91%	69%	---

Mathematik

A3 Tabelle M1: Mathematik/Teilnahmeverpflichtete. Gesamtergebnis Prüfungs- und Jahrgangsteil differenziert nach Schulart/Kursniveau.

Angegeben werden Mittelwerte. Bestehensquoten sind der Anteil von Zensuren 4 und besser. Wg. zu geringer Fallzahlen entfallen die Angaben zu T/A. *Gesamt* umfasst die Werte der abgebildeten Populationen. Basis: öffentliche Schulen ohne Sonderschulen und Schulen des Zweiten Bildungswegs.

Schulart/ Kursniveau	Prüfungsteil				Jahrgangsteil		
	N	Lösungs- anteil	Prüfungs- note	Bestehens quote	Bestehens quote	Jahgangs note	N
T/F 2009	270	79%	2,4	95%	100%	2,2	270
2008	348	68%	2,9	93%	99%	2,6	347
2007	440	66%	3,3	85%	92%	3,0	440
T/E 2009	2 257	64%	3,4	83%	93%	3,0	2 270
2008	2 367	53%	3,8	74%	93%	3,1	2 363
2007	2 534	62%	3,5	79%	91%	3,2	2 534
T/G 2009	847	45%	4,4	44%	88%	3,4	856
2008	845	34%	4,7	27%	89%	3,4	844
2007	893	42%	4,5	37%	86%	3,4	893
T/Mo 2009	277	63%	3,5	75%	99%	2,9	277
2008	151	44%	4,2	55%	100%	2,9	151
2007	248	61%	3,6	71%	94%	3,1	248
H/A 2009	480	42%	4,5	36%	94%	3,1	480
2008	477	31%	4,7	25%	92%	3,2	477
2007	622	40%	4,6	32%	92%	3,2	622
H/B 2009	121	33%	4,9	15%	86%	3,4	118
2008	121	22%	5,1	11%	93%	3,2	121
2007	137	25%	5,2	6%	94%	3,3	137
V/H 2009	70	41%	4,6	34%	81%	3,5	70
2008	40	24%	5,0	8%	90%	3,5	39
2007	28	---	---	---	---	---	28
V/R 2009	393	53%	4,0	63%	87%	3,4	397
2008	500	42%	4,3	50%	86%	3,4	500
2007	582	49%	4,2	50%	84%	3,5	582
R 2009	4 154	56%	3,8	69%	88%	3,4	4 056
2008	4 339	46%	4,1	59%	87%	3,4	4 337
2007	5 282	56%	3,9	66%	87%	3,4	5 282
Y 2009	8 855	77%	2,6	95%	95%	3,0	8 865
2008	9 040	67%	3,0	92%	94%	3,1	9 035
2007	9 968	75%	2,8	94%	94%	3,1	9 968
OBF 2009	818	46%	4,4	47%	79%	3,6	831
2008	867	35%	4,6	34%	78%	3,6	867
2007	612	42%	4,5	35%	80%	3,6	612
gesamt 2009	18 542	66%	3,3	80%	92%	3,1	18 490
2008	19 094	56%	3,6	73%	91%	3,2	19 081
2007	21 318	64%	3,4	77%	91%	3,2	21 318

Prüfung in besonderer Form (PiF)

A3 Tabelle P1: Prüfung in besonderer Form 2009, 2008 und 2007: Fächerwahl differenziert nach Teilnahmestatus.

Basis: Online-Eingaben der Schulen; öffentliche Schulen ohne Sonderschulen und ohne Schulen des zweiten Bildungswegs. TNVP: Teilnahmeverpflichtete, FW: Freiwillige.

Gewähltes Fach		TNVP	FW	gesamt	
1	Arbeitslehre	2009	1,1%	3,3%	1,4%
		2008	1,7%	7,4%	2,6%
2	Bildende Kunst	2009	3,1%	1,8%	2,9%
		2008	2,8%	2,2%	2,7%
3	Biologie	2009	28,3%	26,3%	28,0%
		2008	27,2%	22,4%	26,4%
4	Chemie	2009	2,5%	1,7%	2,4%
		2008	2,7%	2,1%	2,6%
5	Erdkunde	2009	14,4%	8,4%	13,6%
		2008	17,2%	11,1%	16,2%
6	Geschichte	2009	31,0%	27,4%	30,5%
		2008	29,2%	22,1%	28,1%
7	Musik	2009	5,5%	4,9%	5,4%
		2008	5,1%	3,2%	4,8%
8	Physik	2009	5,8%	3,7%	5,5%
		2008	6,0%	3,2%	5,6%
9	Musisch-Künstlerisches (Darstellendes Spiel, Literatur)	2009	0,5%	0,9%	0,6%
		2008	0,3%	0,4%	0,4%
10	Naturwissenschaften (Informatik, Naturw. (Science), Technik)	2009	0,7%	3,1%	1,0%
		2008	0,7%	0,9%	0,7%
11	Sozialwissenschaften (Philo., Psy, Recht, SK, Sozialw., Wirtschaft)	2009	1,8%	4,4%	2,2%
		2008	2,3%	4,5%	2,7%
12	Sprachen ²⁵ (Engl., Franz., Ital., Latein, Russ., Spanisch)	2009	1,1%	0,9%	1,1%
		2008	1,0%	1,1%	1,0%
13	Sonstiges	2009	4,2%	13,3%	5,5%
		2008	3,6%	19,2%	6,2%
gesamt		2009	18 661	3 171	21 832
		2008	19 258	3 696	22 954
			100%	100%	100%

Die wenigen Differenzen, die auftreten, sind z. T. in Zusammenhang mit der unterschiedlichen Verteilung der Teilnahmeverpflichteten und Freiwilligen auf die Schularten und die dort jeweils prominenten Fächer zu sehen; vgl. Tabelle 1.1.

A3 Tabelle P3: Prüfung in besonderer Form/Teilnahmeverpflichtete: Prüfungsnoten differenziert nach einigen Prüfungsfächern, nach Geschlecht und nach Herkunftssprache.

Angegeben werden die Mittelwerte der Prüfungsnoten. Werte für die fünf am häufigsten gewählten Fächer.

		N	Prüfungsnote
gesamt	2009	21 832	2,2
	2008	22 954	2,3
	2007	21 485	2,2
Prüfungsfach			
Biologie	2009	6 117	2,1
	2008	6 071	2,2
	2007	5 736	2,2
Erdkunde	2009	2 961	2,1
	2008	3 724	2,2
	2007	3 750	2,2
Geschichte	2009	6 650	2,2
	2008	6 448	2,3
	2007	6 513	2,2
Musik	2009	1 176	2,1
	2008	1 105	2,1
	2007	840	2,0
Physik	2009	1 203	2,1
	2008	1 281	2,1
	2007	1 512	2,0
Geschlecht			
Schüler	2009	10 811	2,3
	2008	11 491	2,4
	2007	10 397	2,3
Schülerinnen	2009	11 021	2,0
	2008	11 463	2,1
	2007	11 088	2,1
Herkunftssprache			
deutsch	2009	15 835	2,1
	2008	17 247	2,2
	2007	17 049	2,1
türkisch	2009	2 633	2,5
	2008	2 548	2,6
	2007	1 893	2,6
andere	2009	3 364	2,3
	2008	3 159	2,4
	2007	2 543	2,3

Seit 2007 wird – wie in den anderen Prüfungsfächern auch – nach der Jahrgangsnote gefragt, der schulischen Bewertung des Faches also, in dem die Prüfung in besonderer Form abgelegt wurde. Zu beachten ist, dass die Noten sich auf Fächer beziehen, die von Schüler/in zu Schüler/in andere sein können; die Situation ist also prinzipiell verschieden von der der anderen Prüfungsfächer.

A4

Ergänzende Tabellen: Ergebnisse aus den Bezirken²⁶

A4-1 Tabelle: MSA-Bestehensquoten pro Bezirk differenziert nach Teilnahmestatus.

Basis: Online-Eingaben der Schulen; öffentliche Schulen ohne Sonder- und Berufsfachschulen und ohne Schulen des Zweiten Bildungswegs. Angegeben werden die absoluten Schülerzahlen und die Bestehensquote MSA gesamt.

		Zur Teilnahme verpflichtet	Teilnahme freiwillig	gesamt
Gesamtberlin	2009	17 643 90%	2 494 39%	20 137 84%
	2008	18 390 87%	2 757 36%	21 147 81%
	2007	20 745 86%	2 955 29%	23 700 79%
01 Mitte	2009	1 337 81%	225 29%	1 562 73%
	2008	1 392 77%	236 19%	1 628 69%
	2007	1 481 77%	253 17%	1 734 68%
02 Friedrichsh.-Kreuzbg.	2009	1 049 86%	220 35%	1 269 77%
	2008	1 119 82%	250 28%	1 369 72%
	2007	1 320 82%	191 21%	1 511 74%
03 Pankow	2009	1 291 92%	131 35%	1 422 87%
	2008	1 360 90%	221 38%	1 581 83%
	2007	1 869 91%	259 31%	2 128 84%
04 Charlottenbg.-Wilm.	2009	1 840 90%	169 41%	2 009 86%
	2008	1 783 89%	232 44%	2 015 84%
	2007	1 797 87%	174 22%	1 971 81%
05 Spandau	2009	1 398 89%	294 44%	1 692 81%
	2008	1 376 87%	272 39%	1 648 79%
	2007	1 422 82%	291 35%	1 713 74%
06 Steglitz-Zehlendorf	2009	2 106 95%	212 47%	2 318 91%
	2008	2 184 94%	215 42%	2 399 89%
	2007	2 157 92%	199 42%	2 356 88%
07 Tempelhof-Schöneb.	2009	1 914 93%	215 54%	2 129 89%
	2008	2 008 91%	237 52%	2 245 87%
	2007	2 079 88%	188 38%	2 267 84%
08 Neukölln	2009	1 479 86%	355 40%	1 834 77%
	2008	1 505 84%	362 36%	1 867 75%
	2007	1 534 80%	352 30%	1 886 70%
09 Treptow-Köpenick	2009	1 129 94%	100 32%	1 229 89%
	2008	1 139 87%	118 26%	1 257 82%
	2007	1 724 89%	184 37%	1 908 84%
10 Marzahn-Hellersdorf	2009	1 068 90%	157 31%	1 225 82%
	2008	1 211 89%	207 38%	1 418 82%
	2007	1 941 87%	378 22%	2 319 76%
11 Lichtenberg	2009	1 117 89%	194 32%	1 311 81%
	2008	1 353 83%	209 23%	1 562 75%
	2007	1 548 82%	235 38%	1 783 77%
12 Reinickendorf	2009	1 915 92%	222 40%	2 137 87%
	2008	1 960 89%	198 35%	2 158 84%
	2007	1 873 87%	251 25%	2 124 80%

²⁶ Über die Sonder-, Privat- und Schulen des Zweiten Bildungswegs hinaus werden in diesem Abschnitt auch die beruflichen Schulen nicht berücksichtigt, da sie den Bezirken nicht zuordenbar sind. Weitere bezirkliche Ergebnisse im nachstehenden Abschnitt, A5, zu den Realschulen.

A4-2 Tabelle: Teilnahmeverpflichtete. MSA-Bestehensquoten pro Bezirk differenziert nach Schulart.

Ohne Berufsfach-, Sonder- und Privatschüler/innen sowie ohne Schüler/innen des Zweiten Bildungswegs. Wg. geringer Fallzahlen ebenfalls ohne die verbundenen Haupt- und Realschulen. *Gesamt* umfasst die angegebenen Schularten. Bei Fallzahlen unter 36 werden die Bestehensquoten nicht angegeben, gehen aber in Spalte *gesamt* ein.

		T	H	R	Y	gesamt
Gesamtberlin	2009	86% N= 3 675	54% N= 599	86% N= 4 037	97% N= 8 865	91% N=17 176
	2008	84% N= 3 724	43% N= 619	81% N= 4 375	96% N= 9 125	88% N=17 843
	2007	81% N= 4 160	43% N= 761	79% N= 5 247	96% N= 9 966	87% N=20 134
01 Mitte	2009	60%	54%	69%	95%	82%
	2008	65%	42%	61%	93%	79%
	2007	64%	43%	67%	94%	79%
02 Fr.-Kreuzbg.	2009	79%	44%	84%	96%	86%
	2008	80%	34%	79%	93%	82%
	2007	73%	32%	83%	95%	82%
03 Pankow	2009	83%	---	89%	97%	92%
	2008	83%	---	84%	96%	90%
	2007	81%	---	85%	97%	91%
04 Charl.-Wilm.	2009	83%	---	88%	97%	92%
	2008	87%	---	77%	95%	90%
	2007	76%	---	81%	95%	88%
05 Spandau	2009	90%	45%	87%	97%	92%
	2008	88%	44%	85%	97%	87%
	2007	84%	44%	77%	95%	82%
06 Stegl.-Zehlend.	2009	94%	---	90%	98%	95%
	2008	90%	---	87%	98%	94%
	2007	89%	---	83%	97%	92%
07 Temp.-Schönb.	2009	98%	65%	85%	97%	94%
	2008	99%	---	83%	93%	92%
	2007	92%	---	83%	95%	90%
08 Neukölln	2009	87%	46%	78%	96%	87%
	2008	84%	39%	80%	95%	85%
	2007	84%	39%	66%	93%	82%
09 Trept.-Köp.	2009	90%	---	92%	97%	94%
	2008	82%	---	80%	98%	87%
	2007	84%	---	83%	96%	89%
10 Marz.-Hellersd.	2009	70%	56%	90%	98%	90%
	2008	80%	56%	86%	97%	89%
	2007	73%	34%	82%	99%	87%
11 Lichtenberg	2009	84%	---	83%	100%	89%
	2008	74%	33%	80%	98%	83%
	2007	79%	43%	73%	97%	82%
12 Reinickendorf	2009	90%	72%	86%	98%	92%
	2008	87%	46%	81%	98%	90%
	2007	83%	43%	77%	97%	88%

A4-3 Tabelle: Teilnahmeverpflichtete. MSA-Bestehensquoten pro Bezirk differenziert nach Geschlecht.

Ohne Berufsfach-, Sonder- und Privatschüler/innen sowie ohne Schüler/ innen des Zweiten Bildungswegs. MSA: Bestehensquote in Prozent.

		N gesamt	männlich Anteil	MSA	weiblich Anteil	MSA	MSA gesamt
Berlin gesamt	2009	17 643	49%	89%	51%	91%	90%
	2008	18 390	49%	87%	51%	88%	87%
	2007	20 134	49%	86%	51%	87%	87%
01 Mitte	2009	1 337	47%	78%	53%	83%	81%
	2008	1 392	49%	78%	51%	76%	77%
	2007	1 360	46%	78%	54%	81%	79%
02 Fr.-Kreuzberg	2009	1 049	51%	85%	49%	86%	86%
	2008	1 119	51%	81%	49%	83%	82%
	2007	1 320	47%	84%	53%	80%	82%
03 Pankow	2009	1 291	48%	91%	52%	93%	92%
	2008	1 360	50%	89%	50%	91%	90%
	2007	1 855	48%	91%	52%	91%	91%
04 Charl.-Wilmerd.	2009	1 840	53%	90%	47%	91%	90%
	2008	1 783	50%	88%	50%	91%	89%
	2007	1 747	51%	88%	49%	88%	88%
05 Spandau	2009	1 398	49%	87%	51%	92%	89%
	2008	1 376	51%	86%	51%	89%	87%
	2007	1 422	49%	81%	51%	84%	82%
06 Steglitz-Zehlend.	2009	2 106	50%	94%	50%	97%	95%
	2008	2 184	48%	93%	52%	94%	94%
	2007	2 157	50%	92%	50%	93%	92%
07 Temp.-Schönb.	2009	1 914	47%	93%	53%	94%	93%
	2008	2 008	49%	90%	51%	91%	91%
	2007	1 841	45%	90%	55%	91%	90%
08 Neukölln	2009	1 479	44%	86%	56%	86%	86%
	2008	1 505	46%	84%	54%	83%	84%
	2007	1 399	46%	81%	54%	82%	82%
09 Trept.-Köpenick	2009	1 129	50%	93%	50%	94%	94%
	2008	1 139	52%	86%	48%	89%	87%
	2007	1 724	51%	87%	49%	90%	89%
10 Marz.-Hellersd.	2009	1 068	46%	90%	54%	89%	90%
	2008	1 211	47%	90%	53%	88%	89%
	2007	1 941	46%	86%	54%	88%	87%
11 Lichtenberg	2009	1 117	49%	87%	51%	91%	89%
	2008	1 353	46%	80%	54%	86%	83%
	2007	1 548	51%	82%	49%	83%	82%
12 Reinickendorf	2009	1 915	48%	92%	52%	92%	92%
	2008	1 960	49%	89%	51%	90%	89%
	2007	1 820	51%	85%	49%	90%	88%

A4-4 Tabelle: Teilnahmeverpflichtete. MSA-Bestehensquoten pro Bezirk differenziert nach Herkunftssprache.

Ohne Berufsfach-, Sonder- und Privatschüler/innen sowie ohne Schüler/innen des Zweiten Bildungswegs. MSA: Bestehensquote in Prozent. Zu den Fallzahlen vgl. Tabelle A4-3. Bei Fallzahlen unter 36 werden die Bestehensquoten nicht angegeben.

		N gesamt	dH		tH		aH	
			Anteil	MSA	Anteil	MSA	Anteil	MSA
Berlin gesamt	2009	17 643	76%	93%	10%	77%	14%	86%
	2008	18 390	78%	90%	9%	73%	13%	81%
	2007	20 134	80%	89%	8%	70%	12%	81%
01 Mitte	2009	1 337	45%	90%	30%	70%	25%	79%
	2008	1 392	45%	85%	26%	63%	29%	77%
	2007	1 360	49%	89%	29%	67%	23%	74%
02 Fr.-Kreuzberg	2009	1 049	49%	93%	29%	76%	22%	82%
	2008	1 119	58%	91%	25%	67%	17%	73%
	2007	1 320	62%	89%	22%	65%	16%	78%
03 Pankow	2009	1 291	96%	92%	0%	---	4%	82%
	2008	1 360	95%	90%	0%	---	5%	81%
	2007	1 855	96%	91%	0%	---	3%	87%
04 Charl.-Wilmerd.	2009	1 840	69%	93%	9%	76%	21%	88%
	2008	1 783	72%	91%	9%	81%	19%	84%
	2007	1 747	72%	90%	9%	80%	18%	86%
05 Spandau	2009	1 398	76%	91%	10%	81%	14%	86%
	2008	1 376	79%	89%	9%	78%	12%	81%
	2007	1 422	77%	86%	9%	66%	14%	77%
06 Steglitz-Zehlend.	2009	2 106	89%	96%	3%	86%	8%	95%
	2008	2 184	87%	94%	3%	86%	10%	93%
	2007	2 157	88%	93%	3%	81%	10%	89%
07 Temp.-Schönb.	2009	1 914	74%	95%	13%	83%	13%	93%
	2008	2 008	77%	94%	12%	76%	11%	82%
	2007	1 841	76%	94%	11%	73%	13%	83%
08 Neukölln	2009	1 479	53%	90%	24%	80%	22%	84%
	2008	1 505	63%	90%	21%	74%	16%	71%
	2007	1 399	56%	87%	25%	71%	19%	79%
09 Trept.-Köpenick	2009	1 129	95%	94%	1%	---	4%	91%
	2008	1 139	98%	87%	0%	---	2%	---
	2007	1 724	98%	89%	0%	---	2%	---
10 Marz.-Hellersd.	2009	1 068	90%	90%	0%	---	10%	81%
	2008	1 211	91%	89%	0%	---	8%	88%
	2007	1 941	94%	87%	0%	---	6%	89%
11 Lichtenberg	2009	1 117	77%	90%	0%	---	22%	86%
	2008	1 353	81%	84%	0%	---	19%	82%
	2007	1 548	87%	83%	0%	---	13%	77%
12 Reinickendorf	2009	1 915	87%	94%	6%	81%	7%	87%
	2008	1 960	83%	91%	9%	80%	8%	82%
	2007	1 820	86%	89%	6%	71%	8%	82%

A5 Ergänzende Tabellen: Ergebnisse aus den Realschulen

Zentrale Zielgruppe des mittleren Schulabschlusses, der den Realschulabschluss ersetzt, stellen die Realschüler/innen dar; sie bilden gewissermaßen die Normgruppe. Im vorliegenden Abschnitt stellen wir die wichtigsten Werte, die Realschulen betreffend, zusammen. Teils finden sie sich bereits in den einzelnen Kapiteln, teils sind es die Charakterisierung abrundende ergänzende Ergebnisse. Auf Kommentare wird weitestgehend verzichtet.

A5-1 Tabelle: Realschulen. Zahlen zur Teilnahme.

Basis: Tabelle 1-1.

Realschule (R)	2007	2008	2009
Anzahl Schulen	52	52	53
Anzahl Klassen	208	175	169
Anzahl Schüler/innen	5 347	4 413	4 208

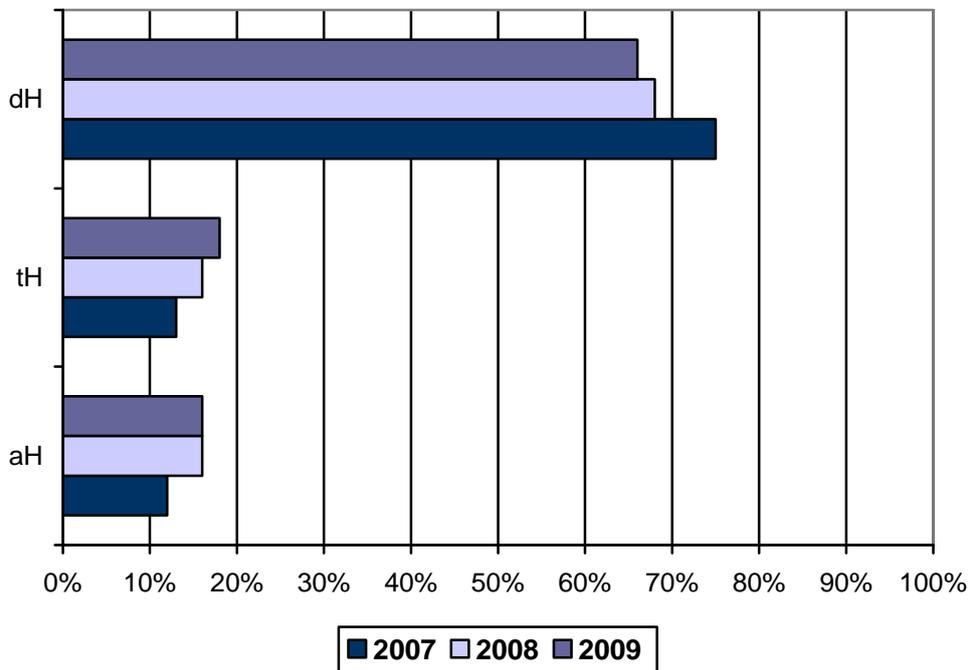
A5-2 Tabelle: Realschulen. Teilnehmer/innen differenziert nach Geschlecht und Herkunftssprache.

Basis: Online-Eingaben der Schulen. Angegeben werden die absoluten Fallzahlen und Anteile in Prozent.

Realschule (R)	2007		2008		2009	
Gesamt	5 347	100%	4 413	100%	4 208	100%
Geschlecht						
männlich	2 827	53%	2 308	52%	2 190	52%
weiblich	2 520	47%	2 105	48%	2 018	48%
Herkunftssprache						
deutsch	4 002	75%	3 013	68%	2 771	66%
türkisch	699	13%	703	16%	768	18%
andere	646	12%	697	16%	669	16%

A5-2a Abbildung: Realschulen. Teilnehmer/innen differenziert nach Herkunftssprache.

Basis: Tabelle A5-2. Abgebildet sind die Anteile in Prozent.

**A5-3 Tabelle: Realschulen. Jahrgangsbezogene Teilnahme- und Bestehensquoten.**

Basis: Tabelle A2-1; SenBWF-Schülerzahlen: Schülerstatistik vom Anfang des Schuljahres.

Realschule (R)	2007	2008	2009
a) SenBWF-Schülerzahlen	5 738	4 864	4 653
Teilnehmer/innen			
b) Anzahl	5 247	4 375	4 056
c) Anteil b) von a)	91%	90%	87%
MSA bestanden			
d) Anzahl	4 159	3 533	3 472
e) Anteil d) von a) ²⁷	72%	73%	75%
f) Anteil d) von b) ²⁸	79%	81%	86%

²⁷ Jahrgangsbezogene Bestehensquote²⁸ Teilnahmebezogene Bestehensquote

A5-4 Tabelle: Realschulen. MSA-Bestehensquote gesamt und differenziert nach Geschlecht und Herkunftssprache.

Basis: Online-Eingaben der Schulen. Angegeben werden die Teilnahmefallzahlen (N) und die darauf bezogene Bestehensquote in Prozent.

Realschule (R)	2007		2008		2009	
		N		N		N
gesamt	79%	5 247	81%	4 375	86%	4 056
Geschlecht						
männlich	80%	2 786	81%	2 294	86%	2 109
weiblich	79%	2 461	80%	2 081	85%	1 947
Herkunftssprache						
deutsch	82%	3 930	84%	2 986	90%	2 700
türkisch	65%	688	71%	697	74%	720
andere	75%	629	77%	692	81%	636

A5-5 Tabelle: Realschulen. Zusammensetzung der MSA-Bestehensquote nach Prüfungs- und Jahrgangsteil.

Basis: Online-Eingaben der Schulen. JT und PT: Jahrgangs- und Prüfungsteil. *JT schwieriger*: JT nicht bestanden, PT bestanden; *PT schwieriger*: JT bestanden, PT nicht bestanden.

	JT und PT nicht bestanden	JT schwieriger	PT schwieriger	JT und PT bestanden	gesamt
2009	4%	3%	7%	86%	100% N = 4 056
2008	6%	3%	10%	81%	100% N = 4 375
2007	6%	4%	10%	79%	100% N = 5 247

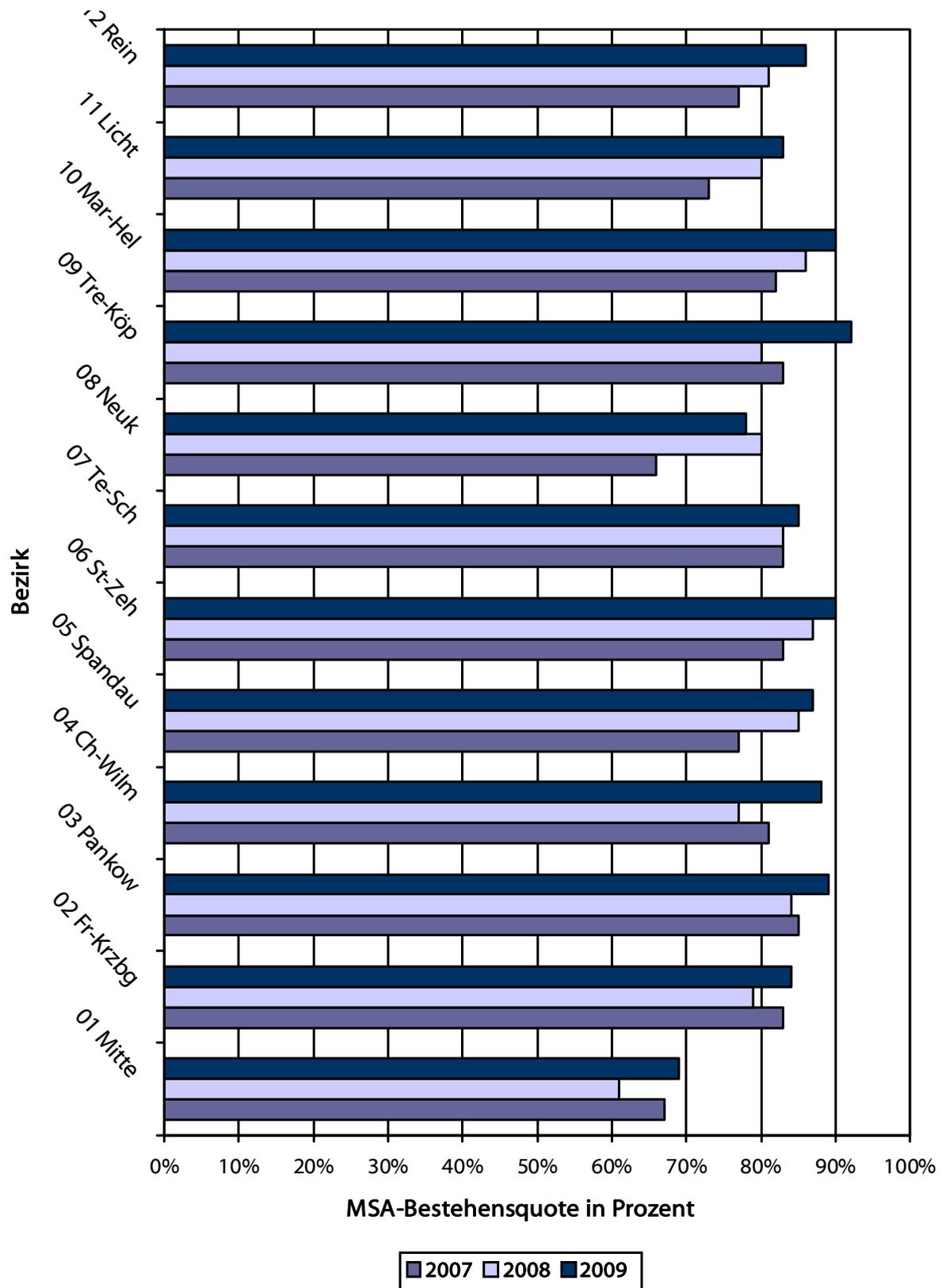
A5-6 Tabelle: MSA 2007 bis 2009: MSA-Bestehensquoten der Wiederholer/innen (WH) differenziert nach Teilnahmestatus im Vergleich zu den Erstteilnehmerinnen bzw. -teilnehmern (ETN).

Basis: Online-Eingabe der Schulen.

	2007		2008		2009	
	ETN	WH	ETN	WH	ETN	WH
Anzahl	4 840	407	4 016	359	3 811	245
Anteil	92%	8%	92%	8%	94%	6%
Bestehensquote	79%	77%	81%	75%	3 292 95%	180 5%

A5-7 Abbildung: Realschulen. MSA-Bestehensquoten differenziert nach Bezirk.

Basis: Online-Eingabe der Schulen.



A5-8 Tabelle: Realschulen. Ergebnisse in den Fächern pro Bezirk.

Basis: Online-Eingabe der Schulen. Die Spalte N gibt die minimalen Fallzahlen an, die Grundlage der Werte aus der jeweiligen Zeile sind (nicht von allen Schülerinnen und Schülern liegen zu allen Merkmalen gültige Werte vor; angegeben wird immer die niedrigste Fallzahl). Lö: Mittlerer Lösungsanteil der Gesamtpunktzahl, PN: Mittlere Prüfungsnote, JN: Mittlere Jahrgangsnote

		N	Deutsch			Englisch			Mathematik		
			Lö	PN	JN	Lö	PN	JN	Lö	PN	JN
Gesamt	2009	3 971	73%	3,3	3,2	77%	3,0	3,2	56%	3,9	3,4
	2008	4 268	72%	3,3	3,3	68%	3,4	3,3	46%	4,1	3,4
	2007	5 209	71%	3,4	3,2	71%	3,3	3,3	56%	3,9	3,4
01	2009	330	67%	3,7	3,4	72%	3,3	3,5	46%	4,4	3,7
	2008	321	67%	3,8	3,4	64%	3,8	3,3	35%	4,6	3,6
	2007	367	69%	3,6	3,3	68%	3,5	3,2	48%	4,3	3,4
02	2009	202	72%	3,3	3,1	75%	3,1	3,2	56%	3,9	3,3
	2008	241	72%	3,3	3,2	65%	3,7	3,5	44%	4,2	3,4
	2007	272	72%	3,3	3,3	71%	3,3	3,2	57%	3,8	3,4
03	2009	307	72%	3,3	3,1	76%	3,0	3,1	61%	3,6	3,1
	2008	329	72%	3,4	3,0	69%	3,4	3,2	51%	3,9	3,3
	2007	475	71%	3,4	3,1	71%	3,3	3,2	58%	3,8	3,2
04	2009	316	72%	3,3	3,3	76%	3,0	3,3	53%	4,0	3,4
	2008	312	74%	3,3	3,3	70%	3,3	3,4	43%	4,3	3,4
	2007	372	72%	3,3	3,3	71%	3,3	3,4	55%	3,9	3,4
05	2009	357	74%	3,2	3,3	79%	2,8	3,2	57%	3,8	3,5
	2008	370	74%	3,2	3,3	70%	3,3	3,3	48%	4,0	3,3
	2007	410	71%	3,4	3,4	71%	3,3	3,4	56%	3,9	3,4
06	2009	380	76%	3,0	3,1	82%	2,6	3,0	57%	3,9	3,4
	2008	423	74%	3,2	3,2	72%	3,2	3,2	48%	4,0	3,4
	2007	392	74%	3,1	3,2	74%	3,1	3,4	56%	3,9	3,4
07	2009	329	73%	3,3	3,1	78%	2,9	3,3	54%	4,0	3,4
	2008	445	72%	3,4	3,4	72%	3,2	3,3	47%	4,1	3,3
	2007	463	77%	3,2	3,2	75%	3,0	3,3	57%	3,8	3,3
08	2009	262	68%	3,6	3,3	75%	3,0	3,1	48%	4,3	3,4
	2008	269	70%	3,5	3,3	69%	3,3	3,0	39%	4,4	3,6
	2007	267	67%	3,8	3,4	68%	3,4	3,4	46%	4,4	3,8
09	2009	423	74%	3,1	3,0	77%	2,9	3,1	59%	3,7	3,2
	2008	419	72%	3,3	3,2	66%	3,7	3,3	47%	4,0	3,3
	2007	671	70%	3,3	3,0	70%	3,4	3,2	58%	3,7	3,3
10	2009	351	76%	3,0	3,0	78%	2,9	3,2	61%	3,6	3,4
	2008	390	74%	3,2	3,2	66%	3,5	3,2	49%	4,0	3,5
	2007	701	73%	3,2	3,0	70%	3,3	3,3	59%	3,7	3,4
11	2009	225	73%	3,3	3,2	72%	3,3	3,3	60%	3,6	3,4
	2008	282	71%	3,4	3,4	64%	3,8	3,5	54%	3,7	3,5
	2007	373	70%	3,5	3,2	66%	3,7	3,4	59%	3,7	3,4
12	2009	479	73%	3,3	3,1	76%	3,0	3,2	58%	3,8	3,4
	2008	470	73%	3,3	3,2	68%	3,4	3,3	47%	4,1	3,5
	2007	446	70%	3,5	3,4	70%	3,4	3,4	57%	3,8	3,4

A5-9 Tabelle: Realschulen/Deutsch. Vergleich zentraler Ergebnisse von 2007 bis 2009.

Basis: Online-Eingaben der Schulen. Angegeben werden Fallzahlen und mittlere Lösungsanteile, bei den Zensuren deren Mittelwerte.

Deutsch	2007	2008	2009
Gesamtergebnis			
Gesamtlösungsanteil	5 285 71%	4 357 72%	4 155 73%
Prüfungsnote	5 285 3,4	4 357 3,3	4 155 3,3
Jahrgangsnote	5 285 3,2	4 354 3,3	4 056 3,2
Teilbereiche			
Lesekompetenz	79%	78%	82%
Sprachwissen	63%	65%	61%
Schreibkompetenz	65%	70%	67%
Gesamtergebnis			
männliche Jugendliche	2 807 71%	2 284 72%	2 160 73%
weibliche Jugendliche	2 478 72%	2 073 73%	1 995 73%
Gesamtergebnis			
deutscher Herkunftssprache	3 958 72%	2 977 74%	2 731 75%
türkischer Herkunftssprache	691 66%	693 67%	762 68%
anderer Herkunftssprache	636 64%	687 69%	662 70%

Die Ergebnisse von 2007 bis 2009 verändern sich nur unwesentlich und unterliegen den Schwankungen, die statistisch gesehen ohnehin zu erwarten sind. Bei den Gesamtergebnissen zeichnet sich bei allen Gruppen eine geringe, aber stetige Verbesserung der Leistungen ab. Die Ergebnisse in den drei Teilbereichen schwanken ohne erkennbare Systematik; so nahmen die Lösungsanteile in den Bereichen Sprachwissen und Schreibkompetenz von 2007 zu 2008 zu, um im Jahr 2009 erneut zu fallen. Tabelle A5-2 zeigt, dass die Schülerschaft der Realschulen im Wandel begriffen ist. Ob und ggf. welche Veränderungen in den Ergebnissen des MSA damit einhergehen werden, wird sich nach weiteren Durchgängen zeigen.

A5-10 Tabelle: Realschulen/Englisch. Vergleich zentraler Ergebnisse von 2007 bis 2009.

Basis: Online-Eingaben der Schulen. Angegeben werden Fallzahlen und mittlere Lösungsanteile, bei den Zensuren deren Mittelwerte.

Englisch	2007	2008	2009
Gesamtergebnis			
Gesamtlösungsanteil	5 209 71%	4 271 68%	4 091 77%
Schriftliche Prüfungsnote	3,4	3,6	2,9
Mündliche Prüfungsnote	3,1	3,1	3,0
Prüfungsnote insgesamt	3,3	3,4	3,0
Jahrgangsnote	3,3	3,3	3,2
Teilbereiche			
Hören	73%	71%	86%
Lesen	80%	69%	81%
Schreiben	59%	65%	62%
Gesamtergebnis			
männliche Jugendliche	2 759 72%	2 248 69%	2 127 77%
weibliche Jugendliche	2 450 70%	2 023 67%	1 964 76%
Gesamtergebnis			
deutscher Herkunftssprache	3 900 71%	2 918 69%	2 693 78%
türkischer Herkunftssprache	685 67%	693 64%	754 71%
anderer Herkunftssprache	624 71%	660 70%	644 77%

Der Gesamtlösungsanteil steigt in diesem Jahr um 9 Prozentpunkte im Vergleich zum Vorjahr und liegt damit auch über dem Wert von 2007. Analoges gilt für die drei Teilbereiche, in denen zum Teil große Verbesserungen vorzufinden sind: So liegt der Lösungsanteil im Bereich Hören 15 Prozentpunkte höher als 2008. Noch immer scheint – empirisch gesehen – der Schreibeil der schwerste zu sein, wobei sich der Abstand zu den anderen beiden Teilen stark vergrößert hat und die Differenz zum Lösungsanteil im Bereich Hören nunmehr 24, zum Lösungsanteil im Bereich Lesen 19 Prozentpunkte beträgt.

Ähnliches spiegelt sich in den Prüfungsnoten wider: Während die Jahrgangsnote dem Durchschnitt der Vorjahre entspricht (2009:3,2; 2008: 3,3; 2008: 3,3), stieg die Prüfungsnote auf 3,0 und ist damit besser als die Jahrgangsnote. 2009 waren – empirisch gesehen – die schulischen Anforderungen gemessen an den Bewertungen im Durchschnitt höher als die zentralen.

Bei den Untergruppen der Schülerschaft sind in allen drei Durchgängen die Relationen in etwa gleich geblieben. Die männlichen Jugendlichen sind ein wenig besser als die weiblichen, die Unterschiede in den Sprachgruppen folgen dem bekannten Muster.

A5-11 Tabelle: Realschulen/Französisch. Vergleich zentraler Ergebnisse von 2007 bis 2009.

Basis: Online-Eingaben der Schulen. Angegeben werden Fallzahlen und mittlere Lösungsanteile, bei den Zensuren deren Mittelwerte.

Französisch	2007	2008	2009
Gesamtergebnis			
Gesamtlösungsanteil	59 71%	67 70%	53 72%
Schriftliche Prüfungsnote	3,4	3,4	3,4
Mündliche Prüfungsnote	3,2	3,0	2,8
Prüfungsnote insgesamt	3,4	3,3	3,1
Jahrgangsnote	3,4	3,3	3,1
Teilbereiche			
Hören	83%	78%	82%
Lesen	80%	70%	70%
Schreiben	51%	62%	64%
Gesamtergebnis			
männliche Jugendliche	32 73%	32 68%	26 66%
weibliche Jugendliche	27 68%	35 72%	27 77%
Gesamtergebnis			
deutscher Herkunftssprache	50 70%	57 69%	39 71%
türkischer Herkunftssprache	----	----	----
anderer Herkunftssprache	----	----	----

Die Schülerzahlen sind klein. Damit unterliegen Veränderungen weit stärker situativ- und zufallsbedingten Einflüssen als dies bei großen Populationen der Fall ist. Verschiebungen sind somit kaum ergründbar und dürfen keinesfalls als Trend interpretiert werden.

A5-12 Tabelle: Realschulen/Mathematik. Vergleich zentraler Ergebnisse von 2007 bis 2009.

Basis: Online-Eingaben der Schulen. Angegeben werden Fallzahlen und mittlere Lösungsanteile, bei den Zensuren deren Mittelwerte.

Mathematik	2007		2008		2009	
Gesamtergebnis						
Gesamtlösungsanteil	56%	5 282	46%	4 339	56%	4 154
Prüfungsnote	3,9	5 282	4,1	4 339	3,9	4 154
Jahrgangsnote	3,4	5 282	3,4	4 337	3,4	4 056
Gesamtergebnis						
männliche Jugendliche	60%	2 805	50%	2 275	60%	2 164
weibliche Jugendliche	52%	2 477	43%	2 064	51%	1 990
Gesamtergebnis						
deutscher Herkunftssprache	58%	3 956	49%	2 966	59%	2 734
türkischer Herkunftssprache	48%	690	38%	691	49%	760
anderer Herkunftssprache	51%	636	42%	682	52%	660

Nach einem deutlichen Abfall von 2007 zu 2008 um durchschnittlich zehn Prozentpunkte liegen die Lösungsanteile 2009 wieder auf dem höheren Niveau von 2007. Die Konstellationen der Vorjahre im Bezug auf Geschlecht und Herkunftssprache zeigen sich auch 2009: Die männlichen Jugendlichen schneiden besser ab als die weiblichen und die Schüler/innen deutscher Herkunftssprache weisen die besten Leistungen auf. Die Jahrgangs- und Prüfungsnoten befinden sich ebenfalls wieder auf dem Niveau von 2007; die Differenz zwischen ihnen beträgt eine halbe Zensur.

Bei allen drei Durchgängen, darauf deutet dieser Umstand hin, war das Schwierigkeitsniveau der Mathematikprüfungsarbeit (quantifiziert in der Prüfungsnote) nicht gleich dem durchschnittlichen Leistungsstand in den Realschulen (quantifiziert in der Jahrgangsnote), wie wir dies in den anderen Fächern beobachten können. Allerdings ist ausdrücklich darauf hinzuweisen, dass hinter identischen Zensuren, die einerseits auf zentralen Kriterien beruhen, andererseits schulspezifisch vergeben werden, nicht eo ipso dieselbe Leistung stehen muss.

A5-13 Tabelle: Realschulen/Prüfung in besonderer Form: Prüfungsnoten von 2007 bis 2009 differenziert nach einigen Prüfungsfächern, nach Geschlecht und nach Herkunftssprache.

Basis: Online-Eingaben der Schulen. Angegeben werden die Fallzahlen und Mittelwerte der Prüfungsnoten.

	2007		2008		2009	
gesamt	5 287	2,5	4 362	2,4	4 156	2,3
Prüfungsfach						
Biologie	1 509	2,4	1 230	2,4	1 213	2,3
Erdkunde	1 084	2,5	814	2,3	757	2,3
Geschichte	1 523	2,6	1 310	2,5	1 186	2,4
Musik	840	2,0	263	2,3	269	2,3
Physik	380	2,4	324	2,4	271	2,2
Geschlecht						
Schüler	2 803	2,6	2 285	2,5	2 155	2,4
Schülerinnen	2 484	2,3	2 077	2,2	2 001	2,1
Herkunftssprache						
deutsch	3 964	2,4	2 978	2,4	2 732	2,2
türkisch	688	2,7	695	2,5	762	2,4
andere	635	2,5	689	2,4	662	2,4

Von 2007 zu 2009 hat es nur geringfügige Veränderungen gegeben. Es zeichnet sich jedoch eine stete Verbesserung der mittleren Prüfungsnote ab (2007: 2,5; 2008: 2,4; 2009: 2,3). Bei der Fächerwahl gab es kleine Verschiebungen (Abnahme bei Arbeitslehre, Chemie und Erdkunde; Zunahme bei Biologie, Musik und Geschichte). Das Zensureniveau ist in jedem Falle nahezu gleich geblieben; das gilt für alle betrachteten Fächer und Teilgruppen (Geschlecht, Herkunftssprache).

A6 Ergänzende Tabellen: Ergebnisse aus den Schulen in privater Trägerschaft

Datenbasis

Die Schulen in privater Trägerschaft (kurz: Privatschulen) können unter einem organisatorischen Dach mehrere Schularten vereinen. Die Weiterentwicklung des ISQ-Portals berücksichtigt diesen Umstand seit 2008 dadurch, dass die Schulart bei den privaten Schulen nicht auf Schul-, sondern auf Klassen-ebene abgefragt wird, so dass es möglich ist, die Schüler/ innen den verschiedenen Schularten zuzuordnen. Da 2007 hierbei Lücken auftraten, können die Ergebnisse aus 2009 nur mit jenen aus 2008 verglichen werden. Ferner werden aufgrund der Datenlage (Fallzahlen, Zuordnungsprobleme zum Teilnahmestatus) Schüler/innen aus dem beruflichen und dem Sonderschulbereich im gesamten Abschnitt nicht berücksichtigt.

Im Gegensatz zu den öffentlichen Schulen sind Privatschulen nicht zur Online-Eingabe im ISQ-Portal verpflichtet. Die Daten, die uns aus den Privatschulen vorliegen, sind somit Resultat einer Selbstselektion und bilden eine Stichprobe, während die Daten der öffentlichen Schulen aus einer Vollerhebung hervorgehen. Vor diesem Hintergrund sind zunächst zwei Aspekte zu untersuchen:

- *Innerhalb des Bereichs der Privatschulen: Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen der Stichprobe und der Grundgesamtheit.*
- *Die Bereiche der öffentlichen und privaten Schulen im Vergleich: Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Zusammensetzung der Schülerpopulationen.*

Beide Aspekte können aufgrund der unzureichenden Datenlage nicht vollständig geklärt werden, wie sich noch zeigen wird.

Die ursprüngliche MSA-Liste umfasste 340 Schulen. Durch Ausscheiden oder unvollständige Eingaben liegen Daten von 332 Schulen vor, von denen 294 öffentliche und 38 private Schulen sind. Teilweise allerdings beschränken sich die vorliegenden Werte im Privatschulbereich auf die Eingangsdaten hinsichtlich Anzahl der zehnten Klassen und ihrer Schulartzugehörigkeit, so dass nicht unerhebliche Lücken im Datensatz zu verzeichnen sind. Tabelle A6-1 enthält einen Überblick über die Verteilung der Schüler/innen auf die Schularten im öffentlichen und im privaten Bereich, so weit sie mit der Online-Eingabe erfasst wurden, und stellen diese Zahlen den Angaben der Schulstatistik von der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung gegenüber.

Zwischen den Fallzahlen der SenBWF-Schulstatistik und den Fallzahlen aus der Online-Eingabe bestehen im öffentlichen wie im privaten Bereich Differenzen, deren Art im Anhangsabschnitt A1 diskutiert wird. Dort wurde bereits darauf verwiesen, dass nicht für die Gesamtheit aller Schüler/innen der zehnten Jahrgangsstufe die Stammdaten eingegeben wurden, so dass zwangsläufig die Online-Schülerzahlen geringer sein müssen als die der Schulstatistik, wovon insbesondere die Schularten betroffen sind, bei denen nichtteilnehmende Schüler/innen in größerem Umfang auftreten. Ferner gilt vor allem für die Privatschulen, die keiner Eingabepflicht unterliegen, dass sie zwar häufig die Basisangaben im ISQ-Portal gemacht haben, aber in vielen Fällen die fachspezifischen und Endergebnisse nicht eingetragen wurden.

A6-1 Tabelle: Schüler/innen gemäß Online-Eingabe und Schulstatistik SenBWF differenziert nach Trägerschaft und Schulart.

Ohne Sonderschulen, ohne Berufsfachschulen und ohne Schulen des Zweiten Bildungswegs.
SenBWF: Mitteilung von SenBWF zu den Schülerzahlen am Anfang der Schuljahre 2007/2008 und 2008/2009; *online*: Fälle gemäß Online-Eingabe mit gültigen Werten für das Merkmal Endergebnis, also ob der MSA bestanden wurde oder nicht (vgl. Tabelle A2-1). Bei den Privatschulen erfolgte die Einteilung nach Schulart durch die Schulen auf der Klassenebene. Angegeben werden die absoluten Schülerhäufigkeiten und Anteile (Zeilenprozente).

Schulart	T	H	V	Waldorf	R	Y	gesamt
MSA 2009							
a öffentlich online	5 726 28%	982 5%	527 3%	----	4 056 20%	8 865 44%	20 156 100%
b öffentlich SenBWF	7 298 29%	2 925 12%	865 3%	----	4 653 19%	9 198 37%	24 939 100%
c privat online	191 15%	9 1%	----	174 14%	290 23%	572 46%	1 236 100%
d privat SenBWF	325 20%	25 2%	----	205 12%	338 20%	763 46%	1 656 100%
MSA 2008							
e öffentlich online	6 050 29%	942 4%	655 3%	----	4 375 21%	9 125 43%	21 147 100%
f öffentlich SenBWF	7 932 30%	2 730 10%	1 006 4%	----	4 864 19%	9 506 37%	26 038 100%
g privat online	223 22%	16 2%	----	140 14%	236 23%	419 41%	1 034 100%
h privat SenBWF	309 19%	28 2%	----	204 13%	368 23%	688 43%	1 597 100%
Privat							
2009: Anteil Eingabe von SenBWF (c/d)	59%	36%	----	85%	86%	75%	75%
2008: Anteil Eingabe von SenBWF (g/h)	72%	57%	----	69%	64%	61%	65%
Differenz (in Prozentpunkten)	-13%	-21%	----	+16%	+22%	+14%	+10%

Führt die Nichteingabe im Vergleich zur Schulstatistik zu einer anderen Zusammensetzung nach Schulart bei den Online-Daten?

Öffentliche Schulen: Hier sind zwei Abweichungen zu beobachten; vgl. die Zeilen a mit b und e mit f. Gemessen an den Zahlen der Oktoberstatistik sind die Hauptschulen unter- und die Gymnasien überrepräsentiert. Gerade für den Typus Hauptschule sind die Zahlen vom Anfang des Schuljahres wenig stabil.

Privatschulen: Es gibt keine größeren Abweichungen; vgl. Zeilen c mit d und g mit h.

Gibt es Unterschiede zwischen dem öffentlichen und dem privaten Bereich in der Aufteilung der Schüler/innen auf die Schularten?

Zwei Abweichungen sind markant: Im privaten Bereich sind die Schüler/innen der Gymnasien stärker, die der Hauptschulen schwächer vertreten als im öffentlichen Bereich. Subsumieren wir ansonsten im öffentlichen Bereich die verbundenen Haupt- und Realschulen unter die Gesamtschulen und im privaten Bereich die Waldorf- unter die Gesamtschulen, so gibt es über die festgestellten keine weiteren großen Differenzen in der Aufteilung auf die verschiedenen Schularten.

Es ist außerdem festzustellen, dass insgesamt für einen steigenden Anteil der Privatschüler/ innen Daten in das Online-Portal eingegeben werden. Aus der untersten Zeile von Tabelle A6-1 geht hervor, dass die Eingabequote im Vergleich zum Vorjahr insgesamt um 10 Prozentpunkte höher liegt und vor allem in den zwei zahlenmäßig am stärksten besetzten Schularten deutlich größer geworden ist (Gymnasien: +14 Prozentpunkte; Realschulen: + 22 Prozentpunkte).

Abbildung und Tabelle A6-2 gehen der Vermutung nach, dass sich die Populationen der öffentlichen und der Privatschulen nicht nur in der Zusammensetzung nach Schulart unterscheiden.

Allerdings weist der Datensatz Lücken oder zumindest Merkwürdigkeiten auf, denn bei den Schülerinnen und Schülern von Privatschulen, für die als Schulart *Gesamtschule* bei der Online-Eingabe angegeben wurde, liegen keine Angaben zu Kursniveaus in den Fächern vor. In der offiziellen Schulstatistik werden die Waldorfschulen als eigene Schulart geführt, eine Kategorie, die das ISQ-Portal 2008 nicht explizit berücksichtigt hatte, so dass die Waldorfschulen auf andere Rubriken ausweichen mussten und teilweise das Etikett *Gesamtschule* gewählt haben, auf Klassenebene auch *Realschule*. Die Werte etwa aus Tabelle A6-1 sind daher aufgrund der offiziellen Berliner Schulnummer ermittelt worden, aus denen sich ermitteln ließ, bei welchen Schulen es sich um Waldorfschulen handelt. Beim Durchgang 2009 des MSA wurde die Eingabemöglichkeit zur Schulart für die Privatschulen erweitert.

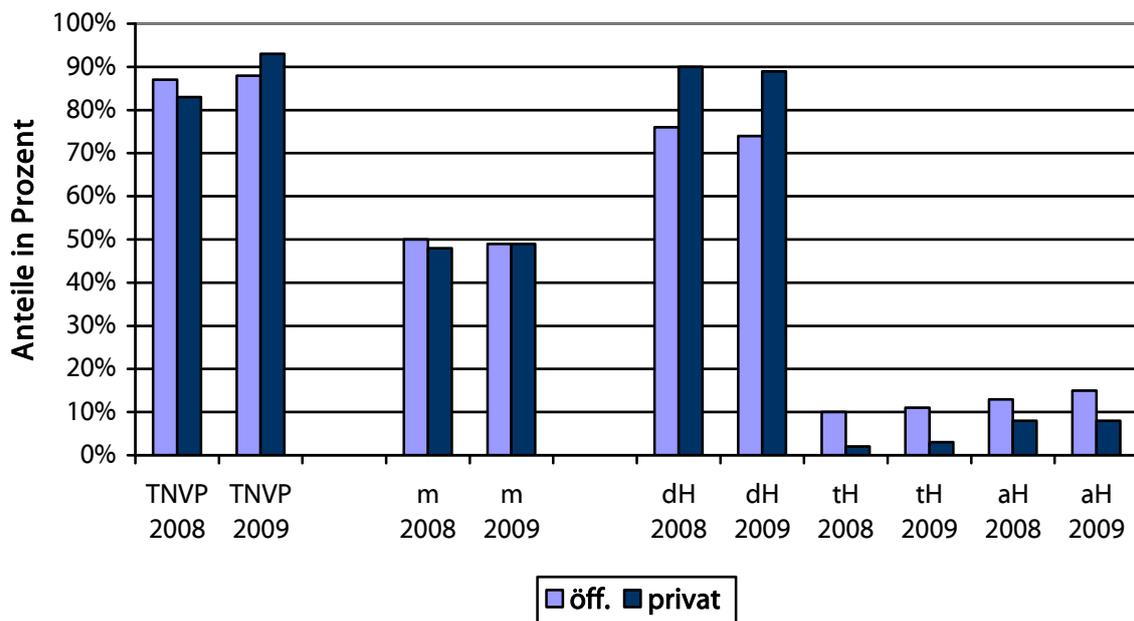
Zur Abbildung A6-2a und zur Tabelle A6-2b:

Gruppierungsmerkmal Teilnahmestatus: Völlig unterschiedlich sind die Verhältnisse unter dem Aspekt des Teilnahmestatus. Im Bereich der öffentlichen Schulen haben sich die Anteile von 2008 zu 2009 kaum verändert (2008: 87% Teilnahmeverpflichtete, 13% Freiwillige; 2009: 88% Teilnahmeverpflichtete und 12% Freiwillige). Im Bereich der Privatschulen hingegen hat es große Verschiebungen gegeben: Waren 2008 noch 83% der Teilnehmer/innen, für die Daten eingegeben worden waren, zur Teilnahme verpflichtet, so steigt deren Anteil für 2009

auf 93%; er liegt also 2008 deutlich unter, 2009 deutlich über der Quote der öffentlichen Schulen. Es ist wahrscheinlich, dass die Ursache für den steigenden Anteil der Teilnahmeverpflichteten in den (schulartspezifisch) höheren Eingabequoten der Privatschulen liegt. In Tabelle A6-1 wird deutlich, dass vor allem der Anteil der Schüler/innen, für die Online-Daten eingegeben wurden, steigt, die fast ausnahmslos (vgl. Tabelle A6-3b) zur Teilnahme verpflichtet sind (Gymnasiasten/innen, Real- und Waldorfschüler/innen), während die öffentlichen Schulen zur Eingabe verpflichtet sind und die Anteile dort relativ stabil bleiben.

A6-2a Abbildung: Zusammensetzung der Schülerpopulation der öffentlichen und der Privatschulen hinsichtlich Teilnahmestatus, Geschlecht und Herkunftssprache.

Basis: Tabelle A6-2b; teilnehmende Schüler/innen mit gültigen Stammdaten. TNVP: Teilnahmeverpflichtete, m: männlich, dH: deutscher, tH: türkischer, aH: anderer Herkunftssprache.



Gruppierungsmerkmal Geschlecht: Hinsichtlich der geschlechtsspezifischen Zusammensetzung gibt es keine bemerkenswerten Unterschiede in den Schülerpopulationen des öffentlichen und des privaten Bereichs.

Gruppierungsmerkmal Herkunftssprache: Deutliche Unterschiede zwischen den öffentlichen und den privaten Schulen jedenfalls gibt es nicht nur hinsichtlich des Teilnahmestatus, sondern vor allem auch hinsichtlich der Herkunftssprache. Von besonderer Bedeutung ist hierbei die Auffächerung der Gruppe von Schülerinnen und Schülern nichtdeutscher Herkunftssprache, zeigt sie doch, dass diese Gruppe in den öffentlichen und den Privatschulen völlig anders zusammengesetzt ist. Die Gruppe der Schüler/innen türkischer Herkunftssprache, die im Durchschnitt i.A. die schlechtesten Ergebnisse erzielen, ist in der Schülerschaft der Privatschulen fast überhaupt nicht vertreten. Die unterschiedliche Zusammensetzung der Schülerschaften ist deshalb von besonderem Belang, weil die Zusammensetzung von Klassen (Kompositionseffekte) seit einiger Zeit in ihrer Bedeutung erkannt worden ist und systematisch untersucht wird.

A6-2b Tabelle: Zusammensetzung der Schülerpopulation der öffentlichen und der Privatschulen hinsichtlich Teilnahmestatus, Geschlecht und Herkunftssprache.

Basis: Online-Eingaben der Schulen; ohne Sonderschulen, ohne Berufsfachschulen und ohne Schulen des Zweiten Bildungswegs; teilnehmende Schüler/innen mit gültigen Stammdaten.
dH: deutscher, ndH: nichtdeutscher, tH: türkischer, aH: anderer Herkunftssprache

		Öffentliche Schulen		Privatschulen	
Gesamt	2009	20 521	100%	1 358	100%
	2008	21 399	100%	1 224	100%
Teilnahmeverpflichtete	2009	17 975	88%	1 259	93%
	2008	18 548	87%	1 020	83%
Freiwillige	2009	2 546	12%	99	7%
	2008	2 851	13%	204	17%
männlich	2009	10 118	49%	671	49%
	2008	10 694	50%	589	48%
weiblich	2009	10 403	51%	687	51%
	2008	10 705	50%	635	52%
dH	2009	15 116	74%	1 210	89%
	2008	16 307	76%	1 107	90%
ndH	2009	5 405	26%	148	11%
	2008	5 092	24%	117	10%
dH	2009	15 116	74%	1 210	89%
	2008	16 307	76%	1 107	90%
tH	2009	2 318	11%	39	3%
	2008	2 215	10%	22	2%
aH	2009	3 087	15%	109	8%
	2008	2 877	13%	95	8%

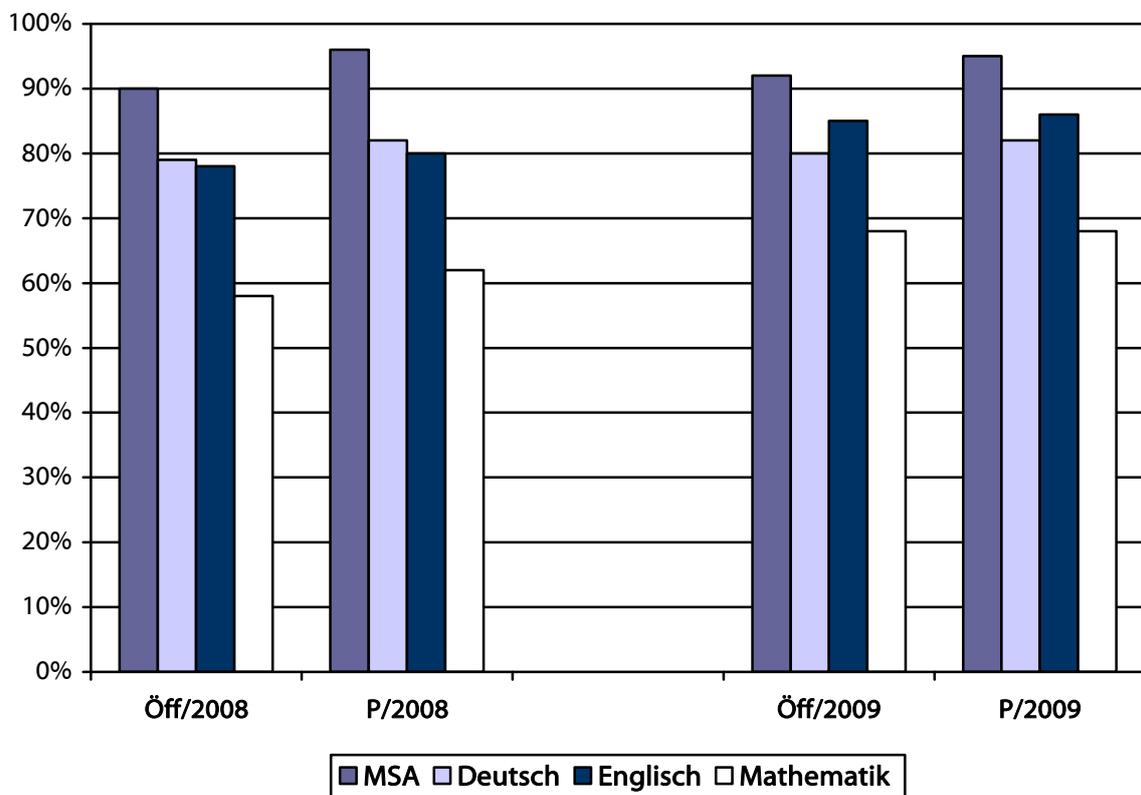
Die hier dokumentierten Differenzen stehen im Einklang mit der gängigen Annahme, dass die Schülerschaft in den Privatschulen gegenüber den öffentlichen Schulen günstiger zusammengesetzt sei: Das zu zahlende Schulgeld führt zu einer sozialen Selektivität. Der Effekt wird noch dadurch verstärkt, dass i. d. R. die Nachfrage an Plätzen das Angebot übersteigt.

Ergebnisse im MSA 2008 und 2009

Im Folgenden konzentrieren wir uns auf die Gruppe der Teilnahmeverpflichteten und auf ausgewählte Schularten, nämlich Gesamt- und Realschulen, Gymnasien und im privaten Bereich noch die Waldorfschulen. Abbildung und Tabelle A6-3 widmen sich sowohl der MSA-Bestehensquote als auch den Ergebnissen in den einzelnen Prüfungskomponenten.

A6-3a Abbildung: Teilnahmeverpflichtete. MSA-Bestehensquote und Ergebnisse in den Prüfungsfächern.

Abgebildet sind Mittelwerte; bei den Fächern die Mittelwerte der Lösungsanteile (Anteil erreichter Punkte bezogen auf die maximal mögliche Punktzahl). Basis: Tabelle A6-3b. Berücksichtigte Schularten: Gesamt- und Realschulen, Gymnasien und im privaten Bereich noch die Waldorfschulen.



An den Privatschulen werden die besseren Leistungen erzielt. Die Unterschiede sind teilweise nicht groß, aber durchgängig bei beinahe allen auswertbaren Schularten und Fächern. Wesentlich für die Differenzen dürfte die unterschiedliche Zusammensetzung der beiden Schülerpopulationen sein, wie sie sich in den Tabellen A6-1 und A6-2 andeutet.

A6-3b Tabelle: Teilnahmeverpflichtete. MSA-Bestehensquote und Ergebnisse in den Prüfungskomponenten differenziert nach ausgewählten Schularten.

Angegeben werden die Fallzahlen (N) und Mittelwerte (MW): Bei den Fächern Mittelwerte der Lösungsanteile (Anteil erreichter Punkte bezogen auf die maximal mögliche Punktzahl), bei der Prüfung in besonderer Form Mittelwerte der Prüfungsnote. Basis: Online-Eingaben der Schulen. MSA: Bestehensquote, PiF: Prüfung in besonderer Form. In die Werte *gesamt* gehen nur die angeführten Schularten ein. Öff und P: Öffentliche und Privatschulen, T: Gesamtschule, R: Realschule, Y: Gymnasium, W: Waldorfschule.

		MSA bestanden		Deutsch		Englisch		Mathematik		PiF	
		MW	N	MW	N	MW	N	MW	N	MW	N
Öff	2009	92%	16596	80%	16720	85%	15741	68%	16663	2,0	16752
	2008	90%	17224	79%	17180	78%	16055	58%	17091	2,1	17222
P	2009	95%	1160	82%	1232	86%	1123	68%	1203	1,7	1236
	2008	96%	839	82%	971	80%	965	62%	972	1,7	1004
Öff/T	2009	86%	3675	75%	3654	80%	3288	61%	3654	2,0	3667
	2008	84%	3724	75%	3704	73%	3408	50%	3712	2,0	3736
P/T	2009	90%	124	76%	175	81%	176	61%	176	1,8	174
	2008	96%	164	79%	163	74%	162	51%	163	1,8	170
Öff/R	2009	86%	3675	73%	4155	77%	4091	56%	4154	2,3	4156
	2008	81%	4375	72%	4375	68%	4271	46%	4339	2,4	4362
P/R	2009	91%	290	76%	312	80%	312	56%	282	2,0	314
	2008	92%	191	75%	215	71%	242	49%	215	2,0	241
Öff/Y	2009	97%	8865	85%	8911	90%	8362	77%	8855	1,8	8929
	2008	96%	9125	83%	9119	85%	8376	67%	9040	1,9	9124
P/Y	2009	98%	572	86%	572	90%	570	76%	572	1,6	572
	2008	98%	344	86%	433	88%	406	73%	434	1,7	433
P/W	2009	98%	174	86%	173	89%	173	71%	173	1,3	176
	2008	94%	140	83%	160	81%	155	59%	160	1,5	160

Ein weiterer wichtiger Gesichtspunkt, den es zu berücksichtigen gilt, betrifft den Unterschied zwischen statistischer und inhaltlicher Bedeutsamkeit: Zwar sind angesichts großer Fallzahlen viele der auftretenden Differenzen statistisch signifikant, aber sie sind deshalb nicht zwangsläufig inhaltlich bedeutsam. Die maximalen Punktzahlen für die Prüfungsfächer Deutsch, Englisch und Mathematik betragen 140, 75 und 62 Punkte. Ein Prozentpunkt Lösungsanteil entspricht demnach 1,4 Lösungspunkten in Deutsch, 0,75 in Englisch und 0,62 in Mathematik. Übersetzen wir beispielhaft die Ergebnisse der Realschüler/innen aus Tabelle A6-4 in Punkte, so ergibt sich

	Deutsch	Englisch	Mathematik
Röff	73% : 102 Punkte	77% : 58 Punkte	56% : 35 Punkte
Rpriv	76% : 106	80% : 60	56% : 35

Dies bedeutet, dass die mittleren Leistungsniveaus in den MSA-Arbeiten sich – wenn überhaupt – nur um einige wenige Aufgaben, die gelöst oder nicht gelöst wurden, unterscheiden.

Tabelle A6-4 geht auf die Heterogenität der Ergebnisse in den Schulen des öffentlichen und privaten Bereichs ein. Neben den Mittelwerten wie in Tabelle A6-3b werden nun die Standardabweichungen dokumentiert.

Zu Tabelle A6-4

Im Einklang mit der anzunehmenden größeren Homogenität der Privatschulpopulation verglichen mit der Schülerschaft öffentlicher Schulen steht die – allerdings nur geringfügig – größere Homogenität bei den Leistungsergebnissen. Nahezu überall ergeben sich kleinere Standardabweichungen im privaten Bereich. Von allen drei Fächern ist in Mathematik die Heterogenität der Leistungsergebnisse in beiden Gruppen am größten.

A6-4 Tabelle: Teilnahmeverpflichtete. Bestehensquote und Ergebnisse in den Prüfungskomponenten differenziert nach ausgewählten Schularten.

Angegeben werden die Mittelwerte (MW) und Standardabweichungen (s): Bei den Fächern Mittelwerte/Standardabweichungen der Lösungsanteile (Anteil erreichter Punkte bezogen auf die maximal mögliche Punktzahl), bei der Prüfung in besonderer Form Mittelwerte/Standardabweichungen der Prüfungsnote. Basis: Online-Eingaben der Schulen. Fallzahlen siehe Tabelle A6-4. MSA: Bestehensquote, PiF: Prüfung in besonderer Form. In die Werte *gesamt* gehen nur die angeführten Schularten ein.

	MSA bestanden		Deutsch		Englisch		Mathematik		PiF	
	MW	s	MW	s	MW	s	MW	s	MW	s
Öff 2009	92%	0,27%	80%	11%	85%	12%	68%	19%	2,0	1,0
	2008	90%	0,31%	79%	11%	78%	14%	58%	20%	2,1
P 2009	95%	0,21%	82%	10%	86%	11%	68%	19%	1,7	0,8
	2008	96%	0,21%	82%	9%	80%	14%	62%	20%	1,7
Öff/T 2009	86%	0,34%	75%	11%	80%	13%	61%	19%	2,0	1,0
	2008	84%	0,36%	75%	11%	73%	14%	50%	19%	2,0
P/T 2009	90%	0,31%	76%	8%	81%	11%	61%	16%	1,8	0,9
	2008	96%	0,20%	79%	8%	74%	13%	51%	16%	1,8
Öff/R 2009	86%	0,35%	73%	10%	77%	13%	56%	17%	2,3	1,1
	2008	81%	0,39%	72%	10%	68%	14%	46%	18%	2,4
P/R 2009	91%	0,29%	76%	10%	80%	11%	56%	18%	2,0	0,9
	2008	92%	0,28%	75%	9%	71%	13%	49%	17%	2,0
Öff/Y 2009	97%	0,16%	85%	8%	90%	7%	77%	16%	1,8	0,9
	2008	96%	0,20%	83%	8%	85%	9%	67%	16%	1,9
P/Y 2009	98%	0,14%	86%	8%	90%	8%	76%	17%	1,6	0,8
	2008	98%	0,13%	86%	8%	88%	9%	73%	17%	1,7
P/W 2009	98%	0,13%	86%	8%	89%	8%	71%	18%	1,3	0,6
	2008	94%	0,23%	83%	8%	81%	13%	59%	18%	1,5

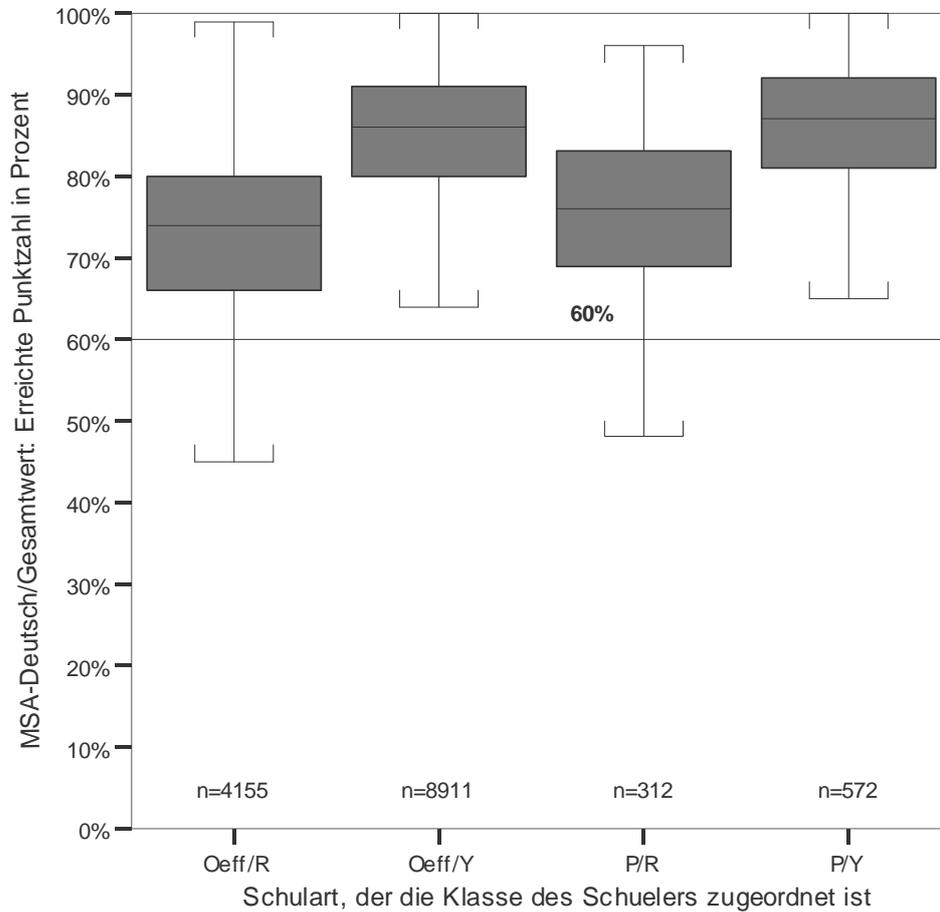
Abbildung A6-5 versucht, die wichtigen Parameter Mittelwert und Standardabweichungen zu illustrieren, in dem über das mittlere Leistungsniveau hinaus die Verteilung der Leistungswerte dargestellt wird. Die Datenlage erlaubt einen sinnvollen Vergleich nur für die Real- und die Gymnasialschüler/innen, denn für die Privatschulen lässt sich nicht zwischen den Kursniveaus im Haupt- und Gesamtschulbereich differenzieren.

Die Abbildung A6-5 zeigt nacheinander für die drei Fächer die Heterogenität der Leistungen innerhalb und zwischen den Schularten auf. Dargestellt werden sog. Boxplots, die durch drei Charakteristika ausgezeichnet sind:

- Median: In der Mitte jeder Box markiert ein Strich den Median. Der Median ist der Wert, der die jeweilige Gruppe in zwei gleich große Hälften teilt. Beispiel Deutsch (Abbildung A6-5a: Der Median der öffentlichen Realschulen beträgt 74%; eine Hälfte der Realschüler/innen (also rund 2078) hat die Deutschaufgaben zu mindestens 74% gelöst, die andere Hälfte hat Lösungsanteile von 74% und darunter.
- Die „Whiskers“: Die Enden in T-Form zeigen die Werte an, die maximal und minimal in der jeweiligen Gruppe erreicht worden sind (bis auf Extremfälle, die ausgeschlossen werden). Beispiel: Der höchste Lösungsanteil, der bei den öffentlichen Realschulen erreicht wird, beträgt 99%, der kleinste 44%.
- Die Box selber markiert den Leistungsbereich, in dem die Mittelgruppe liegt. Beispiel: Im Bereich von 67% bis 80% Lösungsanteil liegt die mittlere Hälfte der Realschüler/innen. Von dieser Mittelgruppe liegt die untere Hälfte (also ein Viertel der Gesamtgruppe) unterhalb des Medians bis zum unteren Rand der Box, die andere Hälfte der Hälfte (also wiederum ein Viertel) liegt oberhalb des Medians bis zum oberen Rand der Box.

A6-5aAbbildung: Deutsch/Teilnahmeverpflichtete. Verteilung der durchschnittlichen Lösungsanteile differenziert nach ausgewählten Schularten.

Dargestellt werden Boxplots. Bestehensgrenze: 60% Lösungsanteil.

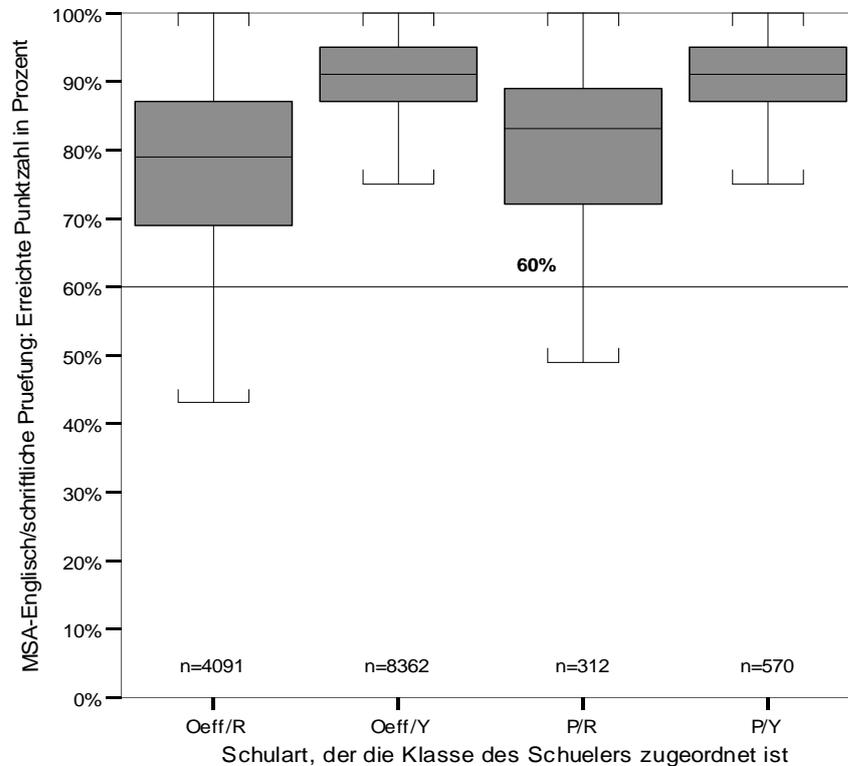


Die drei Abbildungen A6-5 dokumentieren dreierlei:

- Deutliche Unterschiede zwischen den Schularten,
- nicht unerhebliche Überlappungen
- sowie die teilweise großen Unterschiede innerhalb der Schularten selber.

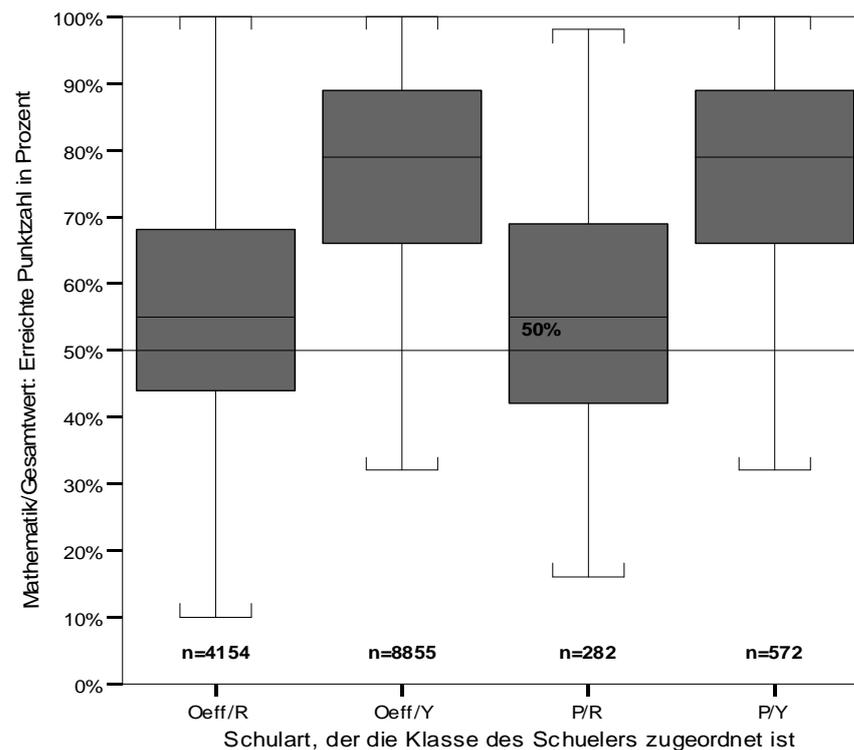
A6-5b Abbildung: Englisch/Teilnahmeverpflichtete. Verteilung der durchschnittlichen Lösungsanteile differenziert nach ausgewählten Schularten.

Dargestellt werden Boxplots. Bestehensgrenze: 60% Lösungsanteil.



A6-5c Abbildung: Mathematik/Teilnahmeverpflichtete. Verteilung der durchschnittlichen Lösungsanteile differenziert nach ausgewählten Schularten.

Dargestellt werden Boxplots. Bestehensgrenze: 50% Lösungsanteil.



A7 Anmerkungen und Abkürzungen

Anmerkungen

Online-Merkmale: Der von allen beteiligten Schulen auf Individual(Schüler-)ebene einzugebende Merkmalskranz besteht aus sechs Blöcken:

1. die sog. Stammdaten wie z. B. Geschlecht
2. die Jahrgangsnoten und Prüfungsergebnisse in Deutsch
3. der ersten Fremdsprache
4. Mathematik
5. die Ergebnisse der Präsentationsprüfung
6. die MSA-Gesamtergebnisse

Auswertungsperspektive Teilnahmeverpflichtete: Im Vordergrund der Auswertung stehen die öffentlichen Schulen Berlins (ohne die Sonderschulen mit ihren sehr geringen Teilnehmezahlen) und hierbei die Schüler/innen, die zur Teilnahme am MSA verpflichtet waren. Sofern nicht ausdrücklich anders angegeben, beziehen sich die im Bericht dokumentierten Werte und Tabellen auf den Kreis der Pflichtteilnehmer/innen aus den öffentlichen Schulen Berlins (ohne die Sonderschulen).

Die den Tabellen zugrunde liegenden Fallzahlen: Nicht von allen Schülerinnen und Schülern liegen in allen Fällen vollständige Datensätze vor, da z. B. Schüler/innen während der Prüfungsperiode ausgeschieden sind oder bei der Aufbereitung des Datensatzes widersprüchliche Angaben entfernt wurden (als *missing data* gekennzeichnet wurden). Bei den partiellen Ausfällen sind die unterschiedlichsten Konstellationen denkbar, weil die Lücken von Fall zu Fall, von Klasse zu Klasse an anderen Stellen auftreten. Den Tabellen und Abbildungen des vorliegenden Berichts liegen daher i. d. R. jeweils unterschiedliche Fallzahlen zugrunde.

Zur Interpretation der Ergebnisse: Die Prüfungsarbeiten des MSA orientierten sich bereits im ersten Durchgang 2006 strikt an den Bildungsstandards der KMK, was eine inhaltliche Vergleichbarkeit in einem gewissen Umfang sicherstellt. Ob die Prüfungsanforderungen seit 2006 in jedem Jahr gleich schwierig waren, konnte empirisch nicht überprüft werden, so dass Aussagen im Sinne von *schlechter/besser geworden* nicht zulässig sind. Die Werte teilen mit, ob mehr oder weniger Schüler/innen als im Vorjahr den jeweils geltenden Prüfungsanforderungen gewachsen waren.

Vergleichbarkeit der drei Durchgänge des MSA von 2006 bis 2008: Sowohl für die Population der Teilnahmeverpflichteten wie die der freiwilligen Teilnehmer/innen gilt, dass nur für die Realschulen und Gymnasien die Werte von 2006 bis 2008 miteinander vergleichbar sind. Für alle anderen Schularten und Kursniveaus müssen die Ergebnisse von 2006 außen vor gelassen werden, da es teilweise einschneidende Veränderungen gegeben hat. Hierzu zählen Modifikationen der Zulassungskriterien für die Schüler/innen der Gesamtschulen, uneinheitliche Zuweisungen des Teilnahmestatus *verpflichtet/freiwillig* im beruflichen Bereich und eine zu grobe Erfassung der Kursniveaus und Bildungsgänge im Bereich der Haupt- und verbundenen Haupt- und Realschulen.

Teilnahmestatus: Es müssen vier Gruppen von Teilnehmer/innen unterschieden werden: Schüler/innen, die zur Teilnahme verpflichtet sind, solche, die freiwillig am MSA teilnehmen können und dies auch tun, solche, die freiwillig am MSA teilnehmen können und dies nicht tun, und schließlich diejenigen, die zum MSA nicht zugelassen werden. Die schulartspezifischen Zuweisungskriterien sind durch die Sekundarstufen-I-Verordnung geregelt.

Privatschulen: Schulen in privater Trägerschaft sind zur Online-Eingabe nicht verpflichtet; somit liegen nur selbstselegierte Werte aus diesem Bereich vor.

Sonderschulen: Nur eine kleine Anzahl an Sonderschulen hat Schüler/innen, die am MSA teilnehmen. Die wenigen vorliegenden Daten fließen in die hier zugrunde liegende Auswertung nicht ein.

Hauptschulen (H), Verbundene Haupt- und Realschulen (V): Erst in diesem Jahr konnten alle Schüler/innen fachspezifisch Kursniveaus und Bildungsgängen zugewiesen werden. Daher sind die Werte aus 2006 und aus 2007 nur eingeschränkt vergleichbar.

Fremdsprache: Ausgewiesen werden allein die Werte für Englisch und Französisch. Die anderen Fremdsprachen sind nur in geringem Umfang vertreten und mit Besonderheiten behaftet, die einen unmittelbaren Vergleich mit Englisch und Französisch nicht zulassen.

Abkürzungen

Bei der Darstellung der Ergebnisse wird häufig nach Schularten und nach Kursniveaus bzw. Bildungsgängen differenziert. Mit der neu eingeführten Schulnummer gelten folgende Abkürzungen für die Schularten:

B	Berufsschule (hier verwendet für die Berufsfachschule)
H	Hauptschule
R	Realschule
T	Gesamtschule
V	Verbundene Haupt- und Realschulen
Y	Gymnasium

Innerhalb einiger Schularten findet eine fachspezifische äußere Leistungsdifferenzierung statt, der Unterricht erfolgt also nach Kursniveaus. In der Gesamtschule werden im Prinzip vier Niveaus unterschieden: **F, E, G und A** (Anordnung beginnend mit der höchsten Anforderung). Häufig werden die F- und E-Kurse sowie die G- und A-Kurse zusammengelegt; Kennzeichnung erfolgt mit **F/E und G/A**. An einigen Gesamtschulen gibt es keine äußere Leistungsdifferenzierung; sie werden als Modellschulen (**Mo** oder **Modell**) in den Tabellen ausgewiesen oder durch den Zusatz **o.(hne) Differenzierung** gekennzeichnet.

Für ihre Schüler/innen konnten die verbundenen Haupt- und Realschulen (V) fachweise angeben, ob sie dem Real- oder dem Hauptschulbildungsgang zugeordnet waren. Dabei wurde einheitlich für die verbundenen wie für die reinen Hauptschulen die Kennzeichnung A und B je nachdem verwendet, ob die Schüler/innen in Kursen höherer (**A**) oder niedrigerer (**B**) Anforderung unterrichtet wurden.

2. FS	Zweite Fremdsprache
aH	anderer Herkunftssprache (als deutsch oder türkisch)
dH	deutscher Herkunftssprache
Erst-TN	Erstteilnehmer/innen (im Gegensatz zu den Wiederholern/Wiederholerinnen)
FW	freiwillige Teilnehmer/innen
m	männlich
PiF	Prüfung in besonderer Form, i. d. R. eine Präsentationsprüfung in Gruppenform
SenBWF	Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung
tH	türkischer Herkunftssprache
TNVP	Teilnahmeverpflichtete
w	weiblich